

S. 111-115

77 26 011677

MITTEILUNGEN  
 DER  
 GESELLSCHAFT  
 FÜR  
 SALZBURGER LANDESKUNDE

LXVI. VEREINSJAHR 1926



SALZBURG  
 IM SELBSTVERLAGE DER GESELLSCHAFT  
 DRUCK: R. KIESEL, SALZBURG

en.  
Land,  
l.

nd.  
rand,

nd.  
)

erleitet hat.

um.)

iesem Reim

Das salzburgische Söldnerheer im 14. Jahr-  
 hundert.

Von Dr. Herbert Klein.

Die Grundlage vorliegender Arbeit bilden die im Wiener Staats-  
 archive aufbewahrten Originalurkunden — Dienstrevers, Soldquittungen  
 u. dgl. — die für die letzten drei Jahrzehnte in überwältigender Menge  
 vorliegen. Diese Quellenlage, reichste Fülle zu Ende der behandelten  
 Epoche gegen auffallende Dürftigkeit in der vorangehenden Zeit, möge  
 einen Hauptmangel der Darstellung entschuldigen.

Für die Ermöglichung der Benützung dieses Materials bin ich allen  
 Herren Beamten an dem genannten Archive zu vielem Dank verpflichtet,  
 insbesondere aber meinem lieben Freunde Herrn Dr. Otto Brunner,  
 dem ich noch für vielfache andere Unterstützung zu danken habe. Ferner  
 spreche ich noch Herrn Hofrat Prof. Dr. Wilhelm Erben, Graz,  
 sowie Herrn Regierungsrat Dr. Franz Martin, Salzburg, für mannig-  
 faltige Förderung meinen aufrichtigsten Dank aus.

1. Das salzburgische Kriegswesen bis zur Mitte des  
 14. Jahrhunderts.

Die Anfänge und die Entwicklung der Ministerialität des Hoch-  
 stifts Salzburg erführen in der Literatur bereits so mannigfaltige Be-  
 leuchtung, wie kaum ein anderer Zweig seiner Geschichte<sup>1)</sup>. Überein-  
 stimmend entscheiden sich die Forscher für den Kriegsdienst zu Ross  
 als das wesentliche Moment, wodurch sich die Gruppe der Ministerialen  
 aus der großen Masse der Unfreien emporhebt<sup>2)</sup>. Diese Bewegung setzt  
 im 10. Jahrh. ein und erreicht ihre volle Ausbildung im 12. Jahrh.  
 Finden wir denselben Entwicklungsgang auch bei allen übrigen Hoch-  
 stifteln, so begünstigte ihn doch hier im Südosten die geringe Zahl des  
 freien Adels, die durch Aussterben und Übertritt in die Ministerialität

<sup>1)</sup> R. Mell, Abhandlungen zur Geschichte der Landstände im Erz-  
 bistum Salzburg LK 43 (1903), S. 93 u. 317, 44 (1904), S. 139. — Dominik  
 Müller, Die salzb. Ministerialität im 12. u. 13. Jahrh. Ungedruckte Diss.  
 Innsbruck 1904, Auszug bei Widmann, Geschichte Salzburgs, 1907, I. S. 374.  
 — P. Kluckhohn, Die Ministerialität in Süddeutschland vom 10. bis  
 zum Ende des 13. Jahrh. Quellen u. Studien. hsg. v. Zeumer. IV/1.  
 (1910). — W. Erben, Beiträge zur Geschichte der Ministerialität im Erz-  
 stift Salzburg. LK 51 (1911), S. 185.

<sup>2)</sup> Die neueste Hypothese V. Ernsts (Die Entstehung des niederen  
 Adels, Berlin 1916). Entwicklung des niederen Adels aus mittelfreien, nicht-  
 grundherrschaftlichen Meiern, scheint auf unsere Gebiete nicht anwendbar  
 zu sein.

ständig zurückging<sup>2)</sup>), in besonderem Maße. 1150 bis 1200 zählt Müller nicht weniger als 147 Ministerialengeschlechter, wovon nur der geringere Teil auf dem Gebiete sitzt, aus dem sich später das Land Salzburg entwickelt.

Aus dieser Sachlage allein kann man wohl schon schließen, daß sich das ganze Kriegswesen des Erzstifts auf dessen Dienstmansschaft aufbaute. Leider fehlt auch die kleinste Nachricht darüber, auf welche Weise dieser Kriegsdienst ausgeübt wurde und wie weit die Verpflichtung der familia sancti Rudberti hiezu ging. Unentgeltlich waren die Dienste der Ministerialen nicht<sup>3)</sup>; die hauptsächlichste Entschädigung mögen wohl Lehen gewesen sein, selbst Sold mag gezahlt worden sein. Deshalb aber von Solddienst zu reden, ist nicht angängig, da gerade die Freiwilligkeit, die das Hauptkennzeichen des Solddienstes ausmacht, fehlt. Dabei ist festzuhalten, daß die Dienstpflicht — wenigstens theoretisch — durch die körperliche Unfreiheit, nicht etwa durch Lehenbesitz bedingt war. Ob aber eine Begrenzung der Verpflichtung zur Heeresfolge auch für die Salzburger Ministerialen bestand, wie sie in Österreich das Landrecht schon im 13. Jahrh. kennt<sup>4)</sup>, ist fraglich. Jedenfalls kam von einer Einschränkung auf die Verteidigung des Landes solange nicht die Rede sein, als es kein Land Salzburg gab, also bis ins 14. Jahrh. Demnach bestand natürlich auch keine Bindung der Salzburger Dienstleute zu einem Lande, wie bei den österreichischen und steirischen ministeriales terrae. Sie gehörten mit dem Leibe dem „Gotteshaus“ und dessen Heiligen St. Rupert (ministeriales ecclesie, sancti Ruperti, aber auch archiepiscopi). Trotzdem muß der Erzbischof aber wenigstens im 13. Jahrh. schon nicht mehr in allen Fällen unbedingt über seine Leute verfügen haben können. Die Heeresfolge Konrads von Goldeck — aus dem damals wohl schon bedeutendsten Geschlechte des Stifts — zu König Rudolfs Zuge gegen Ottokar 1278 muß sich Erzb. Friedrich mit schwerem Gelde erkaufen<sup>5)</sup>. Zu dieser Zeit waren aber bereits Umstände

<sup>2)</sup> Ein guter Teil der höheren Klasse der Ministerialen, die sich im Laufe des 13. Jahrh. deutlicher als „ministeriales, dienstleute, dienstherren“ von der niederen Schicht der Ritter v. d. L. („milites, militares“) scheiden lassen, mag wohl aus früheren Freierren bestehen. Doch ist dies in den seltensten Fällen feststellbar; so bei den Velbern; Heitfoch v. Velben (1165/84, SUB I. II, passim) wird als über, der nächstgenannte Velber, Ulrich, bereits ministerialis ecclesie genannt (1216/32, SUB II, n. 389). Die letzten freien Salzburger, die Walchen, gehen um die Mitte des 13. Jahrh. in der Ministerialität auf.

<sup>3)</sup> Schröder-Künßberg, Rechtsgeschichte 6, S. 174 — Klueckhohn a. a. O., S. 47 f.

<sup>4)</sup> Schwand-Bopsch, Ausgewählte Urkunden, Landrecht I, S. 68, Art. 53; Landr. II, S. 102, Art. 45. Vgl. E. v. Frisch, Der Übergang vom Lehendienst zum Solddienst in Österreich, Wien 1907, S. 4 ff.

<sup>5)</sup> Erzb. Friedrich bek., daß er Konrad v. Goldeck „pro eo quod ad expeditionem serenissimi domini nostri Romani regis cum vizinti armatis inter quos erunt quatuor falerati dextrarii (gepanzerte Streiftrasse) servit nobis propria in persona“ drei genannte Güter für 100 ff auf zwölf Jahre verpfändet habe. Salzburg, 1278 Aug. 11. (Or. St. Peter). — Vom gleichen Datum Revers Konrads (Or. Wien). Kurz vorher, Salzburg, 1278 Juli 4., hatte Konrad, um die durch eine Gewalttat seiner Leute im Schlosse Werfen verlorene Gunst des Erzb. wiederzugewinnen, versprochen, zu

eingetreten, die in anderer Richtung auf die Entwicklung zum Soldwesen hindrängten. Es handelt sich um den starken Rückgang der Ministerialenfamilien seit ca. 1200<sup>6)</sup>, und zwar in zweierlei Hinsicht: Erstens durch rasches Aussterben, dessen letzten Ursachen nachzugehen hier nicht der Platz ist, dann aber durch freiwillige Abkehr vom Stifte, zusammenhängend mit ihrer steigenden Macht und Unabhängigkeit. Aus heute nicht mehr faßbaren Gründen muß der Dienst unter weltlichen Herren verlockender gewesen sein, so daß das Überlaufen — die Quellen fließen erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. reichlicher — sehr häufig wurde. Begünstigt wurde diese Tatsache durch einen Grundsatz des Eherechtes der Eigenleute — bauerlicher oder ritterlicher —, der in der Literatur bisher nicht richtig beachtet wurde.

Die Kinder nämlich aus einer Ehe zwischen Eigenleuten verschiedener Herren folgten im bairischen Rechtsgebiet — wenn keine besondere Abmachung vorlag — ihrer Eigenschaft nach durchwegs dem Stande der Mutter<sup>7)</sup>. Teilung der Kinder in solchen Fällen, was als das übliche gilt<sup>8)</sup>, war nur der Modus, unter dem der Herr des Mannes zu einer Eheraubnis zu gewinnen war. War jedoch eine solche Ehe einmal vollzogen, blieb dem geschädigten Herrn nichts übrig, als gegen den ungetreuen Dienstmann mit Lehenentzug und Fehde vorzugehen, was nicht unbedingt mit seinem Nutzen enden brauchte<sup>9)</sup>. Man sieht,

eben diesem Kriegszug „viros duodecim cum armis et equis decenter expeditos... expedire“. (Unbesiegeltes Or. oder Kopie, Wien). — Ob nun der spätere Vertrag den früheren in sich einschließt, oder beide für sich ausgeführt wurden, ist nicht feststellbar.

<sup>7)</sup> Vgl. Müller (Widmann) a. a. O., S. 380 f.

<sup>8)</sup> „Juxta legem et consuetudinem patrie, secundum quam partus ventrem sequitur“ (1295), Ried, Cod. chron-dipl. Ratispon. I, n. 710, s. Klueckhohn, a. a. O., S. 87, der sich trotzdem durch die große Zahl der Kinderteilungsurkunden täuschen ließ. Im folgenden drei Salzburger Beispiele saec. XIV. (Or. Wien), die sich beliebig vermehren ließen:

1309 April 7, Kuttelfeld, Friedrich Herzog v. Österreich etc. übergibt dem Erzb. Konrad und der Kirche von Salzburg „ius et proprietatem status et condicionis, que nobis in persona Katherine domicelle uxoris Ottonis de Wizenek filie, quam ex coniuge sua de Waldeck nostro domino pertinente genuit, competit“.

1324 April 16., Frankfurt, Ludwig, röm. König, schenkt der Salzburger Kirche Elisabeth „Alliam Reinprehti de Pollenham ex uxore sua, que de Junginz originem traxit, genitam, nobis et sacro Romano imperio ratione proprietatis et servitutis pertinentem“.

1325 Aug. 16., Burghausen, Albert, Bischof v. Passau, bek., daß der Ritter Jakob von Turn die Tochter weil. Rugers von Frischeneh „ad nos et nostram ecclesiam pertinentem“ heiraten wolle, Erzb. Friedrich v. S. „ad quem idem Jacobus condicione corpore pertinetur“ dem aber nur unter der Bedingung beistimmen wolle, wenn die Söhne dieser Ehe zu gleichen Teilen geteilt werden sollten, wozu er nun auch seine Zustimmung gebe.

Zu den ersten beiden Stücken ist zu bemerken, daß — bes. saec. XIV. — bei gemischten Ehen nicht selten der Herr des weiblichen Teiles diesen der familia des Mannes übergab. Vgl. auch die so häufigen Traditionen von Frauen mit ihren Kindern in jedem beliebigen Traditionsbuch.

<sup>9)</sup> Klueckhohn a. a. O., S. 87<sup>3</sup>.

<sup>10)</sup> Von Interesse ist hier, insbesondere im Hinblick auf die militärischen Weiterungen, der Fall der Guttrater, der Erbtruchsess des Stifts, Karl v. Gutrat heiratete e. 1231 eine österr. Ministerialin (es war die

daß auf diese Weise besonders der auswärts, über weite Gebiete verstreut sitzende Adel des Stiftes sich auflösen mußte, aber selbst die der Kirche engst verbundene Dienstmansschaft war in bösen Zeitläuften oft schwer genug zusammenzuhalten. Größeren Maßstab nahmen solche Entfremdungen in den Wirren unter dem Erwählten Philipp (1247—67) und dem Erzb. Ulrich (1257—65) an, so daß sogar die Annalen, die für derlei Dinge sonst wenig Interesse zeigen, davon sprechen<sup>11)</sup>.

Um solchen Geschrnissen gegenüber die Wehrkraft des Stiftes aufrechtzuerhalten, gab es zwei Mittel: erstens, auf ebengenannte Weise selbst fremde Ministerialen zu erwerben, oder gegen eine Gegenleistung — Lehen — solche zu freiwilligen Kriegsdiensten zu verpflichten. Beide Wege beschrift der Erwählte Philipp von Kärnten schon zu Anfang seiner Regierung, als er seinen Eroberungszug in das Ennstal vorbereitete. Am 12. Mai 1250 verpflichtet sich Ulrich von Liechtenstein — es ist der Minnesinger —, auf Lebenszeit dem Erwählten und seinen Nachfolgern in Steiermark und Kärnten mit 100 Bewaffneten, gegen Friaul, Österreich und Baiern mit mehr, zu dienen.

Erbtöchter Margarete v. Zebing), worauf ihm Erzb. Eberhard den Prozeß machte und seine Lehen einzog (SUB III, 94, \*1002). Nach seinem Tode kam jedoch 1243 ein Vergleich zwischen dem Erzb. und Herzog Friedrich v. Österreich zustande (SUB III, 1013), wonach seine Söhne Otto und Chuno die Salzburger Lehen mit Ausnahme der Grafschaft Pongau zurück erhielten, der Herzog dagegen den Chuno der Salzburger Kirche tradierte. Die Linie Ottos blieb also österreichisch, was für Salzburg um so unangenehm sein mußte, als Otto zahlreiches Eigenum im Salzburgerischen besaß, das von dem ganzen Handel gar nicht berührt wurde, insbesondere die Feste Gutrat selbst, an der Straße von Salzburg nach Hallein, 1296 vermochte endlich Erzb. Konrad den gen. Otto zu bewegen (nach späteren Urk. war es ein Kauf), all sein Eigen in dem Bistum zu Salzburg der Kirche aufzugeben und es als Lehen wieder zu empfangen (Passau, Febr. 15. Or. Wien). Nach seinem Tode wiederholte sein Sohn Heinrich 1299, Jan. 27, zu Salzburg die Lehensaufgabe mit der Bestimmung des Heimfalls an die Kirche nach seinem sühnelosen Tod, speziell betreffs Gutrats wurde bestimmt, daß Heinrichs Burggrafen, castellan, daselbst schwören sollten, die Feste in diesem Fall ohne Verzug dem Erzb. auszuliefern. Unter selbem Datum tritt Heinrich in ein Dienstverhältnis zu dem Erzb., in dem er ihm gelobt, gegen jedermann außer das Reich und den Herzog von Österreich beiständig zu sein, im Falle eines Krieges aber zwischen letzterem und Salzburg müsse er dem Herzog, seinem Herrn, dienen, doch solle das Gotteshaus von der Feste Gutrat und seinen Leuten unbehelligt sein (Orr. Wien; vgl. Frisch a. a. O., S. 13, Ann. 19). Heinrich starb schon e. 1331, doch erhob Chuno v. Gutrat, der Sohn des abgemannten Chuno, der ursprünglich Salzburg zugewiesen, 1289 aber mit anderen Ministerialen zum Herzog von Österreich übergegangen war (s. n. Ann. 17), und seine Schwestern, die an Österreicher verheiratet waren, Ansprüche auf sein Erbe, denen man schließlich darin nachkam, daß Chuno die gen. Lehenschaft erhielt, dafür aber sein Eigenum im Bistum dem Erzb. ebenfalls zu Lehen aufgab (Orr. Wien). Nach seinem Tod e. 1334 endlich fiel das Gutrater Gut an die Kirche. Vgl. Zillner, LK 21, S. 61 f.

<sup>11)</sup> MG SS IX, S. 796, Annales sancti Rudberti Salisburgensis, 1263: Ministeriales ecclesie Salisburgensis, quidam adheserunt regi Bohemie, quidam duci Bawarie, heredes eorum ab ecclesia alienantes, qui etiam in istis tribulationibus nunquam capitulo vel ecclesie fidem aliquam servaverunt... Vgl. Martin, Regg. n. 395.

so oft er hiezu gefordert wird, gegen jedermann außer gegen den wahren Kaiser und den wahren Landesherrn von Steier u. a. Auch verspricht er, seine Burgen den Erwählten offen zu halten. Ferner will er seinen Sohn Ulrich mit der Tochter Konrads von Goldeck verheiraten und übergibt seine eigene, mit Wulffing von Trennstein vermählte Tochter, der Kirche als Ministerialin. Ebenso will er seinen Bruderssohn Gundaker dazu veranlassen, in die Salzburger familia zu heiraten<sup>12)</sup>. Unter gleichem Datum verpflichtet sich Wulffing von Trennstein zum Dienst mit 24 Bewaffneten<sup>13)</sup>. Beide wollen bei Vertragsbruch ihre Salzburger Lehen verlieren. Es handelt sich also hier erstens um den Übergang der zukünftigen Nachkommenschaft Ulrichs des jüngeren und Gundakers von Liechtenstein und des Trennsteiners in die Salzburger Manschaft auf ziemlich legalen Wege<sup>14)</sup>, zweitens aber, um einen freien Dienstvertrag Ulrich des Vaters und Wulffings mit dem Erwählten. Philipps Gegenleistung wird, wie die Verklammerung des Vertrages andeutet, in Verleihung von Lehen bestanden haben, ebenso bei den Verträgen desselben Jahres mit den Grafen von Plain und Pfannberg<sup>15)</sup>, die jedoch, da sie einer genauen Angabe betreffs der Truppenstellung entbehren, mehr den Charakter eines Bündnisses tragen. Die Neuerwerbung von Ministerialen durch Heiratspolitik blieb ein vereinzelter Fall, der selbst resultatlos verlief, und versprach bei dem Machtverhältnis des Erzstifts zu seinen Nachbarn keine dauernden Erfolge. In der anderen Seite der obigen Vorträge — dem freien Dienstvertrag — aber liegt schon der Keim der Entwicklung zum Soldatendienst verborgen, die in Salzburg im wesentlichen auf der Notwendigkeit zur Heranziehung auswärtiger Streitkräfte beruht.

Die Abfallsbewegung des einheimischen Adels nahm auch weiterhin seinen Fortgang, wenn auch Erzbischof Friedrich (1270—84) ihn vorübergehend bündigte<sup>16)</sup>: Als Erzb. Rudolf von Hohenegg (1284—90) mit Herzog Albrecht von Österreich in Konflikt geriet, 1289, ergab sich eine ganze Reihe Salzburger Ministerialen aus den hervorragendsten Geschlechtern dem Herzog, und als der Friede eintrat, mußte der Erzbischof den Stand der Dinge anerkennen<sup>17)</sup>. Diesen Krieg führte Rudolf mit in Baiern und Schwaben, seiner Heimat, geworbener „Ritterschaft“, wozu er das Geld verwendete, das anlässlich der Erhebung der Gebeine

<sup>12)</sup> Martin, Regg. n. 398; Zahn, Steir. UB 3, n. 70.

<sup>13)</sup> Martin, Regg. n. 97; Zahn, Steir. UB 3, n. 71.

<sup>14)</sup> Ulrich kann rechtlich nicht selbst über die Eigenschaft seiner Tochter verfügen, doch entschuldigt dies wohl der Mangel eines anerkannten Landesherrn.

<sup>15)</sup> Martin, Regg. n. 91 u. 101.

<sup>16)</sup> Unternehmen gegen die Kallheimer 1275, vgl. Widmann, II, S. 28 f.

<sup>17)</sup> Wien, 1293 Jan. 11. Or. Wien: Um die herren, die nach geschriben sein Chivonen von Gutrat, Eckharden von Tanne und sinen sun Eckharten, Chunraten von Goldecke, Gebharden von Veiben und Eckharten von Leubratskirchen, Hertvuden von Havasperech, Jacoben von dem Fvrm, Syboten von Lampoting und den grozzen, die an der hertzozen dienst geerbt sint, ist es also geordnet, daz seu der hertzog von sinem dienst nit lassen sol... Vier davon und Hartnid v. Napping stellen dem Herzog 1293 März 23. Huldigungsbriefe aus. Orr. Wien, Liebmowski, no. 1066. Vgl. Österr. Reichchronik, MG Deutsche Chroniken V, v. 35600 ff., 37804 ff.

des hl. Virgil, 1288, an Opfergaben eingelaufen war. Zwei Jahre vorher hatte er gegen Herzog Heinrich von Niederbayern 200 Mann Steier aufgeboten, von denen nur ein Bruchteil eigene Dienstleute von ihm waren — von wieder nur ein Bruchteil eigene Dienstleute gewesen sein mögen —; die anderen aber gegen Entlohnung aufgenommen worden waren<sup>18)</sup>. Auch sein Nachfolger Konrad von Fohnsdorf (1291—1312) hatte anfangs schwer mit seinen Dienstleuten zu kämpfen und mußte selbst den König gegen sie anrufen<sup>19)</sup>, doch war es gerade er, der erste Salzburger Ministeriale auf St. Ruperts Stuhl, der seine Standesgenossen endgültig demütigte. Es gibt fast kein Geschlecht, von dem nicht aus der Zeit um 1300 irgend ein Revers bezüglich Lehenaufgabe, Verzicht auf Gerichte, Versprechen mit Heirat beim Stifte zu bleiben usw., erhalten wäre<sup>20)</sup>, eine Politik, die auch Konrads Nachfolger weiterführten und die in hervorragendem Maße die Entwicklung der Landeshoheit förderte. Konrad brach die Macht des Salzburger Adels für immer, nie mehr spielt er mehr in Geschichte des Erzstifts — der Igelbund von 1403 blieb Episode — eine bedeutende Rolle.

Daß diese Vorgänge die auf den eigenen Dienstleuten beruhende Wehrkraft nicht förderten, liegt auf der Hand, denn wenn auch die Masse des Heeraufgebotes aus den niederen ritterlichen Leuten sich zusammensetzte, die sich größtenteils eben nur durch ihren Kriegsdienst, ihr „ritterliches Leben“ aus der Menge der unfreien Bauern hervorhoben, so wurde sie ja doch nur durch Vermittlung der großen Dienstleute genutzt und ihre Zahl und Bedeutung ging mit der ihrer höhergestellten Standesgenossen zurück. Wenigstens dürfen wir die in Österreich übliche Art des Kriegsdienstes: Mitglieder des hohen Adels und der Dienstmannschaft stellen gegen ein Dienstgeld mehr oder minder große Kontingente an „Helmern“, die sie aus ihren eigenen Rittlern und Knechten zusammensetzen und im Bedarfsfall durch Werbung ergänzen<sup>21)</sup>, auch für Salzburg annehmen, doch fließt das Quellenmaterial bis in die Mitte des 14. Jahrh. so spärlich, daß wenig sichere Daten daraus entnommen werden können<sup>22)</sup>. Von den Gold-

<sup>18)</sup> Österr. Reichschronik, v. 27692 ff. u. 28624 ff.: „golt und silber er böt, swer im ze diser nôt diensthaft wolde wesen... daz er alzchant strichund boten sant in Beiern und in Swäben, swaz er liute möht zehaben, das er dâ wurbe nâch.“ — Ebd. v. 23867 ff.: „bi löbensrechte erz geböt, den er ez möht gebieten, und die von im niht bieten, den gap er darumb sin guot...“

<sup>19)</sup> König Adolf nimmt Erzb. Konrad und das Erzstift in seinen besonderen Schutz, „praeterea ministerialibus militibus ac aliis hominibus predicti archiepiscopi et ecclesie Salzburgensis sub nostre regalis obtentu gratie imperamus, ut eidem archiepiscopo per serenitatis nostre dextram sceptericam insigni regalium investito tanquam vero suo domino devote obediant serviant et assistant, nec ad aliorum nisi forte imperatoris aut Romani regis obsequia se audeant coningere vel transferre sine licentia sua speciali...“ Hagenau, 1292 Dez. 5. Or. Wien. — Ähnlich schon K. Rudolf I., 1274 Aug. 4., Böhmer-Rodlich, Regg. imp. VI, n. 194.

<sup>20)</sup> Vgl. Reichschronik, v. 55351 ff. Aus Rammersparnis unterlasse ich das Anführen von Urkunden und verweise auf die im Erscheinen begriffenen Regesten F. Martins.

<sup>21)</sup> Frisch a. a. O., S. 16 ff.

<sup>22)</sup> Aus der Zeit Erzb. Konrads sind nur zwei Quittungen über Ersatz von Kriegsschäden erhalten. Orr, Wien.

eckern hören wir zweimal, daß sie Truppen stellen. 1320 muß sich Wulfing von Goldeck, der der Felonie angeklagt, aber freigesprochen wurde, verpflichten, dem Erzbischof ein Jahr lang mit 20 Helmen inner Landes, zu Baiern und im Inntal, und mit 10 Helmen außer Landes zu dienen und zu warten, d. h. in Bereitschaft zu halten<sup>23)</sup>. Mit einer ähnlich starken Mannschaft, zehn Helmen und zehn Schützen, verpflichten sich zwei andere Mitglieder der Familie Wulfing und Konrad 1356 Oktober 29. zu dem „gevert, daz er (Erzb. Ortolf) itzu... hern Albrechten hertzogen ze Oesterreich ze hilf tun wil... umb den sold, da im ander itzu dazselb gevert umb dienen“<sup>24)</sup>. Man sieht hieraus, welche geringe Truppenanzahl das reichste Geschlecht des Stifts stellen konnte.

Die Erzbischöfe griffen also auch weiterhin zu auswärtiger Hilfe, die wohl zunächst ebenfalls nach der genannten Art der Kontingentstellung organisiert war. So führte Graf Otto von Ortenburg dem Erzb. Friedrich III. (1315—1338) eine bedeutende Anzahl seiner Leute zur Schlacht bei Mühlhof 1322 zu<sup>25)</sup>. Für diesen Kampf stehen uns überhaupt etwas reichlichere Quellen zur Verfügung, doch sagen diese wenig über die Organisation des Soldwesens aus, nur der starke Anteil, ja vielleicht das Überwiegen fremder Mannschaft gegenüber der salzburgischen bestätigt sich von neuem<sup>26)</sup>.

Nach den schweren Wunden, die diese Schlacht und die folgenden Ereignisse dem Erzstift schlugen, flossen einige Jahrzehnte ohne kriegerische Ereignisse dahin. Erst an dem Feldzuge Herzog Albrechts II. von Österreich nach Friaul im Jahre 1350 ist uns eine Beteiligung Erzb. Ortolds (1343—1365), vermutlich vertragsmäßigen Verpflichtungen entsprechend, bekannt. 1351 Mai 23. Salzburg, bekenn. Hartnid von

1305 Juni 7. Salzburg. Otte von Herrenberch quittiert dem Erzb. über die Bezahlung der Dienste und Schäden seines sel. Vaters, „do er im wider min herren di herzogen von Charden (!) behoffen was“. Bezieht sich wohl auf den Krieg 1296/97, s. Widmann, II, S. 73 f.

1310 Juni 19. Gmünd. Otto v. Pux quittiert dem Vizedom G. von Friesach über 20 Mark Agleier Pf. von den 50 Mark, die ihm der Erzb. für ein Streitroß (dextrarius) schuldet, und über 15 Mark „in stipendio versus Bawariam“. (Krieg zwischen Niederbayern und Österreich, welche letzteres der Erzb. unterstützte. Cont. can. s. Rudb. Salzb. MG SS IX, S. 826.)

<sup>23)</sup> Zillner, Pongau-Goldeck, LK 47, S. 186.

<sup>24)</sup> Ebd., S. 194. Or. Wien.

<sup>25)</sup> Ders. beurkundet, Salzburg, 1321 Oktober 21. (Or. Wien), daß ihm Erzb. Friedrich mit 1200 Schock großer Prager Pfennige von der Gefangenschaft geledigt hat, die ihm in dessen Dienst „an dem streit zu Beyern“ widerfuhr, und daß ihm der Erzb. für allen Schaden, den er und seine Diener in diesem Streit „mit vanchunze, mit lüsten, mit beschatzung oder mit andern sachen“ genommen haben, 2500 Mark Agleier Pfennige — zu zahlen in acht genannten Terminen; letzter: Weihnachten 1327/28 — auf gen. Xunter des Vitztumantes Friesach angewiesen hat.

<sup>26)</sup> Es liegt eine Reihe von — meist Friesacher — Schadensquittungen vor, Orr, Wien u. München, Salz. Kammerbücher, Wien. Vgl. auch die Verzeichnisse der ritterlichen Leute, die 1319 und 1322 bei Mühlhof von Erzb. Friedrich die Schwerfelle empfangen, (Hautthaler) Zur Geschichte des Erzb. Friedrichs III., LK 19, S. 162. Ein näheres Eingehen auf diese Quellen ist mir nicht möglich, da mein verehrter Lehrer Prof. W. Erben eine diesbezügliche Arbeit vorbereitet.

Weißeneck, Hauptmann zu Friesach, daß ihm der Erzbischof für Dienst, Sold, Kost und allen Schaden, anlässlich des Dienstes, den er Herzog Albrecht von des Erzbischofs „geschäft“ „an dem gevertt gen Fryauf“ mit 60 Helmen und 40 Schützen getan hat, 2.000 Agleier Pf. schulde, wovon er ihm 900 bezahlt und 1.100 auf das Vizedonat Friesach angewiesen habe. Alle die, welche ihm das „gevertt“ gedient haben, solle er von der genannten Summe ihres Dienstes, Soldes etc. selbst ausrichten<sup>27)</sup>. Das Söldnersystem ist hier fast schon vollständig ausgebildet. Es kann sich nur um geworbene Knechte handeln, da das Kärntner Geschlecht der Weißenecker nicht so mächtig war, auch nur über eine annähernd so große Zahl von eigenen Leuten zu verfügen. Der wesentliche Unterschied gegenüber dem späteren Söldnertum besteht nur darin, daß die einzelnen Helme nicht direkt vom Erzbischof als Kriegsherrn angeworben und bezahlt werden, sondern all das dem Weißenecker gegen eine Summe Geldes überlassen wird, ob diese Summe nun nur die Masse der einzelnen Soldgelder, außer den Schäden an Rossen usw., darstellt, oder, was wahrscheinlicher als Pauschalsumme zu nehmen ist, bleibt unentschieden. Dasselbe gilt für die folgende Fehde gegen den Grafen Friedrich von Ortenburg im Jahre 1355<sup>28)</sup>, bei welcher Gelegenheit Hermann von Liebenberg, salzb. Burggraf zu Feldsberg, dem Erzbischof die Bezahlung alles seines Dienstes in diesem Kriege quittiert „für uns selben und für unser diener und für alle unser gesellen, di uns daran geholfen sint gehessen und die wir darzu gebunnen hetten...“<sup>29)</sup>.

Bald darauf, 1357, wurde Salzburg in einen Krieg verwickelt, der größere Anforderungen an das Stift stellte, es ist der Krieg gegen Baiern, die „Tanner Fehde“<sup>30)</sup>, von der eine Reihe von Urkunden berichtet, die erkennen lassen, daß zwar noch die einzelnen Kontingentsherren für sich und ihre Mannschaft quittieren, daß sie aber meist nur mehr Führer von „Gesellschaften“ recht verschiedener Größe sind, mit denen sie gleichen, regelmäßigen Sold erhalten. Nur die Stillisierung der Urkunden allein unterscheidet sich von der späteren Übung der Gesellschaftsverträge und -Quittungen, weshalb ihre Besprechung in den nächsten Abschnitt zu verweisen ist.

<sup>27)</sup> Or. Wien, ebd. die vier Orr. der Teilquittungen über die Restsumme. — Die gen. Truppenzahl machte jedenfalls das ganze salzburgische Kontingent aus. Später stellt der Erzb. bei solchen Anlässen fünfzig Spieße und fünfzig Schützen.

<sup>28)</sup> 1355 Sept. 21. Graz, durch Herzog Albrecht II. als Schiedsrichter beigelegt, Or. Wien.

<sup>29)</sup> 1357 Apr. II. Gmünd. Ähnlich die Quittung Ortolds von Leubeneck, Richters zu Gmünd, vom 19. April des-eben Jahres, der auch einen Krieg gegen Graf Heinrich von Görz erwähnt. Das Hauptkontingent stellte wohl Rudolf Ott von Liechtenstein, Hauptmann in Krain und zu Friesach, der 1355 Dez. 10. Friesach, seine und seiner Diener Dienste quittiert, Orr. Wien.

<sup>30)</sup> „Guerra Tannarii“ Ann. Mat., MG IX, S. 831. Von einem vorhergegangenen Krieg mit Baiern, 1352, in dem Erzb. Ortolf den Dornberg bei Mühlendorf zerstörte, Mühlendorfer Chronik, Chroniken d. deutschen Städte XV, S. 384, liegen keine urkundlichen Nachrichten vor.

## II. Kriegereignisse von 1357 bis 1403.

Kaum ein Zeitabschnitt salzburgischer Geschichte war derart von Waffenlärm erfüllt, wie die zweite Hälfte des 14. Jahrh. Die letzten Jahre Erzb. Ortolds und die lange Regierungszeit des großzügigen und kriegerischen Erzb. Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396) — *il quale era homo di guerra*<sup>31)</sup> — war die letzte Epoche salzburgischer Expansionsversuche. Nachdem das Bestreben Salzburgs, sich im Osten festzusetzen (Ebnstal), durch das energische Zugreifen des ersten Habsburgers in Österreich, Albrecht I., endgültig abgeschlagen worden war, vollzog Erzb. Konrad IV. die energische Schwankung auf die Seite Österreichs, die für die Politik des Stiftes für alle Zukunft richtunggebend blieb — der kurze Seitensprung, mit dem Pilgrim II. sein Auftreten in der europäischen Politik einleitete<sup>32)</sup>, lief übel genug ab. Der ständige Feind Salzburgs war nun Baiern; nicht nur wurde es durch seine Haltung in jeden Gegensatz der Häuser Habsburg und Wittelsbach hineingezogen, sondern es erhoben sich immer wieder Streitpunkte — zum Teil recht alten Datums: Gerichte um Mühlendorf, Vogteien im Chiemgau —, bei welchen nicht immer nur Baiern der angreifende Teil war, zumal gerade Pilgrim II. sich nicht mit dem Festhalten an den Rechten des Hochstifts im Westen begnügte, sondern energisch und erfolgreich die Ausdehnung seines Hoheitsgebietes betrieb.

Fünf Kriege mit Baiern fallen in unsere Epoche; außerdem aber noch eine ganze Reihe von anderen Fehden und Feldzügen, die wenig oder gar nicht bekannt sind, weshalb eine Darstellung davon in die Besprechung des Söldnerwesens einbezogen werden muß, wobei zugleich eine Übersicht über das vorliegende Material gegeben werden soll.

Der bairische Krieg von 1351 kommt wegen Quellenmangel hier nicht in Betracht<sup>33)</sup>. Dagegen wurde schon hervorgehoben, daß der von 1357 diesbezüglich mehr bietet. Die unmittelbare Ursache dieses Krieges lag in dem Vorgehen Erzb. Ortolf gegen das Ministerialengeschlecht der Tanner, die sich an die bairischen Herzoge um Hilfe wandten<sup>34)</sup>. Herzog Stephan fiel ins salzburgische ein, besetzte Liechten-tann und Tostheim und baute den vielaustrittenen Dornberg bei Mühlendorf wieder auf. Nachdem jedoch der Erzbischof ein Söldnerheer aufgeboten<sup>35)</sup>, kehrte sich das Kriegsglück und die Erzbischöflichen unter Hans von Traun zerstörten ihrerseits den Dornberg von neuem. Der durch Österreich das folgende Jahr zu Passau vermittelte Friedensschluß fiel für Salzburg günstig aus, es behielt das Gericht Liechten-tann<sup>36)</sup>. Eine Anzahl von Sold- und Schadenquittungen — zum Groß-

<sup>31)</sup> Andrea Gattari, s. v. Ann. 87.

<sup>32)</sup> Steinhilber, Die Beziehungen Ludwig I. von Ungarn zu Karl IV. H. MIOG IX, S. 529.

<sup>33)</sup> S. v. Ann. 30.

<sup>34)</sup> Ann. Mat., MG SS IX, S. 831. Riezler, Gesch. Baierns, III, S. 511. Widmann H., S. 102 f. Zöllner, Salz. Geschlechterstudien: Die Tanner, LK 22, S. 144 ff.

<sup>35)</sup> Cont. Zwell, IV, MG SS IX, S. 687: ... archiepiscopus assumpta militia coemptorum et de Austria baronibus conductis viriliter resistens...

<sup>36)</sup> Liehnowsky III, n. 2023, 2024. Vgl. Richter, Untersuchungen zur hist. Geographie d. ehem. Hochstifts Salzb., MIOG, Ergbd. I. (1885), S. 703.

teil Friesacher —, deren sachlicher Inhalt später zu besprechen sein wird, gibt von diesem Krieg Nachricht<sup>27)</sup>.

Der Tiroler Erbfolgekrieg 1363 zog auch Salzburg als Verbündeten Österreichs in seine Kreise, und zwar fiel ihm der Hauptanteil des Kampfes auf bairischem Boden zu. Ein Einfall des österreichisch-salzburgischen Heeres ins Bairische hatte eine empfindliche Niederlage bei Otting am Inn zur Folge — nebenbei die einzige Schlacht in all den Fehden, von denen hier die Rede ist —, wobei siebenzig salzburgische und österreichische Herren in Gefangenschaft gerieten<sup>28)</sup>. Im folgenden Jahre belagerte Herzog Stephan mit einem großen Heere über zwei Monate (Juni 5. bis August 28.) lang Mühlldorf, ohne gegen die kleine Besatzung unter dem Pfleger Ulrich von Weißeneck<sup>29)</sup> und die tapfere Bürgerschaft etwas ausrichten zu können. Mittlerweile brandschatzten die Bayern bis vor die Mauern Salzburgs, während Chol von Seldenhofen, „capitaneus Karintianorum“, von Laufen aus Gleiches mit Gleichem vergalt.

Am 12. September kam es endlich zu einem Waffenstillstand. 24 Soldquittungen mit 32 Namen — der größte Teil, 14 Stück, von September-Oktober 1364, die übrigen bis in das Jahr 1368 reichend — spiegeln diese Ereignisse wider<sup>30)</sup>. Zu einem endgültigen Frieden kam es weder zu Lebzeiten Erzb. Ortols († 1365 August 12.), noch in den ersten Jahren seines Nachfolgers Pilgrim von Puchheim; es folgte jedoch ein Waffenstillstand dem anderen<sup>31)</sup>, bis 1370 ein Friede geschlossen wurde<sup>32)</sup>, dem im nächsten Jahre ein überraschendes Bündnis mit den Bayernherzogen<sup>33)</sup> — und mit König Ludwig von Ungarn folgte, das seine Spitze gegen Österreich und den Kaiser richtete. Dem Sturm aber, der daraufhin losbrach — wurde doch selbst der Papst gegen den Reichsfeind mobil gemacht —, hielt Pilgrim nicht stand; er gab die neue Verbindung wieder auf und erneuerte am 28. März 1373

<sup>27)</sup> Zwölf Stück — die Quittungen und Reverse, die hier und im folgenden zitiert werden, sind durchwegs Orig. Wien, Staatsarchiv —, mit siebenzehn genannten Personen, von 1358 Jan. 28. bis 1359 Aug. 29. Vgl. Anh. III, n. 1.

<sup>28)</sup> Ann. Matts. MG SS IX, S. 831 f. Eine Urkunde von 1363 Dez. 19. Regz. boica IX, 92, nennt eine Anzahl der Gefangenen, wovon aber nur Haug von Goldeck und Dietmar v. Weißeneck mit Sicherheit als Salzburger zu erkennen sind. Vgl. Widmann a. a. O., II, S. 106 f., Riezler a. a. O., III, S. 78 f.

<sup>29)</sup> Ann. Matts. I, c. 40 armati; Mühlldorfer Annalen S. 385; 15 Helmut. <sup>30)</sup> An die Niederlage bei Otting erinnert die mehrfache Erwähnung von „vanknuss“. Der Verteidiger von Mühlldorf, Ulr. v. Weißeneck, tritt mehrmals als Siegler auf; noch öfter — auch zusammen mit dem Vorgesetzten — Wigolais v. Erolzheim, der demnach wohl auch eine Führerstellung einnahm.

<sup>31)</sup> 1366, 1368, 1369; Hauthaler, Ein salzb. Registerbuch, Progr. d. f. v. Gymn. Coll. Borr. Salzburg 1893, no. 37, 61, 92.

<sup>32)</sup> Juli 19., Raftenhaslach, Hauthaler a. a. O., no. 101, 103. <sup>33)</sup> Steinherz a. a. O., MDOG IX, S. 386. Dem eigentlichen Bündnisvertrag: Laufen, 1371 März 6., ebd. S. 625, no. 5, ging ein militärischer Vertrag mit Herzog Friedrich voraus, Reichenhall, 1371 Jan. 1., Orig. Wien, der wegen seines instruktiven Inhalts unten abgedruckt ist, Anh. III, n. 2. Der Herzog verpflichtet sich, dem Erzb. ein Jahr lang 100 Gfelen bereitzustellen.

zu Wien das alte österreichische Bündnis<sup>34)</sup>. Mit Bayern kamen 1374 und 1376 Friedensverträge zustande<sup>35)</sup>, die hauptsächlich durch einen Einfall des bairischen Ritters Wernzel Seiboltstorfer ins Salzburgerische im Jahre 1373, wobei Teisendorf in Flammen aufging, bedingt waren. Im vorangegangenen Jahre hatten außerdem die Bayern Reicher Rudenberger und Zachreis Hadrer einen Handstreich auf die damals in salzburgischen Pfandbesitz befindliche, sonst passauische Feste Oberberg am Inn versucht und setzten auch 1373 ihre Fehde gegen Salzburg und Passau, angeblich unterstützt von den bairischen Herzogen, fort<sup>36)</sup>.

Auch sonst fehlte es in dieser Zeit nicht an kriegerischen Ereignissen. Im Aufstand der Aussenberger zu Kärnten 1368 unterstützte Pilgrim Herzog Albrecht III.<sup>37)</sup>, bald sollte der Erzbischof selbst ebendort Arbeit über Arbeit haben. Schon 1371 scheinen Unruhen gedroht zu haben<sup>38)</sup>; 1375 brach dann eine Fehde mit Kunrat von Kreig aus, deren Ursachen wohl in der Hauptsache unerfüllte Geldforderungen des Kreigers an den Erzbischof waren — wegen seiner Gefangenschaft im bairischen Krieg —, die er mit Schwert und Spieß einzutreiben gedachte. Schon zu Anfang des Jahres 1375 verpflichteten sich die Burggrafen der salzburgischen Schlösser in Kärnten zu halbjähriger Dienstbereitschaft<sup>39)</sup>; die Feindseligkeiten dürften mit dem Sommer eingesetzt haben und endeten mit dem August — mit August 29. beginnen die Soldquittungen<sup>40)</sup> — durch Vermittlung Herzog Leopolds III.<sup>41)</sup>. Von Verlauf des Krieges ist wenig bekannt, er wird wohl als Kleinkrieg von

<sup>34)</sup> Hauthaler a. a. O., n. 128.

<sup>35)</sup> Hauthaler a. a. O., n. 131, 1371 Mai 18.; n. 146, 1376 Aug. 1.

<sup>36)</sup> Ann. Matts. MG SS IX, S. 835. Drei Soldquittungen v. 1373 März 25. und eine v. 1376 Febr. 10 (OGIB IX, n. 16), ausgestellt von ebensoviel „Bürgern“ (Besatzung) von Oberberg, erinnern an diese Vorgänge. Im letztgenannten Jahr löste Passau die Feste wieder aus. OGIB IX, n. 82, 83.

<sup>37)</sup> 1368 Juli 15. erhält der Erzb. 700 Mark Silber für Kriegskosten zugewiesen, Liebnow-ki IV, n. 872.

<sup>38)</sup> Soldquittungen der Burggrafen v. Tackonbrunn und Neumarkt (salzb. Pfandschaft), N. Schenk u. O. Silberberger für halbjährige Bereitschaft mit je acht „erbern“, 1371 Nov. 12., 13. — Eine dritte Quittung (Bräufelser) ergibt sich aus einer Dorsualnotiz.

<sup>39)</sup> S. Anh. III, n. 3, 5 Reverse, Jan. 6., Febr. 21. im ganzen über 48 „Erbern“, 23 mit Gfelen, 25 mit Arnsten; stärkste Truppe: Ott v. Ernfelds mit 6 G., 6 A., Aug. 5. u. 7., 3 Reverse, zum Teil (2) von denselben Herren, auf einen Monat: 19 Spieße, 19 Schützen Juni 15., Reverse Eberhart Kuchlers auf ein Jahr, dazu 9 Quittungen.

<sup>40)</sup> August, Quittungen 3, Genannte 3; September, Quittungen 13, Genannte 40; Oktober, Quittungen 12, Genannte 38; Nov., Dez., Quittungen 5, Genannte 9; 1376, Quittungen 6, Genannte 5; 1377, Quittungen 3, Genannte 6; 1378/79, Quittungen 2, Genannte 3; 1383, Quittungen 1, Genannte 1. Unter den ersten Quittungen einzelne über Monatssold für eine bestimmte kleine Anzahl Spieße. Nur Friedr. v. Liechtenstein, Marschall v. Kärnten, quittiert für 40 Spieße und 10 Schützen (Aug. 29.). Die übrigen nur allgemein über Dienst, Sold und Schäden, ev. Gefangenschaft. Vgl. OGIB IX, n. 365. Der Krieg wird meist einfach als „Krieg ... zu Kärnten“ „dortin zu Kärnten“ bezeichnet.

<sup>41)</sup> Vgl. Liebnowsky IV, n. 1280.

den einzelnen Festen aus geführt worden sein<sup>52)</sup>; möglicherweise brannte der Kreiger den befestigten Markt Althofen nieder<sup>53)</sup>. Der Waffenstillstand wurde 1377 durch einen Friedensschluß abgelöst<sup>54)</sup>.

Im Dezember 1374 oder 1375 nahm der Erzbischof einige Soldner zu einem Kriegszug (Reise) nach Schwaben auf<sup>55)</sup>, im April 1376 einige zum Dienst in Untersteier<sup>56)</sup>.

Das Bündnis mit Österreich veranlaßte Pilgrim mehrmals zu Kriegshilfe auf eigene Kosten; den Herzogen Leopold und Albrecht schickte er im September 1376 50 Spieße und 50 Schützen nach Friaul

<sup>52)</sup> Die Besetzung der einzelnen Burgen spricht hierfür. Auch in die Städte wurden Soldner gelegt: Friedr. d. Gleinzer u. andere nennen in ihren Quittungen St. Andri in Lavantale als den Schauplatz ihrer Dienste; Mathe Plaschberger nennt Gmünd.

<sup>53)</sup> Hans Schenk von Osterwitz (zur Zeit des Krieges Burggraf dortselbst) quittiert 1377 Apr. 24. dem Erzbischof 50 Pfund Wiener, der Schäden wegen „von der trunst ze Althofen do ich purgraf da was“.

<sup>54)</sup> 1377 Juni 11., Wien. Die Herzoge Albrecht und Leopold v. Österreich etc. entscheiden als Schiedsrichter zwischen Kunrat v. Kreiz, Hauptmann in Krain, Wilhelm d. Glanecker, Ulrich v. Weißeneck, Heinrich d. Rasp einerseits und Erzb. Pilgrim andererseits, daß alle Feindschaft ab sein solle; ferner betreffs der Forderungen des Kreigers „von der vanknuss wegen gen Payern“, worum beide Teile auf Abber von Puchheim und Kadoll v. Ekartsau d. ält. kompromittiert hatten, die dahin gesprochen haben, daß der Erzb. dem Kreiger Althofen „angehen“ solle, wie er auch getan, im übrigen aber zu nichts verpflichtet sei, daß der Erzb. dem Kreiger und seinen Helfern nichts mehr schuldig sei, endlich, daß der Kreiger zur Wiedergutmachung aller Schäden verpflichtet sei, wenn ihm dies der Erzb. nicht erlasse. Or. Wien. — Von einer Pflegschaft oder dergl. des Kreigers zu Althofen ist nichts bekannt.

<sup>55)</sup> Am Weihnachtsabend 1375, Salzburg, beurkunden Christian Hell, Christian Maderl und Heinrich Murr, daß sie dem Erzb. versprochen haben „ze raisen ze disem mal auf gen Swaben oder swa des nit geschicht“. Chr. H. mit einem Spieß und einem Schützen, Chr. M. u. H. M. mit einem Spieß, wofür Chr. H. 32, die beiden andern 22 Gulden monatlich bekommen, welchen Sold sie für den ersten Monat (von Sonntag vor Weihnachten an) bereits erhalten haben. Bezüglich etwaiger Schäden sollen sie die Hauptleute, die der Erzb. dem „Geind“ zuschickt, unterweisen und deren Ausrichtung dem Rat des Erzb. anheimstellen. — Ein gleichlautendes Revers von Nikla d. Drescher u. Mert d. Swab mit je einem Spieß und Schützen.

Die Schwierigkeit liegt in der Datierung: Weihnachten 1375 wäre, bei dem herrschenden Gebrauch des Jahresanfangs mit Weihnachten, nach unserer Zeitrechnung der 25. Dez. 74; worauf aber nun der Vorabend vor Weihnachten zu beziehen ist, bleibt fraglich, immerhin 1-4 der 24. Dez. 1374 wahrscheinlicher. Im anderen Falle würde es sich um einen Hilfszug zugunsten Herzog Leopolds gegen Enguerrand de Coucy handeln, der Nov. 75 bis Jan. 76 mit einem für deutsche Begriffe riesigen Heer von 1000 bis 6000 Lanzen die österreichischen Vorlande verwüstete. Vgl. Lichnowsky IV. S. 161 ff. — Ob eine Soldquittung Sybich Pehanus, 1382 Febr. 8., Salzb., „von meiner dienst wegen, di ich in di reiz gen Swaben getan han“, dazugehört, steht dahin.

<sup>56)</sup> Dietrich Holnecker u. andere Untersteirer (10 Hauben) verpflichten sich auf einen Monat zum Dienst „dortbin auf der Marich, ze Rayn und ze Lichteuwald“ 76 Apr. 24., o. O. In diesen entlegensten Besitzungen des Stifts scheinen damals Unruhen vorgefallen zu sein, kurz vorher 76 Febr. 4. Salzb. quittiert Ulrich v. Schärffenberg betr. Dienst und Schäden in den Kriegen zwischen dem Erzb. und dem Rünthberger und Sperrenberger.

zum Kriege gegen die Republik Venedig<sup>57)</sup>, der er vorher ordnungsgemäß seinen Absagebrief übersandt hatte<sup>58)</sup>. Im Jahre 1380 ziehen salzburgische Hilfstruppen dem Herzog Albrecht gegen Graf Heinrich von Schaumberg zu<sup>59)</sup>.

Das Verhältnis zu Baiern blieb auch weiterhin gespannt. Schon 1377 wurde die Lage kritisch und Salzburg besetzte seine Grenzburgen<sup>60)</sup>, doch kam es anscheinend zu keinen Zwischenfällen. Als zwei Jahre später das Erzstift eine Fehde mit dem mächtigen bairischen Geschlecht der Frauenberger auszufechten hatte, blieben die Herzoge ruhig. Den Anlaß hiezu boten wohl auch in diesem Falle Geldansprüche Wilhelms von Frauenberg<sup>61)</sup>. Vom Verlauf des Kampfes wissen wir nur, daß er in zwei Klappen — November 1379, März 1380<sup>62)</sup> — sich abwickelte, vom Ausgang gar nichts.

Bald darauf kam es zu unbekanntem Streitigkeiten mit Herzog Albrecht von Niederbairern-Straubing, die am 29. März 1381 zu Linz

<sup>57)</sup> 1376 Sept. 21., o. O. reversieren Ott d. Silberberger, Erhart d. Oberacker, Friedr. d. Gleinzer, Nikla d. Schenk v. Osterwitz mit 20, 14, 19 u. 6 Spießen und ebensoviel Schützen, auf einen Monat, „in dem gegenwärtigen Kriege, den die ... fürsten ... her Albrecht und her Leopold herozogen ze Ostreich mit dem herozogen und der stat ze Venedi und iten helfern habent“. Die Reverse enthalten die Bestimmung, daß, wenn der Erzb. den Sold auf ein weiteres Monat verlängern wolle, er sie drei Tage vorher wissen und ihren Anwälten zu Püscheldorf (Venzone) den Sold auszahlen lassen solle. Die Verlängerung geschah auch und am 19. Okt. quittieren die Herren zu Sibidat (Cividale) unter den Siegeln Peters v. Torberg, Herz. Leopolds Hofmeister, den Sold für den mit Okt. 26. beginnenden zweiten Monat. Da die Quittungen keinen Vertreter des Erzb. nennen, darf man vielleicht annehmen, daß er persönlich anwesend war.

<sup>58)</sup> Sept. 14. Als einziger erhaltener Fehdebrief des Erzb. Anh. III. n. 4 abgedruckt.

<sup>59)</sup> 3 Reverse, 1380 Juni 12., Salzb., mit 17 gen. Spießen: „In dem gegenwärtigen Kriege, den hertzog Alb(recht) von Osterr(eich) und graf Hainreich von Schawenberg hat.“ Abgedruckt OÖUB IX. n. 713 u. Noten.

<sup>60)</sup> 5 Reverse, 1377 Jan. 6., Salzb., der Burggrafen von Plain, Stauffeneck, Halmberg, Feteilheim u. Liechtenau, betreffs einjähriger Dienstbereitschaft mit 2, 3, 3, 6 u. 2 Spießen.

<sup>61)</sup> 1378 Sept. 8., Salzb., befiehlt Erzb. Pilgrim Wilhelm dem Frauenberger zu Hag die „vost und haubtmanschaft“ zu Salzburg, die er innehat, dem Hofmeister Friedrich, Pfarrer zu Taxenbach, sobald dieser sie mit dem Briefe von ihm fordere, ohne Zögerung einzuantworten. (Or. Wien.) W. Fr. ist als Hauptmann zu Salzburg sonst nicht bekannt, dagegen war er mit seinem Bruder Christian 1371 März 19. (Regg. Boic.) bis 1377 Aug. 3. (Quitt.) Pfleger zu Mühlhof. 1379 Sept. 28., Salzb., quittiert er dann seine Burghut „von der haubtmanschaft wegen“ und tags darauf 1000 fl., wofür der Erzb. u. Wulfing v. Stubenberg für Kunr. d. Taufkind, Richter zu Salzb., zugestanden haben. Da wenige Wochen nach diesen Übereinkünften die Fehde ausbricht, scheint es über weitere Ansprüche des Frauenbergers zu Zerwürfnissen gekommen zu sein.

<sup>62)</sup> 13 Reverse mit 46 Spießen (31 genannt) und 43 Schützen von 1379 Nov. 1. bis 3., Salzburg; 13 Quittungen 1379 Dez. 2. bis 3. u. 1 A. 1380 März 3., mit 75 Genannten (Spießen), wovon nur 3 mit solchen aus den Reversen identisch. — 1380 März 13. bis Apr. 19. folgen neuerlich 5 Reverse mit 26 genannten Spießen und Mai 2. eine Quittung mit einem solchen. Ein großer Teil dieser Stücke (21) ist im OÖUB IX. zum Teil gedruckt, zum Teil in Regestenform wiedergegeben: No. 595—597, 601, 616—619 u. die dazugehörigen Noten.

durch einen von Bischof Johann von Passau vermittelten Frieden beigelegt wurden<sup>62)</sup>. Diesem folgte am 24. Juli zu Salzburg ein bis St. Georg (1382 April 24.) reichender Waffenstillstand mit den oberbairischen Brüdern Stephan, Friedrich und Johann<sup>63)</sup>, der wahrscheinlich schon durch die Berchtesgadener Frage, die schließlich die Mine zum Springen bringen sollte, bedingt war. Die Propstei Berchtesgaden hatte eben erst durch die Belehnung mit den Regalien von Seiten König Wenzels 1380 den letzten Schritt zum Reichsfürstentum getan, trotzdem lag immer die Gefahr vor, daß das kleine, aber durch seinen Salzreichtum wichtige Land von einem seiner Nachbarn, Baiern oder Salzburg, unter dessen wirtschaftlicher Vorherrschaft das Stift stand, aufgesogen würde. Dazu schien jetzt der Anlaß gegeben: die Chorherren, unzufrieden mit ihrem Propst Ulrich Wulp, nahmen diesen gefangen, zwangen ihn zur Resignation und wählten mit dem Einverständnis Erzb. Pilgrim Sighart Waller zu seinem Nachfolger. Der Vertriebene wandte sich an Herzog Friedrich um Hilfe<sup>64)</sup>. Das war 1381, die genaueren Daten sind unbekannt, so daß nicht feststellbar ist, ob der genannte Waffenstillstand eine Folge dieser Ereignisse ist oder aber diese schon in jenen hineinfallen. Jedenfalls wurde der Waffenstillstand noch vor seinem Ablauf zu Raitenhaslach am 1. April bis zum Johannistag (Juni 24.) erneuert<sup>65)</sup>. Zwei Wochen später, am 15. April, brach Herzog Friedrich plötzlich auf ungewohnten Wegen — wahrscheinlich über Unterjettenberg — Schwarzbachwacht — in Berchtesgaden ein, verjagte Propst und Kapitel samt den zu ihrem Schutz angewandten salzburgischen Knechten und Ritttern — armigeri et nobiles, wohl vom „Hofgesind“ — und läßt Stift und Kirche plündern<sup>66)</sup>. Sei es, daß dieser Gewaltstreich die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht verletzte, sei es aus anderen Gründen, das eine steht fest, daß in den Feindseligkeiten von beiden Seiten nicht sofort weitergefahren, sondern der Termin des Waffenstillstandes wenigstens ungefähr eingehalten wurde<sup>67)</sup>. Bis dahin rüsteten beide Teile mit großem Eifer. Salzburg stellte eines seiner größten Heere auf, von denen wir im 14. Jahrh. wissen: Es dürfte sich auf ca. 600 Spieße und 250 Schützen belaufen haben<sup>68)</sup>, das sind 850 Kombattanten mit 1450 Rossen; vom Fußvolk

<sup>62)</sup> Regg. Boica X. p. 70.

<sup>63)</sup> Or. Wien, „gekreuer und slechter frid“.

<sup>64)</sup> Vgl. Martin, Berchtesgaden (Germania sacra, Hsg. v. J. Baum u. M. Hartig, B. I. c) 1923 und die dort verzeichnete Literatur.

<sup>65)</sup> Or. Wien.

<sup>66)</sup> Cont. mon. s. Petri, MG SS IX. p. 339, Ann. Matts. p. 336 zu April 16. Die Mühlbacher Annalen n. a. O. erzählen diese wie die folgenden Ereignisse fälschlich zu 1376.

<sup>67)</sup> Vgl. die Daten der unten genannten Feldbriefe, wobei bemerkt sei, daß die älteren meist in den Heimatorten der betreffenden Leute datiert sind.

<sup>68)</sup> Die Soldreise beginnen vereinzelt mit April 24., setzen dann mit Mai 5. stärker ein und erreichen im Juni den Höhepunkt: April 24. bis 30.: Stück 2, Spieße 2, Schützen 0; Mai 1. bis 15.: Stück 21, Spieße 126, Schützen 79; Mai 16. bis 31.: Stück 12, Spieße 96, Schützen 29; Juni 1. bis 15.: Stück 26, Spieße 118, Schützen 31; Juni 16. bis 30.: Stück 21, Spieße 101, Schützen 33; Juli 1. bis 15.: Stück 8, Spieße 28, Schützen 11; Juli 16. bis 31.: Stück 2, Spieße 11, Schützen 6; Aug. 1. bis 6.: Stück 2, Spieße 11, Schützen 1; zusammen: Stück 97, Spieße 490, Schützen 193.

hören wir, wie gewöhnlich, nichts. Albrecht und Leopold von Österreich leisteten Waffenhilfe, deren Stärke leider nicht überliefert ist, und gelobten, ohne Wissen des Erzbischofs keinen Frieden zu schließen<sup>69)</sup>. Im übrigen verfügte Pilgrim über keine Bundesgenossen. Bairischerseits sammelte sich das Heer in Reichenhall und vor Mühlhof unter dem zerstörten Dornberg<sup>70)</sup>, den man wieder aufbaute, außerdem befestigte Herzog Friedrich Berchtesgaden durch Errichtung eines zweiten Turmes vor Schellenberg und einer Feste in der Gegend, wo der Einbruch geschehen war, „Hagenfels“. Ihm standen außer seinen Brüdern zur Seite der schwäbische Städtebund, damals noch mit Baiern verbündet, der auch Truppen sandte<sup>71)</sup>, der ältere und der jüngere Ruprecht.

Die Quittungen beginnen mit 31. Aug. und ziehen sich bis zum Jahre 1385 hin. Im ganzen 106 Stücke, davon fallen 62 auf den Sept. 1382 und 26 auf das übrige Jahr. Die Zahl der Genannten (Spieße) ergibt gegenüber den Reversen ein Plus von 51 und ein Minus von 171; letztere Zahl darf aber nicht als Verlustliste der Mannschaft, sondern nur als solche der Quittungen betrachtet werden, da die Namen meist gruppenweise fehlen. Eine größere Anzahl von Südiern ist noch als gänzlich verloren zu rechnen, wie sich aus dem Umstand schließen läßt, daß mehrere sonst nicht genannte Nichtsalzburger als Siedler auftreten. Beispiele für Reverse und Quittungen s. Anh. III. no. 6–8. Ein hierhergehöriger Revers ist bei A. Altmann, Gesch. der Juden in Stadt und Land Salzburg, Berlin 1913, sehr fehlerhaft abgedruckt. Die darin genannten Individuen namens Jud sind allerdings keine Hebräer, sondern gehören der oberösterreichischen Adelsfamilie dieses Namens an.

<sup>69)</sup> 29. Juni, Wien. 9. Juli, Graz. Liehnowsky IV. no. 1685, 1688.  
<sup>70)</sup> Von den bairischen Rüstungen kann man sich aus 41 Absagebriefen (mit 187 Namen), Orr. Wien, ein annäherndes Bild machen. — Von den absagenden Personen ist außerdem ein gleichzeitiges, nicht ganz vollständiges Verzeichnis — nach den Orr. — vorhanden, Wien, Urkundenreihe (bei 1388): „Daz sint die nam aller der, die meinem herrn von Salzburg ritzu in dem chrieg gen den von Bayern widerpoten und abragast haben.“ — 11 Stücke sind undatiert, die andern verteilen sich wie folgt: Juni 9.: 1; Juni 17. bis 22.: 9; Juni 27. bis 30.: 17; Juli 1. bis 4.: 4; Juli 24.: 1; Aug. 18.: 1. — 5 Stücke sind in Reichenhall datiert, alle von Juni 30. Die Absage Ulrich Stauffers, Viztums zu Sulzbach etc. (4). Juli 3., ist „geben ze feld under dem Dornberg“. Also auf dem alten, rechtlich bestimmten Schlachtfeld, vgl. Erben, Die Schlacht bei Mühlhof, Veröffentl. d. hist. Sem. d. Univ. Graz I. 1923, S. 72 ff. Die Absage Jakob Deuchlingers etc. (4), „geben ze veld“ Juni 30., ist an die Bürger von Mühlhof gerichtet.

<sup>71)</sup> Absage des Bundes Juni 19. Ulm. — Ulrich v. Lachen u. a. (15) und Utz v. Riehen u. a. (15) teilen dem Erzb. mit, daß sie in der von Ulm, resp. Augsburg „frid und unfrid“ sein wollen, beide Stücke gegeben zu Reichenhall, Juni 30. — Jedenfalls um das den Baiern durch das Bündnis mit Städten gegebene Übergewicht auszugleichen, trat Pilgrim um diese Zeit der schwäbischen Rittergesellschaft von St. Wilhelm bei. Im Salzburger Archiv zu Wien erliegen der Bundesbrief der Gesellschaft, Gesslingen, 1380 Dez. 21., und die Bündnisurkunden dieser mit den Gesellschaften von Löwen und von St. Georg, Urach, 1381 März 1., und Craifshelm, 1381 März 8. Alles durch das Siegel der Gesellschaft beglaubigte Einzelkopien. — Die einzige Lebensäußerung dieser Koalition, von der wir wissen, besteht darin, daß die Hauptleute der Gesellschaft den Erzb. „umb ain hilf und umb ain stür“ von 600 Gulden angingen, zu welchem Zweck sie Erhart von Erslingen nach Salzburg schickten (Dillingen, 1383 Jan. 6.). Pilgrim sandte ihnen auch die gewünschte Summe durch Kunrat Grauns zu (Quittung Herzog Friedrichs von Teck und Kunrats von Rechenberg, Nürnberg, 1383 März 3.)



Pfalzgrafen bei Rhein<sup>73)</sup>, die Grafen Ludwig und Friedrich von Ötting<sup>74)</sup> und Landgraf Hans der jüngere von Leuchtenberg<sup>75)</sup>; die Grafen Hans und Günther von Schwarzburg, die mit 27 Dienern den Herzogen zuzogen<sup>76)</sup>, standen wohl in einem Soldverhältnis zu ihnen.

Was in den Kriegsmonaten Juli-August im einzelnen geschah, ist nicht überliefert, doch war es eine vollständige Niederlage der Baiern, denn als sich am 28. August die Herzoge von Österreich und Erzb. Pilgrim zu Laufen mit den bairischen Herzogen zu einem Schiedsspruch vereinigten<sup>77)</sup>, war nicht nur das „Land“ Berchtesgaden mit all seinen alten und neuen Festen und Türmen, sondern auch der Dornberg in ihren Händen und der oberhalb Mühlendorf am Inn liegende Markt Kraiburg war von ihnen niedergebrannt worden. An diesen Prälimarfrieden schloß sich in den nächsten Jahren eine ganze Reihe von Teilschiedssprüchen, Kompromissen, Vertagungen usw. an, von denen nur folgende Stücke größere Wichtigkeit haben: Dezember 5. Reichenhall, Bündnis zwischen den feindlichen Parteien auf zehn Jahre<sup>78)</sup>; 1384 Februar 6. Raitenhaslach, Schiedsspruch betreffs Grenzstreitigkeiten u. a.<sup>79)</sup>; 1384 Juli 5. Raitenhaslach, Einigung bezüglich Berchtesgadens, das zunächst dem Erzbischof ausgeliefert wird, Hagenfels und Dornberg sollen geschleift werden<sup>80)</sup>; endlich am 24. Oktober desselben Jahres entscheidet Bischof Perchtold von Freising als Schiedsrichter dahin, daß die beiden Berchtesgadener Gegenpäpste zu resignieren haben und an ihre Stelle Konrad Torer, Domherr von Salzburg, trete<sup>81)</sup>.

Die rasche Beendigung des Krieges durch ein den erstrittenen Erfolgen kaum entsprechendes Kompromiß ist auf die Rechnung der Österreicher zu setzen, von denen besonders Herzog Leopold seine Kräfte anderwärts benötigte. Gerade zur Zeit des Krieges ertönen die Hilferufe der Bürger der Stadt Treviso, mit der die Republik Venedig vor einem Jahre die Bundesgenossenschaft des Herzogs gegen Franz von Carrara, dem Herrn von Padua, erkaufte hatte, am lautesten<sup>82)</sup>. Doch erst im Oktober sandte Leopold ein größeres Heer (900 Lanzen) nach Italien, bei dessen Heranziehen Franz die Belagerung der Stadt aufhob. Auch Erzb. Pilgrim hatte sich verpflichtet, 50 Spieße und ebensoviel Schützen nach Treviso zu schicken. Am 18. November reversieren zu Friesach Eberhart Kolnitzer und seine Gesellen mit 30 Spießen und 28 Schützen und Offel Reisberger mit 17 Spießen und 17 Schützen<sup>83)</sup>.

<sup>73)</sup> Absagen: Amberg, Juni 9. und Neumarkt, Juni 29.

<sup>74)</sup> Absage: München, Juni 21.

<sup>75)</sup> Absage: s. l. Juni 27.

<sup>76)</sup> Absage: s. l. s. d.

<sup>77)</sup> Regg. Boic. X. p. 97; Liechnowsky IV. no. 1703. Über den Brand von Kraiburg s. Regg. Boic. X. p. 102 und u. Ann. 190.

<sup>78)</sup> Liechnowsky III. n. 1745; das Salz. Exemplar, Or. Wien.

<sup>79)</sup> Unparteiische Abhandlung von dem Staate des hohen Erzstifts Salzburg, o. O. 1770, S. 222. Or. Wien.

<sup>80)</sup> Regg. Boic. X. p. 135.

<sup>81)</sup> Ebd. p. 142.

<sup>82)</sup> Vgl. Liechnowsky IV. S. 220 ff.

<sup>83)</sup> „In dem gegenwärtigen chrieg, den der hochzeorn fürst herzog Leopold von Österreich hat mit dem von Padaw.“ — Die Leute sind durchweg Kärntner und Steirer.

deren Auszahlung in den Händen Pfarrer Hans von Pettau lag<sup>84)</sup>, von hier aus zog die Truppe nach Villach, wo eine Musterung veranstaltet<sup>85)</sup> und die Zahl der Leute auf die vorgeschriebene Höhe gebracht wurde<sup>86)</sup>. Ein italienischer Chronist berichtet, daß der Erzbischof persönlich mit seinen Lanzen in Treviso eingetroffen sei, ja sogar das müßig liegende Ritterheer zu einer Unternehmung aufgereizt habe<sup>87)</sup>. Es bleibt aber unverständlich, wie Pilgrim in diesem Falle schon am 27. November wieder in Reichenhall bei Verhandlungen mit Baiern<sup>88)</sup> sein konnte, wenn wir nicht annehmen, daß er seinem Kontingent vorausgezogen sei. Dieses blieb nach Ablauf des ersten Soldmonats noch einen zweiten in Italien<sup>89)</sup>, wird jedoch geradesowenig wie das übrige Heer, das sich bald wieder verließ, große Taten verrichtet haben.

Daß das mühsam zusammengestellte Provisorium zwischen Salzburg und Baiern keinen der beiden Teile befriedigte, liegt auf der

<sup>84)</sup> Dieser beurk. 1382 Nov. 19. von Hans, Viztum v. Friesach, auf Befehl des Erzb. 120 Pfund Wiener und 158 Gulden erhalten zu haben, womit er die „soldner gen Tärues“ ausgerichtet habe. Or. Wien.

<sup>85)</sup> Darüber wurde ein Verzeichnis aufgenommen, das jedenfalls zur Konstatierung etwaiger Schäden dienen sollte (Papierheft, Wien, Urkundenreihe, 4 fol.).

Die sind vermehet die soldner archiepiscopi gen Tärues feria III a post Oltuari lxxxii.

Item Eberhardus Cholnitzer (1)

Item Hainr(Gens) Rasp, I spiezz, ain vulbs pfird, ain swarts ros mit ainer plesen.

Item Pöpel sein schutz ainu roten hengst mit ainer plesen.

Item Hämnel Chriüg I spiezz, ainen swartzen hengst und ainen roten.

Item Gandolf sein schutz ainen prawuen hengst.

It. VII Schöbert, I spiezz, ainen hohen graben hengst und ain chlainn grabn pfird.

It. Chuntzel sein schütz ain grabn pfird. Usw.

Fol. 1 folgen dann Angaben über Schäden an Rossen (gleiche Hand, anderer Duktus), insgesamt über 91 Pfund und 49 Gulden. Die Datierung ergibt sich daraus, daß schon Nikla der Chriüg und Hämnel der Nieff angeführt sind.

<sup>86)</sup> Nov. 22. o. O. Reverse von Nikla Chriüg mit 2 Sp. 2 Sch. und von Christan dem jungen Dekcher; beide Stücke besiegelt von Chriüg d. Dekcher von Stredweg, z. Z. Richter zu Villach. Vgl. Anh. III, n. 9.

<sup>87)</sup> Andrea Gatari, Istoria Padovana, Muratori XVII. p. 470 f., Neuer Muratori XVIII. p. 219, Note; Galeazzo e Bartolomeo Gatari, Cronaca Carrarese (Redaktion des Andrea Gatari): „Nel detto mese (Nov. 1382) ancora andò una grossa gente fuora di Treviso con gran quantita di carri sino a Piave verso Conegliano, ove caricò gran quantita di biade et grassa, che era giunta ivi, et la condusse a Treviso et con quella scorta era il viscevo di Sanspud (Salspudh) con 50 lancie, il qual era huomo di guerra et li parse molto strano, che tutti quelli baroni fossero stati tanto tempo, et non havessero proceduto in altro modo contra il Padoano; onde si terminò di mettere campo attorno la torre, che era sul Sile. . .

<sup>88)</sup> Regg. Boic. X. n. 102; Liechnowsky, IV., no. 1738 ff.

<sup>89)</sup> Eberhard d. Cholnitzer u. Offel d. Reisberger bekennen für sich und ihre Gesellen „spiezzet und schutzen, als wir uns mit unsern brüden pey nam verschrieben haben“, daß sie Herr Hans (v. Polnsdorf), Viztum zu Friesach, an Stelle des Erzb. „ganzes soldes dez andern monads hinfür“ ausgerichtet habe. Dez. 20., o. O. (Italienisches Pergament).

Hand. Insbesondere ließ sich's Pilgrim nicht nehmen, jetzt auf anderem Wege nach dem Besitze Berchtesgadens zu streben.

Von jeher klementinisch gesinnt -- Deutschland stand im großen Schisma zum größten Teil auf Seiten des römischen Papstes Urban VI. -- hatte er schon 1380 auf der Salzburger Provinzialsynode die avignoneseische Obödienz in seiner Provinz, allerdings vergeblich, durchzusetzen versucht<sup>90</sup>). Jetzt im Jahre 1385 trat er im geheimen endgültig auf die Seite Klemens VII.<sup>91</sup>). Der Preis war die Inkorporation Berchtesgadens und Admonts<sup>92</sup>), die aber natürlich solange eine papierene bleiben mußte, als Klemens in Deutschland nicht anerkannt war. Ohne Zögern betrat Pilgrim den Weg, der Christenheit einen neuen Papst zu geben, wobei das Streben nach territorialem Gewinn wohl nur eine nebensächliche Triebfeder war, neben aufrichtiger Überzeugung und der Freude am hohen Spiel. Am Reichstage zu Nürnberg im Juli 1387 gewann er König Wenzel dazu, den Versuch zu wagen, das Gewicht des Kaisertums auf die Wagschale des Papstes von Avignon zu werfen und ihn, Pilgrim, zu seinem Vermittler zu machen<sup>93</sup>).

Noch in einen zweiten reißenden Strom lenkte er zur selben Zeit das Schiffelein seines Stiffes, in den Gegensatz zwischen Fürstentum und Städten im Reiche, der seit Jahren immer mehr zum Ausbruch drängte. Nachdem sein treuer Bundesgenosse Herzog Leopold 1386 bei Sempach unter den eidgenössischen Söldnern gefallen war, mußte Pilgrim nach neuen Freunden Ausschau halten. So verbündete er sich auf dem genannten Reichstage im stillen mit dem schwäbischen Städtebund<sup>94</sup>), dessen frühere Freundschaft mit den Herzogen von Baiern, die ihre fürstlichen Interessen von dem Umsichgreifen der Städte bedroht sahen, in bittere Feindschaft umgeschlagen war. Auch der Erzbischof hatte Ursache, vor Baiern auf der Hut zu sein, seine Bestrebungen um Berchtesgadens werden dort nicht unbekannt geblieben sein, ebensowenig wird man die endgültige Erwerbung der Herrschaft und des Gerichtes Hler (1385)<sup>95</sup>) gerne gesehen haben. Auch das Schisma warf seinen Schatten auf diese Verhältnisse. Abgesehen davon, daß die Herzoge zu den eifrigsten Anhängern Urbans zählten, war auch der Domdekan Ortolf von Offenstetten -- der heftigste Gegner Pilgrims und seines Papstes in Salzburg --, den die Mehrheit des Domkapitels 1385 zum Propst gewählt hatte, während Pilgrim den Gegenkandidaten Gregor Schenk von Osterwitz bestätigt hatte<sup>96</sup>), mit seinem Anhang nach Baiern gezogen, wo er gegen den Erzbischof intrigierte<sup>97</sup>).

<sup>90</sup>) Steinherz, Beiträge z. älteren Geschichte des Erzstifts Salzburg. LK 39 (1899), S. 81.

<sup>91</sup>) Über die Beziehung a Pilgrims zu Klemens VII. wird seit längerem eine Arbeit von Prof. Steinherz erwartet.

<sup>92</sup>) Lang, Acta Salz. -- Aquil. I. p. LIV.

<sup>93</sup>) Steinherz, Der Erzst. v. Salz. als Erzkaplan des röm. Reiches. MIOG. X. (1869), S. 402.

<sup>94</sup>) Juli 25.; Konrad Wuttke, Beiträge z. Gesch. d. großen Städtebundkrieges für die Jahre 1387--1388. LK 18, S. 1 ff.

<sup>95</sup>) Widmann, II. S. 195.

<sup>96</sup>) MG SS 9. Cont. mon. s. P. S. 840.

<sup>97</sup>) Am 27. Nov. 1387 wurden sie wegen Beteiligung am Raitenhaslacher Frevel exkommuniziert. Der Aufenthalt des Gegenkapitels in Baiern ist außerdem durch einige Schuldbriefe (1386) belegt (Orr. Wien).

Die Kenntnis vom Eintritt Pilgrims in den Städtebund war trotz aller Geheimhaltung durchgesickert und die Herzoge suchten sich durch einen Gewaltstreich aus der Verstrickung zu befreien. Sie luden ihn zu einer Besprechung nach Raitenhaslach. Als er aber arglos mit prächtigen Gefolge dort erschien, brach die verborgene Mannschaft Herzog Friedrichs vor und nahm alles, was salzburgisch war, gefangen (27. November 1387)<sup>98</sup>). Das war das Signal zum allgemeinen Angriff. Die Baiern beschlagnahmten alles reichsstädtische und salzburgische Kaufmannsgut und fielen in Salzburg ein. Der große Städtekrieg hatte begonnen.

Hier ist jedoch nur der Salzburger Anteil zu betrachten. Wenn die Herzoge glaubten, das Stiff in der nächsten Verwirrung überrennen zu können, hatten sie sich getäuscht. Domkapitel, Landente und Städte verbanden sich zur Verteidigung des Landes und Befreiung des Erzbischofs und ernannten Ulrich den Velber zum Hauptmann<sup>99</sup>). Mit ganz ungewöhnlicher Raschheit trommelte man ein Söldnerheer zusammen; neun Tage nach der Raitenhaslacher Katastrophe, am 6. Dezember, traten schon 200 Spieße und 67 Schützen in den Dienst der Landschaft, bis in den Jänner dürfte das Heer wohl bis gegen 400 Spieße angeschwollen sein<sup>100</sup>). Die Pfleger der Burgen und Schlösser wurden angewiesen, sich ganz zur Verfügung des Kapitels und des Landes zu stellen und auf keine Befehle des gefangenen Erzbischofs zu reagieren<sup>101</sup>). Auf diese Weise wurde das Stiff vor jedem Verlust bewahrt. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß hinter der energischen Haltung der Stände, die politische Fähigkeit des Dompropsts Gregor, des späteren Erzbischofs, stand. Auch als Herzog Friedrich endlich Pilgrim unter demütigenden Bedingungen -- Zahlung

<sup>98</sup>) Wuttke a. a. O.; Th. Lindner, Gesch. d. Deutsch. Reiches unter K. Wenzel II. S. 1 ff.; S. 447, Beil. 1.: Die Gefangennahme Pilgrims und der Ausschick des Städtekrieges.

<sup>99</sup>) Mell a. a. O., LK 43, S. 352, n. III., mit unrichtigem Datum im Reverso; richtig Dez. 10. oder 13.

<sup>100</sup>) Auf die 15 Reverso (vgl. Anh. III. n. 12) vom Dez. 6. folgen bis Dez. 29. 13 Reverso mit 104 Spießen und 45 Schützen, 2 Stück davon in Quittungsform (vgl. Mell a. a. O., LK 44, S. 182, no. 16), Jan. 7. und 20. folgen dann noch 2 Reverso mit 1 Sp. 1 Sch. u. 4 Sp. 1 Sch., letztere sind jedoch schon in früheren Reverso genannt, beide Stücke unterscheiden sich auch dadurch von den andern, daß die Soldvorauszahlung nur auf 1/2, bezw. 1/3 Monat lautet. Quittungen sind 8 von Jan. 10. bis 22. erhalten; von den darin genannten 55 Spießen sind nur 6 schon aus den Reverso bekannt; ein Stück davon, das insofern eine Variante ist, als es einen Schiedspruch zur Voraussetzung hat, ist gedruckt bei Mell a. a. O., S. 183, no. 17. Zu dieser Kriegsperiode sind auch noch zwei Quittungen von Febr. 16. u. März 6. (4, 5 Sp.) zu rechnen, obwohl sie nicht mehr die Landschaft, sondern den Erzb. nennen, da jene von bereits genannten Kommisses (Mell a. a. O., S. 184, no. 18) darstellt. -- Den Städteboten gegenüber gaben die Stände Jan. 18. ihre Macht sogar auf 1000 Spieße an (Wuttke a. a. O., S. 53, no. 3), die daran schließende Bemerkung, daß sie 300 davon allerdings hätten „lassen ritten uf etwas ufsetze“, könnten sie aber in vier Tagen wieder haben, bezieht sich wohl nicht, wie Wuttke, Ann. 12, meint, auf einen Streifzug, sondern auf die durch die genannten Quittungen bezogene Abdankung.

<sup>101</sup>) Vgl. Mell a. a. O., LK 44, S. 181, no. 15.

von 30.000 Gulden, Leistung von (Kriegs-)Diensten im Werte von 20.000 Gulden, Ablassen vom Bunde mit den Städten u. a. — am 11. Jänner 1388 entließ, dachte die Landschaft keineswegs daran, sich dem zu fügen, sondern weigerte dem Erzbischof die Aufnahme, bis er sich entschloß, sein Versprechen als erzwungen zu brechen. Erst am 6. Februar wurden die salzburgischen Beamten ihrer Verpflichtung gegenüber den Ständen entbunden und angewiesen, dem Erzbischof wieder zu gehorchen<sup>102)</sup>.

Infolgedessen wurde der Krieg wieder eröffnet, zumal inzwischen die Städte mit großer Gewalt in die Waffen traten. Pilgrim vermehrte das ständische Heer um Bedeutendes<sup>103)</sup>, dankte es jedoch ab, als Pfalzgraf Ruprecht bei Rhein an zwei durch die rheinischen Städte vermittelten Tagen, zu Neumarkt am 15. März und zu Heidelberg am 23. April, als Schiedsrichter die Streitigkeiten beilegte, wonach die Baiern Pilgrim von allen Verpflichtungen lossprachen, er hingegen ihnen Urfehde schwur. Immerhin behielt er noch durch die Monate April und Mai eine kleinere Truppe unter den Waffen<sup>104)</sup>.

Weniger glücklichen Erfolg hatte die Einigung zwischen Baiern und dem schwäbischen Städtebund, schon im Juli entflammte der Krieg von neuem und griff so rasch um sich, daß bald alle Fürsten und Städte Oberdeutschlands sich auf dem Schlachtfelde gegenüberstanden. Endlich mußte auch Pilgrim dem ungestümen Drängen der Städte, die dem von Herzog Friedrich belagerten Regensburg Luft schaffen wollten, nachgeben und, um seiner Ehre zu genügen, wieder zum Schwerte greifen. Anfang August stellte er neuerdings ein Heer auf<sup>105)</sup>, schlug aber zunächst unter dem Drucke Königs Wenzels,

<sup>102)</sup> Dompropst, Kapitel, Ritter und Knechte, Bürger und Landleute erlassen einen dahingehenden Befehl „allen vitztümern, künbmanen, pflegern, burggrafen, stetten, richtern und amptleuten einhalb des Tawrn und auff der Steyermarche“. Zwei gleichlautende Orr. vom 6. u. 10. Febr. (Wien).

<sup>103)</sup> 11 Reverse von Febr. 19. bis März 13. mit 262 Speißen und 57 Schützen. In welchem Umfange das ständische Heer beibehalten wurde, läßt sich nicht genau feststellen, da ein Teil der Gesellschaften auseinandergefallen war; es erscheinen 14 früher genannte Speiße in den neuen Reversen wieder, die geringe Zahl zeigt aber an, daß die Hauptmasse ohne neue Reversierung übernommen wurde. So finden sich auch unter den 116 in den 26 Quittungen — sie beginnen nach dem Neumarkter Tag, von März 25. bis Mai 6. — genannten Knechten 35 aus dem landeschaftlichen Heer, von denen keine neuerlichen Reverse erhalten sind, neben 14 noch gar nicht erwähnten.

<sup>104)</sup> April 3., 2 Reverse mit 21 Sp. 16 Sch. ohne Angabe eines Krieges. Ebensoviel von Mai 8. u. 11. 17 Sp., 6 Sch., wovon 8 Sp. schon in den Aprilreversen genannt sind.

<sup>105)</sup> Aug. 2. bis 8.: 4 Reverse mit 150 Speißen und 28 Schützen; Okt. 17. bis 28.: 5 Reverse mit 62 Speißen und 58 Schützen; Nov. 16., 17.: 2 Reverse mit 21 Speißen und 11 Schützen (auf ½ Mon., bezw. 11 Tage); Dez. 2.: 1 Revers mit 3 Speißen und 3 Schützen; zusammen: 12 Reverse mit 236 Speißen und 166 Schützen. Die Quittungen verteilen sich wie folgt: 1388 Nov. 12.: 3 Quitt. mit 18 Genannten, davon 15 nicht in den Rev.; 1388 Dez.: 6 Quitt. mit 43 Genannten, davon 10 nicht in den Rev.; 1389 Jan.: 3 Quitt. mit 4 Genannten, davon 1 nicht in den Rev.; 1389 Nov.: 2 Quitt. mit 2 Genannten, davon 1 nicht in den Rev.; 1390: 3 Quitt. mit 3 Genannten, davon 1 nicht in den Rev.; unbestimmt: 7 Quitt. mit 12 Genannten, davon 12 nicht in den Rev.; zusammen: 82 Genannte, davon 40 nicht in den Reversen.

den mittlerweile Herzog Friedrich für sich zu gewinnen gewußt hatte, noch nicht los, sondern erklärte erst am 19. Oktober den Krieg, der nun einen recht günstigen Verlauf nahm. Zwar war die Belagerung desselben Burghausens, wo er kurz vorher als Gefangener gelegen hatte, ebenso resultatlos, wie die gleichzeitige bairische von Mühlhof, doch gelang die Eroberung der Burg im Abtsee<sup>106)</sup>, die die bairischen Herzoge 1385 von den Kuchlern gekauft hatten. Trotzdem war der Erzbischof gern bereit, sich bei günstiger Gelegenheit aus dem Handel zu ziehen, und als ihm König Wenzel am 28. November ernstlich befahl, vom Kriege zu lassen, legte er ohne Zögern die Waffen nieder, zumal er über die Stimmung in Prag nicht zweifelhaft sein konnte, denn seit Eröffnung des Krieges war er von den vornehmsten böhmischen Herren, darunter den Verwandten des Königs mit Fehdebriefen bombardiert worden<sup>107)</sup>. Dieser Treubruch den Städten gegenüber, mit denen ihn schließlich keine inneren Interessen verbanden, ist Pilgrim nicht gar zu hoch anzurechnen, wenn man bedenkt, daß sich unter diesen selbst die Kriegsmunition steigerte, wie sie denn auch im Frühjahr 1389 vor dem Fürstentum kapitulierten und sich die Auflösung ihrer Bünde gefallen ließen.

Der endgültige Friedensschluß zwischen Baiern und Salzburg kam erst am 10. März 1390 durch Abstratung der Feste Abtsee, wofür Pilgrim 12.000 Gulden zahlte, zustande<sup>108)</sup>, doch war eine Verständigung schon eingetreten — Februar 1389 in Prag —<sup>109)</sup>, denn mittlerweile hatte der Erzbischof, unbehelligt von den Herzogen, den ersten Schritt zur Einverleibung Berechtigtens getan. Am 6. Dezember 1389 hatte er, um dem trostlosen finanziellen Stand der Propstei aufzuhelfen, auf deren Bitte die Administration auf sechs Jahre übernommen<sup>110)</sup>. Vor Ablauf dieser Frist aber erwirkte er sich in Rom von Papst Bonifaz IX. die Inkorporation der Propstei zur erzbischöflichen Mensa — 1393, Juni 1. Es wird kein Zufall sein, daß Pilgrim

Eine Kontrolle der Originalurkunden erlaubt in diesem Fall ein nach diesen gleichzeitig gefertigtes Verzeichnis (Papierheft, 8 fol., Wien) mit der Überschrift: Anno domini millesimo ccc lxxxviii in die beati Oswaldi (Aug. 5.) annotati sunt stipendarii tunc temporis pro lite cum ducibus Bawarie accepti, ut sequitur. Es folgen zunächst die Namen der einzelnen Speiße von Aug. 2. nach den Originalurkunden in Gruppen zusammengefaßt und mit Überschriften versehen: Primo Görz Chersperger et socii sui cum lanceis) xlii, sagitt(ariis) vi; videlicet de lancea I per mensum unum et sagitt(ario) I etiam per mensum I flor(enos) xx, videlicet sagitt(ario) flor. m. or. Summa flor. decem. Die späteren Reverse folgen dann mit mehrfachen Schriftwechsel. Fol. 4 beginnt unter der Überschrift: Littere pro expeditione dampnorum, die Aufzeichnung der quittierenden Söldner, ebenfalls nach den Orr in Absätzen geordnet. Orr. und Verzeichnis stimmen bis auf eine am Ende der Liste nachgetragene Gruppe von „quittationes“, deren zahlenmäßiger Inhalt oben unter „Unbestimmt“ eingetragen wurde und denen keine Orr. entsprechen, fast völlig überein.

<sup>106)</sup> MG SS IX, p. 841. Mühlhofer Ann., Städte-Chron. 15, S. 386. Riezler, III, S. 146, Anm. 1.

<sup>107)</sup> 15 Orr. Wien. Vgl. Lindner, K. Wenzel, II, S. 57.

<sup>108)</sup> Ragg, boica X, p. 261 f.; MG SS IX, p. 841.

<sup>109)</sup> Einladung der beiden Parteien dorthin durch König Wenzel, Febr. 15. Orr. Wien.

<sup>110)</sup> Orr. Wien.

gerade zu dieser Zeit die aussichtslos gewordenen Verhandlungen mit Avignon abbrach. Diesen Erfolg konnte Pilgrim als die Krönung seines Lebens betrachten, seine letzten Regierungsjahre, er starb am 5. April 1396, verließen ungestört von jedem Waffenlärm<sup>111)</sup>.

Gleichzeitig mit der fünf Tage darauf stattgefundenen Wahl seines Nachfolgers, des schon genannten Dompropstes Gregor Schenk von Osterwitz<sup>112)</sup>, stellte die Landschaft ein sehr bedeutendes Heer auf<sup>113)</sup>, über dessen Zweck keine Klarheit zu gewinnen ist: Einerseits kann man an einen Versuch der Stände, auf denen die Hand Pilgrims schwer gelastet hatte, denken, auf den neuen Erzbischof einen Druck auszuüben. Der gänzliche Mangel an Kärntnern, den Landsleuten des Erwählten, unter den Söldnern, spräche hierfür, doch wäre der magere Gnadenbrief vom 3. Juni<sup>114)</sup> ein doch zu geringer Erfolg für die großen Kosten der Werbung. Andererseits fürchtete man vielleicht einen gewaltsamen Eingriff Baierns, wo man nachgewiesenermaßen daran dachte, den Stuhl des heiligen Rupert für den jungen Herzog Wilhelm, den Sohn Herzog Johanns II. von Bayern-Landshut, durch päpstliche Provision zu gewinnen<sup>115)</sup>. Wahrscheinlich spielten beide Momente zusammen. Ob das Heer auch in Aktion getreten ist, verschweigt die Oberlieferung.

Der kriegerische Auftakt war von keiner üblen Vorbedeutung für die friedliche Regierung Gregors. Obwohl er Berchtsgaden fest in der Hand hielt<sup>116)</sup> und ihn auch die von Pilgrim angebahnte Erwerbung Mattsees gelang<sup>117)</sup>, wußte er doch mit Baiern in ständigem Frieden zu leben. Ja selbst als die Herzoge 1402 in Rom die Kassation der berchtsgadnischen Inkorporation durchzusetzen vermochten, gelang es

<sup>111)</sup> Inwieweit Pilgrim der Aufforderung Johanns von Brandenburg (Prag, 1394 Juni 23.), zur Befreiung seines von den böhmischen Herren gefangenen Bruders König Wenzel Truppen zu schicken (Or. Wien. vgl. Linder, Wenzel II. 1987), nachgekommen ist, ist nicht bekannt.

<sup>112)</sup> MG SS IX, p. 842.

<sup>113)</sup> Die Reverse (vgl. Anh. III, n. 13) verteilen sich wie folgt: April 9.: Rev. 4, mit 88 Spießen und 80 Schützen; April 10.: Rev. 3, mit 58 Spießen und 58 Schützen; April 11.: Rev. 1, mit 82 Spießen und 82 Schützen; April 13.: Rev. 1, mit 3 Spießen und 3 Schützen. Die Quittungen über Sold und Schäden im Dienst der Landschaft: April 17. bis 26.: Qu. 3, mit 49 Genannten, davon 9 aus den Rev.; Mai 3.: Qu. 1, mit 11 Genannten, davon 11 aus den Rev.; Okt. 6.: Qu. 1, mit 4 Genannten, davon 3 aus den Rev. Bemerkenswert ist, daß, obwohl Gregor nach der eindeutigen Datierung der Cont. mon. s. Petri erst am Montag den 10. gewählt wurde, er schon in den Reversen von Sonntag den 9. als Erwählter aufscheint.

<sup>114)</sup> Mell a. a. O., LK 43, S. 355, n. 4.

<sup>115)</sup> Regz. boica XI, p. 76 zu Juni 18. — Dagegen, daß das Unternehmen seine Spitze gegen den Erzbischof richtete, spricht der Umstand, daß, obwohl in den Reversen Kapitel, Gotteshaus, Hauptmann, Ritter und Knechte, Land und Leute als Kriegsherrn erscheinen, die Logelichung etwaiger Schäden doch den Erwählten Gregor, dem Kapitel und Gotteshaus zugewiesen werden, wie auch die Quittung v. Okt. 6. auf den Erz. lautet. So quittiert auch Jörg Baumgartinger am 7. Jänner 1403 über Schäden, die er zu Vöcklabruck und Frankenmarkt „mit meinen gesellen, die ich im (Gregor) gefurt han, da er erwelt ward“, genommen habe.

<sup>116)</sup> Bestätigungen von P. Bonifaz IX., 1398; K. Wenzel, 1398; K. Ruprecht 1401, Orr. Wien.

<sup>117)</sup> Widmann, H. S. 146.

ihm, noch im selben Jahre von Bonifaz IX. den Widerruf zu erreichen<sup>118)</sup>, ohne daß der Friede in der Heimat gestört wurde. Immerhin zeigte aber die Haltung von Söldnergarnisonen in den Städten Tittmoning und Laufen in den Jahren 1397 bis 1402<sup>119)</sup>, daß dem Landfrieden nicht zu trauen war. An dem Italienzug des neugewählten Gegenkönigs Ruprecht im Jahre 1401 beteiligten sich unseres Wissens keine Salzburger Truppen, obwohl Gregor bei dieser Gelegenheit in Innsbruck mit ihm zusammentraf, wo er ihn als König anerkannte und die Regalien und Schutzbriefe empfing (September 28.)<sup>120)</sup>.

Mit dem frühen Tode des Erzbischofs am 9. Mai 1403 endet eine glänzende Periode salzburgischer Geschichte und beginnt eine Zeit unaufhaltsamen Niedergangs. In den folgenden Wirren geht zuerst Berchtsgaden verloren, das somit zum Symbol der politischen Geltung des Erzstifts wird.

### III. Das Söldnerwesen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Es wurde schon oben bemerkt, daß einige Quittungen des Krieges von 1358 zuerst die Tatsache erkennen lassen, daß nicht mehr wie früher große Herren mit mehr oder minder starkem ritterlichen Gefolge, dessen Werbung, Bezahlung usw. ganz in ihren Händen lag, gegen eine Pauschalsumme auf Kriegszeit in den Solddienst traten, sondern daß nunmehr die einzelnen schwer bewaffneten Reiter, in „Gesellschaften“ zusammengetan, direkt vom Kriegsherrn Sold nahmen, wobei allerdings noch zunächst die Führer die Vermittler machen, ohne aber eine andere Stellung einzunehmen als ihre Gesellen. Diese Umstellung trat wohl ganz allmählich ein, ohne daß das Quellenmaterial klar faßbare Zeitpunkte zu erkennen gibt. In den genannten Urkunden — es sind fünf von 1358 Februar 2., 4. und April 15. Friesach<sup>121)</sup> — quittieren einzelne Herren dem Friesacher Viztum die Bezahlung bestimmter Summen für die Dienste, die sie dem Erzbischof mit einer gewissen Anzahl von Helmen und Schützen<sup>122)</sup> im Krieg gegen Baiern getan haben; auch der Ausdruck „ich und mein gesellschaft“ fällt. Ein Vergleich der Zahlen ergibt für Helm und Schützen die gleichmäßigen Summen von

<sup>118)</sup> Martin a. a. O., S. 10.

<sup>119)</sup> Im ganzen 12 Personen — wiederholt genannte nicht gerechnet — reversieren in den Jahren 1397 bis 1399 in 7 Stücken, eine Quittung von 1402, als „diener und söldner... gen Tytmaning“. Ebensoviele Genannte in einem Revers (1399) und 4 Quittungen (1402) als Söldner gen Laufen. Als Hauptmann der Söldner zu Laufen nennt sich 1402 Gebel der Aschneher. Auf den Mann — „mit rossen und harnasch wol gezeugt“. — Quittungen werden nicht genannt — fällt ein Jahressold von 20 Pfund Pfen. — Quittungen über Sold und Schäden — zum Teil noch Pilgrim betreffend — sind auch sonst unter Gregor sehr häufig, lassen sich aber aus Mangel an genauen Angaben nicht verwerten.

<sup>120)</sup> Orr. Wien.

<sup>121)</sup> S. Anh. III, n. 1.

<sup>122)</sup> Die stärkste Gesellschaft ist die Dytmars und Ulrichs von Weisseneck und Eberhard d. Cholnezers mit 18 Helmen und 20 Schützen; die schwächste die Friedrich des Wolfsauers: 2 H., 2 Sch.



sie zum großen Teil waren, den der milites minores nannte, jetzt aber als Ritter und Knechte — milites et militares (armigeri) — im engeren Sinne bezeichnet<sup>135</sup>). Deren muß es nach Ausweis der Soldurkunden in den Salzburg benachbarten Ländern eine außerordentlich große Zahl gegeben haben; im Stifte selbst war, wie schon oben ausgeführt, der Adel recht dünn gesät. Die Armut des größten Teils desselben führte sie von selbst zum Solddienst, als den einzig standesgemäßen Erwerb. Inwieweit sie sich schon gegen unten abschlossen oder ob etwa eben durch den Reiterdienst ein Aufsteigen aus den bäuerlichen Klassen in ihre Reihen noch möglich war, bedürfte einer eigenen Untersuchung<sup>136</sup>). Die vornehmeren Bürger galten an sich als ritterliche Leute. Wenn in dem im Anhang I gegebenen Verzeichnis so viele Namen unbekannt erscheinen, so ist neben der Unzulänglichkeit der mir zu Gebote stehenden Feststellungsmittel der Umstand zu bedenken, daß die Güter eines vielleicht größeren Teiles dieses kleinen Adels nicht so umfangreich waren, um in das konservierende Reich der Lehnurkunde und des Siegelwachses hineinzureichen; auch die Landstandtschaft hand sich, wenigstens im Laufe des 15. Jahrh., an den Besitz eines adelichen Sitzes<sup>137</sup>), schloß also ebenfalls die Ärmeren aus. Es liegt also kein Grund vor, den in den Reihen der Spießer verstreut unter Mitgliedern bekannter Familien auftretenden Trägern unbekannter Namen die ritterliche Geburt abzuspochen. Etwas anderes ist es mit den Schützen. Wenn auch selbst Söhne berühmter Geschlechter, Reisinger, Windischgrätz usw., ihren ersten Kriegsruf als solche suchten und sie gelegentlich als „erbere“ den Spießern gleichgestellt werden<sup>138</sup>), so ist doch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß speziell auch infolge des zeitweiligen Mangels an Schützen genug bäuerliche Elemente ein- drangen<sup>139</sup>).

Der Herkunft nach überwiegen Kärntner und Österreicher unter den Söldnern weitaus. Namentlich erstere übten in der älteren Zeit beinahe eine Alleinherrschaft aus, was zwar hauptsächlich auf eine Eigentümlichkeit, der Überlieferung, starkes Hervortreten der Friesacher Quittungen, zurückgeht, aber doch auch die Tatsache widerspiegelt, daß von 1291 bis 1365 bis auf zwei kurze Unterbrechungen durchwegs Kärntner oder doch Steirer aus Kärnten benachbarten Gebieten auf dem Stuhl St. Ruperts sitzen. Außerdem lag ja der

<sup>135</sup>) In Salzburg hört zu Ende des 14. Jahrh. die zusammenschmolzene Zahl der „Dienstleute“ auf, sich als eigene Klasse neben und über den Rittern und Knechten zu behaupten. Vgl. Mell a. a. O., LK 43, S. 172 f.

<sup>136</sup>) Noch zu Ende des 13. Jahrh. (1287?) verwendet Abt Heinrich von Admont Bauernsöhne als ritterliche Krieger, allerdings zur Empörung des Reichchronisten (MG, Deutsche Chron. V. v. 26170 ff.); ... die da machent isenkappen (ehnappen) üz solhen ackertrappen... da edeler knechte ist genuoc... Gegen solche Leute war auch schon § 29 des bair. Landrechts v. 1244, Quell. u. Erört. V. S. 82: „Item de his, qui vulgo dieuntur ysenknappen, ... iudex... ipsis diem prefigat... ut vel mittent (ritterlich leben) vel ab hoc resiliant errore.“

<sup>137</sup>) Werunsky, Österr. Reichs- u. Rechtsgesch., S. 184.

<sup>138</sup>) Vgl. Anh. III. n. 3.

<sup>139</sup>) In der Musterungsliste von 1382 sind zum mindesten die sieben nur mit Vornamen Genannten als solche zu betrachten.

größte Teil von Salzburgs auswärtigen Besitzungen in Kärnten. Unter Pilgrim II. beginnen dann dessen Landsleute, Oberösterreicher, die erste Stelle einzunehmen. Daneben spielen Steirer und namentlich Baiern eine Rolle. Sonstige entferntere Fremde sind schwer festzustellen; ziemlich häufig sind Böhmen. Auffallend, aber nicht ohne Parallelen (Domkapitel) ist das schwache Auftreten von Tirolern, die zurzeit anscheinend ganz nach Vorderösterreich gravitierten. Was Salzburg betrifft, so ist das Vorkommen seines Adels in den Soldurkunden verhältnismäßig so spärlich, daß unwillkürlich der Gedanke lebendig wird, er habe dem Stifte seine Kriegsdienste in anderer Weise geleistet als die fremden Söldner. Da aber, wenn auch unregelmäßig, doch so ziemlich jede bekannte Salzburger Familie einmal in Quittung oder Revers aufscheint, ist an dergleichen, etwa unfreiwilligen, unbezahlten Dienst, nicht zu denken. Die Sache erklärt sich, abgesehen von der zahlenmäßigen Schwäche der Ritterlichen im Stifte, m. E. am plausibelsten dadurch, erstens, daß ein Großteil an und für sich bereits als Hofgesinde, Burggrafen, Räte in des Erzbischofs Diensten stand, welche letztere auch wieder ihr eigenes Gefolge hatten, zweitens, daß das Ausstellen von Soldurkunden nie ganz obligat wurde, wobei man wohl am ehesten bei Einheimischen auf deren Ausstellung verzichtete.

Die sich bei all dem aufwerfende Frage nach der Verpflichtung des landsässigen Adels zu Kriegsdiensten läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Das Band der leiblichen Eigenschaft war schon beinahe ganz in Vergessenheit geraten und die Zugehörigkeit zum Lande scheint nicht für allzu bindend angesehen worden zu sein. Wie anders ließe sich erklären, daß in den bairischen Kriegen ständig, und zwar, soweit wir beurteilen können, in immer steigendem Umfange Baiern als Söldner des Hochstifts dienten? Mögen davon auch eine Anzahl anderen Leuten — Bischöfen, Grafen, besonders Passauer sind darunter — zugehört haben, die Mehrheit nannte doch die Herzoge ihre Herren, wenn sie auch jetzt gegen sie im Felde standen<sup>140</sup>). Salzburgerseits wird es nicht anders gewesen sein<sup>141</sup>). Die armen Knechte fühlten sich eben ganz als Söldner und dienten dem, der sie bezahlte, ohne viel zu fragen, gegen wen. In sogenannten Gesellschaften zusammengefaßt, stellten sie sich dort zur Verfügung, wo man sie gerade brauchte<sup>142</sup>).

<sup>140</sup>) Die letzten Urkunden über adelige Eigendiente stammen aus der Mitte des Jahrh. 1382 (s. d.) teilt Magus Reuter von Penzing in einem Absagebrief dem Erzb. zwar mit, daß er ihm sein Amt zu Mittergars nicht mehr verwalten könne, da er seiner „herren von Bayern mit leib und gut“ sei, was ihn aber nicht hindert, 1388 August als salzburgischer Spieß gegen diese seine Herren Solddienste zu tun. Im übrigen verweise ich auf das Verzeichnis, Anh. I. — Bei Mitgliedern des Herrenstandes mag man das anders gehalten haben, solche nehmen bei Reversen gewöhnlich ihre Herren aus. Vgl. OÖEB IX. n. 263.

<sup>141</sup>) Näheres ist nicht bekannt. Die vornehmen Geschlechter der Törringer und Kuchler waren zurzeit gänzlich nach Bayern übergegangen, obwohl sie noch ihre meisten Güter im Stiftlande hatten und letztere noch immer Erbmarschälle waren.

<sup>142</sup>) Gillig v. Aufeld, 1382 salzb. Söldner, diente 1381 dem Bischof von Passau gegen den Grafen von Schaunberg. Regg. boie. X. 73; Kunrat Schaul führte 1388 dem Erzb. eine Gesellschaft, 1394 dem Passauer Domkapitel, ebd. XI. 9. Fast alle bei Frisch a. a. O., S. 40, Anm. 73, genannten

Die Organisation dieser Gesellschaften (societates) scheint keine ganz gleichmäßige gewesen zu sein, wenn auch die Unterschiede faktisch kaum hervortreten. Von 1379 an lauten die Soldreverse fast gleich: Eine gewisse Anzahl Aussteller verspricht eine Anzahl Spieße — identisch mit der Ausstellerszahl — und Schützen zu führen. Anfangs überwiegen Einzelsöldner und kleine Gruppen, die sich jedoch im Laufe der Zeit zu größeren Gesellschaften zusammenballen<sup>143</sup>. Die größten zeigen die Reverse von 1388 Februar 19., 79 Spieße und 7 Schützen unter der Führung Berchtold Stadlers, durch die Dorsualnotiz als familia Chapellarii et Losenst(einerii) bezeichnet, und 1396 April 11., 82 Spieße und 82 Schützen unter Jöchel Anhangen. Mögen diese Namenreihen in den Reversen häufig nur eine zufällige Anhäufung von Einzelsöldnern darstellen, die sich aus Ersparungsrücksichten nur zur Ausstellung der Urkunde zusammantaten; in der überwiegenden Mehrheit sind sie doch mit entsprechenden Einheiten, eben den Gesellschaften identisch. Ihr Zusammenhang war locker genug. Nur selten treffen wir sie nach dem Kriege in den Quittungen ganz unversehrt wieder; zumindest haben sich ein oder zwei Leute anderswo angeschlossen, wenn nicht die ganze Gesellschaft versprengt ist. Über den Krieg hinaus hatten sie keine Bedeutung. Wenn dieselben Leute wieder auftauchen, stehen sie zum guten Teil in anderem Zusammenhang. Wenn auch die normalen Urkunden darüber keine direkte Auskunft geben, so ist doch kein Zweifel, daß Bildung einer Gesellschaft in den meisten Fällen keine willkürliche war, sondern in der Hand eines Führers lag, der die übrigen Spieße an sich zog. Als solchen dürfen wir im allgemeinen den in den Urkunden als ersten genannten Spieß bezeichnen<sup>144</sup>. Demgemäß war seine Stellung nur die eines primus inter pares, dem auch die einzig überlieferte Bezeichnung für einen solchen entspricht: „unser elter und öbrer“, wie Dietrich Holbecker 1376<sup>145</sup> von seinen Gesellen genannt wird. Er nahm die Leute auf und führte sie dem Kriegsherrn (Erzbischof) zu, der sie dann in seine Dienste nahm, auch die militärische Führung stand ihm naturgemäß zu<sup>146</sup>.

Spieße — für Herz. Albrecht v. Öst. 1389 — hatten ein halbes Jahr früher noch in Salzburger Sold gestanden. Hans Rosshauper, 1382 in einer bair. Söldnergesellschaft (Heinr. Ramperger) als Absazer des Erzstifts, steht im Kriege 1387/88 wieder auf der anderen Seite.

<sup>143</sup> Die Entwicklung möge folgende Tabelle verdeutlichen:

Spieße	Reverse nach der Anzahl der Spieße in %				1396
	1379/80	1382	1387	1388 (Aug.)	
1—2	50%	42%	31%	9%	—
3—10	39	44	31	—	83
11—20	11	13	21	16	—
21—	—	1	17	33	17

Bei den Quittungen ist das Verhältnis ähnlich.

<sup>144</sup> So nennen ihn auch die — gleichzeitigen — Dorsualnotizen gewöhnlich allein: „x. x. et socii sui“, „x. x. eum sociis“.

<sup>145</sup> S. o. Ann. 56.

<sup>146</sup> 1364 Sept. 25. quitiert Erasm von Chelerberg für sich und ... „und alle den, die bei mir in dem sold gewesen sint“. 1375 Sept. 7. Andre d. Törringer von Yelenpach quitt. f. sich u. ... „und all unser diener ... damit wir im und seinem gotshans ze dienst gevaren haben in den chrieg ... ze Keraden“. 1382 Nov. 19. Wilhelm d. Reichenburger

Seine Stellung war unausgeprägt und schwankend: manche treten bei anderer Gelegenheit wieder in die Masse der Spieße zurück, andere wissen sich bedeutenden Ruf zu erwerben und immer größere Gesellschaften um sich zu scharen<sup>147</sup>. Daneben treten noch einige vornehme Herren als Söldnerführer auf, die sich offenbar zu gut dünkten, mit den gemeinen Spießern sich zu vermengen. Das von ihnen gestellte Kontingent reversierte wie alle anderen Söldner und nur die Dorsualnotiz läßt erkennen, daß sie einem sonst nicht genannten Herrn folgten. So finden wir Liechtensteiner<sup>148</sup>, Trauner<sup>149</sup>, Erfelser<sup>150</sup>, Puchheimer<sup>151</sup>, Hadrar<sup>152</sup>, Ortenburger<sup>153</sup>, Kapeller<sup>154</sup>, Losensteiner<sup>155</sup>, Zelkinger<sup>156</sup>. Meist sind sie als famuli (= Diener) oder familia (= Gesinde) des betreffenden Führers angegeben, ohne daß sonst ein Unterschied gegenüber den anderen Söldnern bestände. Beide sind geworbenes Volk und beide dienen dem Erzbischof um gleichen Sold<sup>157</sup>. Die persönlichen Dienste dieser Kontingentsherren wurden besonders — nicht nach den üblichen Soldsätzen — bezahlt<sup>158</sup>.

quitt. für sich und „für mein gesellen, die mit mir geriten habent. 1387 Dez. 16. „für all die gesellen, ... die wir aufgenommen und geführt heten“. Mell a. a. O., LK 44, S. 182. — Eine direkte Aufnahme in den Dienst durch einen solchen Söldnerführer (s. Anh. III. n. 9) ist nur Ausnahme.

<sup>147</sup> Die glänzendste Laufbahn hat der Oberösterreichler Jochel Anbauer aufzuweisen: 1379 in der Frauenbergerfehde reitet er noch als Spieß unter seinem Verwandten Helmei A. Im Baiernkriege 1382 steht er bereits an der Spitze von 16 Sp. Nachdem er 1382/83 als Hofgesind in Salzburg nachzuweisen ist, führt er Dez. 1387 38, Aug. 1388 51, 1396 82 Sp. <sup>148</sup> Ur. v. L.: 1382 V. 27.: 38 Sp., 19 Sch. unter Nikola Fider. 1387 XI. 6.: 33 Sp., 8 Sch. unter Friedr. Pöniker. — Auch im Kreiskriege hatte Friedr. v. Liechtenstein mit 40 Sp. u. 40 Sch. dem Erzb. gedient (Quitt. 1375 Aug. 29.). Die Mannschaft bestand meist aus Kärntnern.

<sup>149</sup> S. u. Ann. 187.

<sup>150</sup> 1387 XI. 6.: 15 Sp., 4 Sch. unter Lienh. Schwarzensteiner.

<sup>151</sup> Pilgrim v. P.: 1387 XII. 8.: 13 Sp., 4 Sch. unter Rud. v. Paumgarten u. 1388 I. 10. (Quitt.): 23. Sp. unter Kunz Matzinger. „Socii domini P. de P. novi“.

<sup>152</sup> Zachreis B.: 1387 XII. 15.: 11 Sp., 6 Sch. unter Ebel Äntinger.

<sup>153</sup> S. u. Ann. 188.

<sup>154</sup> 1388 II. s. o.: 1388 VIII. 2.: 42 Sp., 7 Sch. unter Georg Zinzendorfer.

<sup>155</sup> S. o.

<sup>156</sup> Z. senior: 1388 III. 1.: 33 Sp., 19 Sch. unter Niela Dozz. Der Junior Kadolt Zelkinger hatte II. 23. an der Spitze von 52 Sp., 7 Sch. reversiert. — Die als „Admünder“ (13 Sp., 7 Sch. unter Jak. Lauterbeck) und „Seccawer“ (10 Sp., 10 Sch. unter Georg Metz) bezeichneten Gesellschaften, 1382 VI. 29. u. VII. 6., bedeuten vom Abt bez. Bischof gesandte Kontingente.

<sup>157</sup> Nur ein geringer Teil mag ständige Mannschaft des Liechtensteiners oder Ortenburgers gewesen sein. — Der Ausdruck Diener wird auch sonst öfter gleichbedeutend mit Gesellen gebraucht (1375 IX. 16. Heinr. Aistersheimer: „all ander mein gesellen und diener“. 1388 ist von „socii de Ortenburg“ die Rede).

<sup>158</sup> S. Anh. III. n. 11. 1387 XII. 6. quitt. Ott v. Ernvelds, offenbar der Führer der Ann. 150 genannten „famuli Ernvelds“, die Zahlung von allen „sold schaden und zerung“ für einen Monat von heutigen Tage an. Er erhielt also eine Pauschalsumme.

Abgesehen von den losen Verbänden der Gesellschaften scheinen einzelne Knechte ein kleineres Gefolge mit sich geführt zu haben, ein oder zwei Spieße, mit denen sie entweder selbständig Dienste nahmen oder in größeren Gesellschaften eintraten, so daß manche solche sich aus einer Reihe derartiger kleiner Einheiten zusammengesetzt haben mochten<sup>190</sup>). Diese untergeordneten Spieße dürften vermutlich auch außerhalb des jeweiligen Kriegsdienstes in einem Dienstverhältnis zu ihrem Genossen gestanden haben, über dessen Form wir allerdings keine Auskunft geben können.

All das waren jedoch interne Angelegenheiten der Söldner, dem Erzbischof als Kriegsherrn gegenüber galt jeder Speiß gleich und erhielt gleichen Sold. Der Gebrauch einer gleichmäßigen monatlichen Soldzahlung läßt sich, wie oben gesagt, in Salzburg seit 1358 nachweisen, mag jedoch älter sein. Da die Urkunden besonders in der späteren Zeit nur ausnahmsweise genauere Angaben über die Höhe desselben bieten, sind wir auf gelegentliche Nachrichten angewiesen. Demnach scheint der normale Monatssold für einen Speiß samt Schützen 20 Gulden, das heißt 16 fl. dem Speiß und 4 fl. dem Schützen, betragen zu haben<sup>191</sup>). Daneben kommen aber auch höhere Sätze vor<sup>192</sup>). Das Soldgeld für den ersten Monat wurde immer vorausbezahlt<sup>193</sup>) — gelegentlich namentlich gegen Kriegslande werden auch nur 14 oder 8 Tage daraus — und verpflichtete damit den Söldner zu entsprechendem Kriegsdienst, wie auch die weitere Dienstverpflichtung einzig und allein an die Soldzahlung geknüpft war, oder wie die Reverse sagt: „als lang er uns seinen sold darumb gibt und als lang wir auch den darumb

<sup>190</sup>) In der oftgenannten Musterungsliste von 1382 (s. o. Anm. 85) sind die Spieße, die in dem entsprechenden Revers unter Eberhard Cholanitz (30 Sp.) angeführt sind, durch Klammern in Gruppen von 2 bis 4 Spießen (meist 2) geteilt, die sich auch in der Urkunde durch die z. T. geänderte Reihenfolge wiedererkennen lassen. — Auch die Erscheinung, daß immer wieder einmal eine einzelne Person für 2 Spieße reversiert, zeugt für diesen Gebrauch.

<sup>191</sup>) So 1388 s. o. Anm. 165. Ebensoviel erhalten 1376 die Söldner gegen Venedig. Dem entspricht auch der Sold von 10 Pfund Pfennigen für Speiß u. Schützen 1375 im Kreuzzug und 1377 (Oberösterreich. UB 9, n. 243) und 7 Pfund für den Speiß 1376 im Dienst zu Rann und Liechtenwald; desgleichen ungefähr die 15 Mark Agteier (10 und 5) von 1358 (Zählmark zu 160 Pfen., 15 Mark also gleich 10 Pfund). Die genannten Pfennige — außer den in Kärnten vielfach üblichen Agteiern — sind durchwegs Wiener, die um die Mitte des Jahrhunderts die einheimische Währung wenigstens in Rechnungswesen vordrängten hatten.

<sup>192</sup>) 1363 XI. 14. reversiert Georg Fraumberger für 5 Helme und 5 Schützen gegen monatl. Sold von 28 Gulden für jeden H. u. Sch. Die Gelegenheit ist nicht genannt, doch kann es sich nur um den Krieg mit Bayern handeln. Anlässlich der Reise nach Schwaben 1374 mußten sogar 32 Gulden (22 und 10) gezahlt werden, was wohl der ungewöhnliche Anlaß erklärt. — Dagegen bietet Johann von Brandenburg 1391 nur 18 Gulden.

<sup>193</sup>) Ob man diesen Vorschuß als „uffrasch“ bezeichnete, wie ein Passus in dem Briefe Markgraf Johanns an Pilgrim 1391 (Anm. 111) vermuten läßt: „Und was der uffrasch gescheit muge, das man demselben euern volke geben solt, wann wir andern leuten halben solt geben vorau, ducht euch aber das zu geringe sein, so wolden wir das noch euern rate halben.“, ist fraglich. Köhler, a. a. O., III/2, S. 173 versteht unter „Offraschungen“ Mobilisierungsgelder.

von im nemen.“ Die Art, wie dies geschah, scheint wechselnd gewesen zu sein. Neben weiterer Vorauszahlung zu Monatsanfang<sup>194</sup>) war auch der Brauch der halbmonatlichen Zahlung, zu Anfang und zu Ende, üblich<sup>195</sup>). Bei der allgemeinen Kürze der Kriege wurde aber offensichtlich die Übung bevorzugt, den Großteil des schuldigen Soldes samt dem Schadenersatz erst bei der Abdankung zu entrichten. Die Zahlung geschah durchwegs von den Zentralstellen aus; bei den in Salzburg geworbenen Heeren also vermutlich von der Kammer, bei den in Kärnten aufgestellten — 1375 Kreuzzug oder anlässlich der Italienszüge — vom Vitztumamt Friesach. An dieses oder an das Vizedomat Leoben wies man auch nach allen Kriegen dieshalb des Tauern<sup>196</sup>) die in Kärnten, einschließlich des oberen Murtales, oder Untersteier beheimateten Söldner zur Begleichung ihrer Rückstände. Eine Übertragung an andere Stellen oder Personen kommt nicht vor. Selbst der Empfang der Summe durch einen Mitsöldner<sup>197</sup>) gehört zu den seltenen Ausnahmen. Damit hat nichts zu tun, wenn irgendwer zum eigentlichen Auszahlungsgeschäft delegiert wurde<sup>198</sup>). Außer dem Solde erhielten die Reiter vom Erzbischof nur Brot und Wein, die übrige „Zehrung“ mußten sie sich selbst verschaffen<sup>199</sup>), was im Feindesland natürlich auf gewaltsame Weise geschah. Aber auch die Freunde wurden nicht immer geschont, so daß man seit 1387 — charakteristischerweise unter dem Regime der Landschaft — die Bestimmung in die Reverse rückte, die Söldner hätten von ihrem Solde zu zehren und den Freunden und Gottshausleuten nichts zu nehmen.

Im übrigen hatte der Erzbischof die Verpflichtung, ihnen alle Schäden an Rössen und Bewaffnung zu ersetzen, wie auch, wenn sie in Gefangenschaft gefallen, sie auszulösen. Es liegt auf der Hand, daß der Kriegsherr dabei großen Übervorteilungen ausgesetzt war. Ihn dagegen zu schützen ist der hauptsächlichste Zweck der Soldurkunden. Die Dienstreverse, die, wie schon ausgeführt, schon von jeher gelegentlich gebräuchlich, in den Siebzigerjahren häufiger werden und von 1379 bis 1382 ihre feste Gestalt annehmen, beinhalten außer der praktisch nebensächlichen Dienstverpflichtung hauptsächlich nur die Quittung für den im voraus entrichteten Sold und den Kompromiß auf den (geschworenen) Rat des Erzbischofs betreffs etwaiger Schäden. Von 1379 an wird die Anzeigzeit der Schäden befristet, und zwar zunächst mit zwei Monaten, später, seit 1380, mit einem, von der Beendigung des Dienstes an gerechnet. Ferner wird gleichzeitig bestimmt, daß nur solche Schäden in Betracht kommen, die mit „Wissen und

<sup>194</sup>) S. o. Anm. 57 u. 89.

<sup>195</sup>) Oberöst. UB 9, n. 243.

<sup>196</sup>) Zuletzt 1382.

<sup>197</sup>) Z. B. 1382 IX. 9., s. I. Georg d. Wolfstorffer quittiert dem Hans v. Fohndorf, Vitztum z. Friesach 9 Pfund Wiener, die ihm der Erzb. „hinez im geschaffen hat zu geben, und dy Christian der Freyberger und Hannus Meinhart nach meinem geschelt von dem obgenanten vitztum ingenomen haben.“ — Etwas anderes ist es, wenn, wie anfangs durchwegs gebräuchlich und auch später dann und wann vorkommt, der Führer der Gesellschaft für diese den Sold empfängt.

<sup>198</sup>) Vgl. Anm. 84.

<sup>199</sup>) Vgl. Anh. III. u. 2.



Weisung" der Hauptleute gesehen sind. Nach ihrer Abdankung stellten dann die Spieße Quittungen über Ausrichtung alles Soldes und aller Schäden aus. Gegebenenfalls tritt auch noch das Wort „vanknus" hinzu, das heißt Auslösung aus der Gefangenschaft. Angaben über die Höhe der empfangenen Summen bieten die in Salzburg ausgestellten Stücke nie, sie sprechen einzig und allein die Befriedigung aller Ansprüche und Verzicht auf alle weiteren aus. Dagegen quittierte man den Vize-lomen von Friesach und Leibnitz gegenüber zuerst über das erhaltene Geld und fügte dem erst die Verzichtformel bei. Die Ursache liegt darin, daß die Vitzlome dieselben zur Unterlage ihrer Abrechnungen mit Salzburg, Hofmeisterei oder Kammer, benötigten<sup>169)</sup>. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln kam es immer wieder zu Streitigkeiten, die sich oft jahrelang hinzogen<sup>170)</sup>, manchmal auch zu blutigen Fehden, wie den Kreigerkrieg, führten.

Was die Verpflichtung zur Ausstellung dieser Soldurkunden betrifft, so läßt sich nur beobachten, daß sie sich nie vollständig durchgesetzt hat. Das zeigt ein Blick auf die oben angegebenen Daten. Der Hinweis auf mögliche Verluste ist nicht stichhältig, wenn man die Söldnerliste von 1388 vergleicht. Bei Reversen mögen oft die Zeitumstände hindernd eingewirkt haben<sup>171)</sup>. Sie markieren ja auch nicht immer genau den Dienstbeginn; die Soldzahlung rechnete öfter vom Aufbruch von der Heimat der Söldner an<sup>172)</sup>. Bezüglich der Quittungen scheint man sich nie darüber klar geworden zu sein, ob nur diejenigen, welche wirklich noch etwas zu fordern hatten, oder sämtliche Söldner zu quittieren hätten. Letzteres wurde nur 1382 halbwegs durchgeführt<sup>173)</sup>. Was sonst über innere Merkmale dieser Urkunden zu sagen ist, wurde bereits oben im Laufe der Darstellung angegeben; die äußeren bieten wenig Wichtiges. Als Schreibstoff wird in Salzburg für unsere Stücke fast durchwegs Pergament verwendet, während man in Friesach Papier bevorzugt. Bezüglich der Schrift kann man dann und wann die Wahrnehmung machen, daß sie von amtlichen

<sup>169)</sup> Daher auch das frühere Auftreten der anfängliche Vorherrschenden der Friesacher Stücke (bis 1382). Im Aufhören nach 1382 ist nur durch Materialverlust bedingt; 1387/88 liegen keine Quittungen Kärntner Söldner vor, obwohl reichlich in den Reversen erscheinen. — Leibnitzer Stücke sind viel seltener und kommen nur in den Jahren 1358 bis 1376 vor.

<sup>170)</sup> Trotz der Reverse werden oft neue Kompromisse auf den Rat ausgestellt, ferner erscheinen Schiedssprüche desselben und eine Unmenge andere derlei Handlungen, die leider gewöhnlich keine genaueren Sachangaben aufweisen. Mell a. a. O. I, K. 44. S. 173 ff., bringt eine ganze Reihe solcher Stücke in Druck und Regest. — Ein Beispiel für viele: Mathe Flascherger und Mertel von Moderndorf, Lanzen unter Dietmar v. Weisseneck im bair. Krieg 1382, quittieren nicht weniger als dreimal — 1382 IX. 17., X. 2.; 1383 IV. 30. —, jedesmal auf alle weiteren Ansprüche verzichtend. Unter letzterem Datum stellen sie noch eine vierte Quittung, speziell über ihre „vanknüss", aus.

<sup>171)</sup> Bemerkenswert ist die provisorische Urkunde (auf Papier), OÖUB. IX. n. 596, worin Kunz. Grans verspricht, einen gleichen Revers auszustellen wie Ott der Silberberger (1379 Frauenberger Krieg).

<sup>172)</sup> Vgl. OÖUB. IX. n. 243.

<sup>173)</sup> 1386 stellen nur die Spieße Quittungen aus, die wirklich Schaden erlitten, und diejenigen, die keinen Reversbrief gegeben hatten.

Schreibern herrührt, die Urkunden also gleichsam Empfängerherstellungen waren, was ja auf der Hand liegt. Betreffs der Besiegelung galt keine Norm. Ein oder zwei Siegel sind das übliche; 1382 findet sich durchwegs nur eines, während 1387—96 zwei überwiegen. Wer als Siegler auftritt, ist gleichgültig. Neben solchen aus den Reihen der Aussteller — natürlicherweise ist es oft der Führer — kommen ebensooft hierzu gebetene Fremde dazu, seien es andere Söldner, Mitglieder des erzbischöflichen Rates oder Hofgesindes oder ganz Unbeteiligte. Die in diesem Falle sonst gebräuchliche Anführung von Zeugen der Siegelbitte ist bei den Soldurkunden Ausnahme.

Das auf diese Weise aufgestellte erbstiftische Heer war schon nach mittelalterlichen Begriffen nicht groß. Da aber die im Deutschland des 14. Jahrh. gebräuchtesten Armeen durchgängig recht unbedeutend waren, im Vergleich zu den gleichzeitigen französischen, englischen, Deutschordens-Heeren<sup>174)</sup>, tat es seine geforderten Dienste. 1371 wurde ein bairisch-salzburgisches Heer, offenbar gegen Österreich, mit nur 300 Gfelen angeschlagen, allerdings als Minimum<sup>175)</sup>. Für die Kriege mit Baiern 1382 und 1387/88 sind uns 555 und 616 Spieße namentlich überliefert, wobei in letzterem Falle angenommen ist, daß der Erzbischof im Februar 1388 das ganze ständische Heer (354 Sp.) übernahm. Für den Herbstfeldzug 1388 sind wieder nur 276 Spieße überliefert. Bei diesen Zahlen ist überall noch ein Posten unbekannter Größe zuzufügen; diejenigen Söldner nämlich, die keinerlei Briefe ausgestellt hatten. Doch wird deren Zahl auch nicht übermäßig gewesen sein, so daß wir als Maximum einer salzburgischen Heeresmacht höchstens 700 Spieße nebst einer entsprechenden Zahl Schützen angeben können.

Dabei handelt es sich nur um Reiterei; vom Fußvolk verlanget nie etwas. Nach gemeiner Annahme stellten dies die Städte. Da aber deren Wehrmacht nur in der nächsten Umgebung ausgewertet werden konnte — auch in Salzburg galt der Rechtsatz, daß kein Bürger im Kriegsfall weiter ausziehen brauche, als er des Nachts wieder daheim sein könne<sup>176)</sup> —, kamen bei den Kriegen an der bairischen Grenze außer Mühlendorf höchstens Tittmoning, Laufen und Salzburg in Betracht. Mühlendorf allerdings wurde infolge seiner exponierten Lage in jeden dieser Kriege hineingezogen, weshalb auch sein Stadtrecht<sup>177)</sup> durch die vielfachen Bestimmungen bezüglich Bewaffnung und Bewachung der Stadt einen ganz eigenen Charakter zeigt. Nach Analogien kann man

<sup>174)</sup> Vgl. Köhler a. a. O. II. S. 794 f.

<sup>175)</sup> S. Anh. III. n. 2.

<sup>176)</sup> Salz. Stadtrecht, 1368. § 15. Zillner, Salzburger Stadtgeschichte II/2. S. 695. — Zu Ende des 13. Jahrh. wurden die Laufener Ausfergen zu Diensten als Fußsoldaten herangezogen. Ausfergenordnung (Erzb. Friedr. II. 1278 I. 31. Or. Salzburg Landesreg.-Arch.: „Preterea ad omnem necessitatem hostilium, que extra Turonem nobis et ecclesie nostre ingruerit, sex ex illis cum armis levibus vel totidem ballistis obsequium ministrabunt." Als leichte Bewaffnung werden dann Wams, Schwert, Spieß und Eisenhut angegeben: „In armis levibus hec est bambusio gladio lancea et ferro pillo." Zu unserer Zeit führten jedoch die noch blühenden Ausfergenfamilien, z. B. Strudel, schon lange den Ritterspieß.

<sup>177)</sup> Chroniken der deutschen Städte, XV., S. 394.

annehmen, daß das etwaige Fußvolk überhaupt nur eine nebensächliche Rolle spielte. Die dritte Waffe, die Artillerie, kam gerade zu unserer Zeit in Salzburg in Aufnahme; seit 1379 bestanden sich Büchsenmeister hier nachweisen<sup>178)</sup>.

Von Strategie und Taktik dieses Heeres schweigt die Oberlieferung. Sie würde vermutlich auch nicht viel melden, wenn sie reicher wäre, denn zu wirklichen Gefechten scheint es nur selten gekommen zu sein. Die Kriegsführung beschränkte sich in der Hauptsache auf Sengen und Rauben auf Kosten der gegenseitigen Bauern, die so den damals üblichen Namen der „armen Leut“ auch in diesem Sinne wohl verdienten<sup>179)</sup>. Höchstens kam es zu einigen Belagerungen, wobei das Beste die Büchsenmeister taten. Man vermied eben — nicht nur hier — alles auf die ungewisse Karte einer Schlacht zu setzen. Der Kampf bei Ötting 1363, s. o., erregte derartiges Aufsehen, daß die Wollen des Gerüchts selbst die florentinische Geschichtsschreibung erreichten<sup>180)</sup>. Demnach waren auch die Verluste an Menschenleben gering<sup>181)</sup>. Auch die Heeresleitung ist für uns in Dunkel gehüllt. Zwar hören wir immer von den Hauptleuten, die der Erzbischof den Söldnern gibt, doch ihre Namen kennen wir nicht. Der Hauptmann von Salzburg, dem sonst neben seinen polizeilichen und kriminalgerichtlichen Befugnissen auch die höchste militärische Gewalt und das Kommando der Feste Hohensalzburg zustand<sup>182)</sup>, wird auch in Krisenzeiten an der Führung der Truppen beteiligt gewesen sein.

Neben der bisher behandelten Art des Solddienstes: Aufnahme für die ausgesprochene Kriegszeit, zu „täglichen Krieg“, wie der terminus technicus lautet, bei monatlicher Bezahlung, fand auch eine andere statt. Wir wollen sie nach einem hierfür in den Urkunden öfter gebrauchten Ausdruck „Warten“ nennen. Söldner, wie die bisher genannten, treten auf ein Jahr oder auch nur ein halbes in den Dienst des Erzbischofs, während welcher Zeit sie zu jeder kriegerischen Unternehmung bereit sein mußten, sobald sie dazu gefordert wurden. Dieser Dienst konnte von bestimmten Orten, erzbischöflichen Burgen<sup>183)</sup> oder „von

<sup>178)</sup> Vgl. Mayer, Zur Gesch. d. Salz. Geschützwesens, I.K. 24 (1881), S. 118. Weiteres über diese Büchsenmeister beizubringen, behalte ich mir vor. Über ihre Vorläufer, die Antwerker, finden sich keine Belege. Sonst standen auch Pfeilschmiede und Pfeilschützer in erzbischöflichen Diensten; Quitt. 1371 VIII. 5., 1382 XI. 4.

<sup>179)</sup> 1388 XI. 1. versprechen 57 genannte salzburgische Erbarleute aus Mittergars und Umgebung — also einer den Bayern ganz ausgeheerten Gegend — dem Herzog Stephan v. B. die Zahlung von 100 Pfund Regensburger Pfennige dafür, daß er ihnen für die Dauer des Krieges mit Salzburg Leib und Gut gesichert hat. Or. Wien.

<sup>180)</sup> Villani, vgl. Huber, Gesch. d. Vereinigung Tirols mit Österreich, S. 102, Anm. 1.

<sup>181)</sup> Ein einziger Fall ist bekannt: 1377 IX. 24. bekennt Sigawa, weil Herrn Hartneids von dem Turn Wittwe, daß sie sich betreffs der Schäden, die dieser im Dienst des Gottshauses „auf dem veld“, wahrscheinlich in der Kreiger Felde, „zu der zeit und er leider leiblos werden ist“ genommen hat „es sei an ros und an hengsten, an pfennig oder an chlainaden“ mit dem Erzb. verglichen habe.

<sup>182)</sup> Vgl. Mayr, Gesch. d. salzb. Zentralbehörden, I.K. 64, S. 19 f.

<sup>183)</sup> 1371, vgl. Anm. 48; 1375, Anm. 49, Anh. III. n. 3; 1377, Anm. 60.

Hause<sup>184)</sup> aus versehen werden. Da derlei Verträge nicht allzu häufig sind, ist über die sonstigen Bedingungen wenig Bestimmtes zu sagen; namentlich nicht, ob für die eigentliche Dienstleistung noch eine besondere Entlohnung geleistet wurde. Anscheinend wurde in diesem Falle höchstens die Verköstigung gegeben<sup>185)</sup>. Der für das Warten gezahlte Sold ist nicht gleichmäßig, bleibt aber immer weit hinter dem im Kriegsfall geleisteten zurück<sup>186)</sup>. Etwas anderes ist die eigentliche Dienstbereitschaft, wobei sich ein Herr verpflichtet, Mannschaft bereit zu halten, die dann im Gebrauchsfalle wie die anderen Söldner behandelt werden. Für ein derartiges bezahltes Warten ist mir nur ein Fall bekannt. Am 1. September 1377 verpflichtete sich Hans von Traun auf Aufforderung des Erzbischofs, innerhalb acht Tagen mit der geforderten Anzahl von Speißen und Schützen nach Salzburg zu kommen oder sie zu senden. Für jeden Speiß und Schützen sind dann monatlich, von ihrem Aufbruch von Puchheim oder Vöcklabruck an gerechnet, 10 Pfund zu zahlen. Dafür erhält er jährlich 100 Pfund Wiener<sup>187)</sup>. Ähnlich ist die Verschreibung des Grafen Friedrich von Ortenburg, der 1386 auf fünf Jahre „Diener“ des Erzbischofs wird, während welcher Zeit er diesem Zuzug leisten soll, wobei seine Mannschaft den üblichen Monatssold zu bekommen hat. Als Gegenleistung scheinen der Schutz und das Bündnis des Erzbischofs gegolten zu haben<sup>188)</sup>. Solche Bereitschaftserklärungen wurden auch öfter, namentlich in älterer Zeit, als Bußen geleistet<sup>189)</sup>, besonders auch als Schadenersatz oder anläß-

<sup>184)</sup> 1375 XII. 17. verspricht Hartneid d. Prenner dem Erzb. ein ganzes Jahr „von haus erberlich ze warten mit ainem speizz, wenn oder wohin er mich vordert inner oder außer landes“, wofür er 12 Pfund Wiener voraus erhalten. — 1376 II. 16. kompromittiert Wernezel Weitnabel betreffs seiner Ansprüche gegen den Erzb. „es sei von der jardienst wegen, damit ich in von haus gewartet han“ etc. auf den Rat. — 1399 I. 6. gelobt Jerg Paumgartinger dem Erzb. „von haus“ getreulich zu dienen mit einem Speiß, einem Schützen u. vier Pferden, wohin dieser ihn fordert. Wofür er jährlich 24 Pfund erhält. — Ebenso 1399 VI. 3. Volkel Perkhaimer mit 1 Sp., 1 Sch. u. 3 Pf. für 18 Pfund. Auffallenderweise wird das Soldgeld hier nach der Pferdeanzahl (6 Pfund für das Roß) berechnet.

<sup>185)</sup> 1375, s. Anh. III. n. 3. volle Verpflegung für Mann und Roß; 1377 soll dies nur beim Dienst außer Landes geschehen; „so schol er gen uns tun, das er andern seinem hofresind tut“, inner Landes wird nur Heu und Futter gegeben.

<sup>186)</sup> Außer den Anm. 184 genannten Zahlen: 1375: 5 Pfund halbjährig für Giefe und Schütze; 1377: 12 Pfund für den Speiß. Deutlich wird der Unterschied zwischen Wartegeld und Monatssold 1375, wo Anfang August z. T. dieselben Leute, die im Jänner 5 Pfund für das Halbjahr erhielten, jetzt im Kriege für einen Monat gegen 10 Pfund pro Speiß und Schützen reversieren.

<sup>187)</sup> OÖUB IX. n. 243. — 1382 VIII. 3. rev. eine Gesellschaft von 10 Sp., Thömel Kryberger usw., die in der Dorsnahofiz als „soch Trauner“ bezeichnet werden. Wenn der Vertrag noch Gültigkeit besaß, kann es sich hier höchstens um eine zweite, ergänzende Truppe handeln (geringe Zahl, später Zeitpunkt).

<sup>188)</sup> Anh. III. n. 11. Reverse von „Ortenburgern“ 1387 XII. 22.: 33 Sp., 24 Sch. unter Georg v. Chellerberg; 1388 X. 17.: 45 Sp., 48 Sch. unter Lipp Schalchdorfer.

<sup>189)</sup> S. o. Anm. 23.

lich von Bündnissen zwischen Fürsten<sup>100)</sup>, sei es alleiniges Warten, oder inbegriffener unentgeltlicher Dienst. Im allgemeinen scheint man in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts keinen großen Wert mehr darauf gelegt zu haben, da an Söldnern kein Mangel war.

Zum Schlusse ist noch eine Gruppe von Knechten zu betrachten, die in ständigem Dienst standen; das „Hofgesind“. Der lateinische Name war familia<sup>101)</sup>. Es ist charakteristisch für den Gang der Entwicklung, daß dasselbe Wort, das noch im 13. Jahrh. die Gesamtheit der stiftischen Ministerialität bezeichnete, nun einen Haufen bezahlter Söldner bedeutet. Auf ein Jahr treten sie einzeln als „Diener und Hofgesind“ mit einem Speiß in den Hofdienst<sup>102)</sup>, in dem sie dann längere oder kürzere Zeit verweilen. Außer Verköstigung und Pferdefutter erhalten sie ein jährliches Gehalt, „pfantlos“<sup>103)</sup>, in der Höhe von 12 Pfund Wiener Pfennigen, also ungefähr so viel wie für Warten, in zwei Raten zu den allgemein üblichen Terminen, Georgi, IV. 24, und Michaeli, X. 6, u. dgl. oder zu den speziell salzburgischen St. Ruprecht in der Fasten, III. 27, und im Herbst, IX. 24. Der Beginn dieser Einrichtung verliert sich im Dunkel, erkennbar wird sie erst in den Siebzigerjahren. In den Achtzigerjahren, für welche Zeit allein genauere Daten vorliegen<sup>104)</sup>, betrug die Zahl des Hofgesindes durchschnittlich etwas über zwanzig. Sie unterstanden dem Hofmarschall und bildeten in Friedenszeiten das Gefolge des Erzbischofs, in Kriegszeiten den Kern seines Heeres. Sie sind zum großen Teil Salzburger, aber auch Fremde, selbst böhmische Söldner befinden sich darunter. Seit der Mitte des 15. Jahrh. werden sie Einspännige, später Einspanier, genannt.

Auch die höhere Klasse des Hofstaates, der zurzeit außer aus den Wärdenträgern aus Rittern gebildete Rat<sup>105)</sup> leistete Kriegsdienste<sup>106)</sup>. Die ebenfalls dauernd bediensteten erzbischöflichen Burggrafen und Pfleger waren als solche nur zur Verteidigung ihres Schlosses verpflichtet, für sonstige Dienste mußten sie eigens besoldet werden. Die ihnen zeitweilig oder dauernd als Besatzung beigegebenen Söldner wurden Bürger (cives) genannt.

<sup>100)</sup> 1384 VII. 5. Raitenbach. Bisch. Berthold v. Freising, Hans v. Abensberg u. Pilgrim von Puchheim entscheiden als Schiedsrichter, daß Erzb. Pilgrim wegen des Brandes von Kraiburg den Herzogen Friedrich und Stephan v. Bayern mit hundert Speißen ein ganzes Jahr, von Laurentius an, „warten“ solle. Wenn ihn die Herzoge in dieser Zeit fordern, haben ihnen diese Speiße einen Monat lang zu dienen; würden sie länger gebraucht, haben die Herzoge ihnen den Sold zu zahlen. Or. Wien. — Vgl. Anh. III. n. 2.

<sup>101)</sup> Dorsualnotizen auf den Reversen: X. N. qualiter sit de familia.

<sup>102)</sup> Vgl. Anh. III. n. 5.

<sup>103)</sup> Wieso das Wort „pfantlos“ zu dieser Bedeutung kommt, vermag ich nicht zu sagen, doch wird es auch sonst in diesem Sinn gebraucht: „burghut und pfantlos“.

<sup>104)</sup> Aus dieser Zeit ist außer Reversen eine große Zahl von Teilkquittungen (für die Raten) erhalten (vgl. Anh. III. n. 10), wonach die im Anhang II. gegebene Liste gearbeitet ist.

<sup>105)</sup> Vgl. Mayr a. a. O. LK 54, S. 12 u. 24.

<sup>106)</sup> 1399 VII. 25. Salz., bek. Weikhart Polheimer, daß ihn der Erzb. als seinen „rat und ritter“ bis künftigen St. Jakobstag (VII. 25.) aufgenommen hat, während welcher Zeit er ihm mit vier erbrnen Knechten dienen soll, wofür er den Sold bereits erhalten hat.

## Anhang I.

### Alphabetische Söldnerliste.

1358—1403.

Um die Masse der überlieferten Söldnernamen auf möglichst raumsparende Art zu bewältigen, wurde die alphabetische Anordnung gewählt, obwohl sie mannigfaltige Nachteile in sich schließt. In erster Linie das Auseinanderreißen der Zusammenhänge innerhalb der einzelnen Gesellschaften. Dadurch büßt das Verzeichnis den Hauptwert für die Benützung zu genealogischen und lokalhistorischen Zwecken, der es hauptsächlich dienen soll, großenteils ein. Dessen Schaden wenigstens etwas abzuhelfen, wurde versucht, die Herkunft der Personen und Familien zu bestimmen. Soweit dies mit Hilfe der mir allerdings nur spärlich zu Gebote stehenden genealogischen Werke und Urkundeneditionen gelungen ist, wird es in folgender Liste durch eine dem Geschlechtsnamen beigelegte Sigle (Großbuchstaben) kenntlich gemacht:

S = Salzburg	C = Böhmen
K = Kärnten	B = Bayern
Kr = Krain	F = Franken
St = Steiermark	Sw = Schwaben
O = Österreich	T = Tirol

Bleib die Herkunft nicht feststellbar, so ist die vermutliche Zugehörigkeit durch entsprechende Kleinbuchstaben angedeutet. Der hierbei beobachtete Grundsatz, aus der Herkunft der bekannten Söldner auf die der unbekannteren Mitglieder derselben Gesellschaft zu schließen, beinhaltet allerdings mehrfache Fehlerquellen, da öfter fremde Elemente sich angeschlossen, namentlich aber aus Grenzgebieten hergestammte Gesellschaften entsprechend gemischt sind. So suche man Steirer auch unter Kärntnern, Bayern unter Österreichern usw. Auch ganz bunt zusammengewürfelte Gesellschaften kommen, wenn auch selten, vor.

Das Auftreten dieser Leute bei den verschiedenen Gelegenheiten, Kriegen, sei es in Reversen, Quittungen oder in beiden, wird durch eine entsprechende Zahl ausgedrückt:

1 Krieg mit Bayern, 1357.	13 Hilfszug nach Treviso, 1382.
2 Krieg mit Bayern, 1363.	14 Krieg mit Bayern (Land), 1387.
3 Bereitschaft, Kärnten, 1371.	15 Krieg mit Bayern (Erzb.), 1388.
1 Kreigerkrieg, 1375.	16 ohne Angabe, 1388 April.
5 Reise gen Schwaben, 1375, 76?	17 ohne Angabe, 1388 Mai.
6 Dienst „auf der Mark“, 1376.	18 Krieg mit Bayern, 1388, Aug. ff.
7 Hilfszug gegen Venedig, 1376.	19 Heer der Landschaft, 1396.
8 Besetzung der Grenzburgen, 1377.	20 Söldner zu Titmoning, 1397—1402.
9 Frauenbergerkrieg, 1379.	21 Söldner zu Laufen, 1399—1402.
10 Frauenbergerkrieg, 1380.	22 Hofgesinde (genauere Angaben Anh. II).
11 Hilfszug gegen Schannberg, 1380.	
12 Krieg mit Bayern, 1382.	

Diesen Zahlen werden gelegentlich noch folgende Abkürzungen beigelegt:

Sternchen \* Führer einer Gesellschaft von 5 und mehr Speißen.  
Doppelsternchen \*\* Führer einer Gesellschaft von 20 und mehr Speißen.

Kreuz † nur in der Dorsualnotiz genannter Führer.

(Diese Zeichen sind von 4 [Kreigerkrieg] an angewendet). Ferner:

zeh = Schütze.

z = in Gefangenschaft geraten, Quittung betreffs „yankaus“.

pf = Pfleger, Burggraf.

b = Bürger.

Die Schreibung der Namen wurde etwas der modernen Schreibweise angepaßt, was sich besonders bei öfterem Vorkommen desselben Namens als notwendig erwies, so ck für keh, kk. au für aw, v für konsonantisches u, s für z usw. Auffällige Variationen wurden jedoch beibehalten, ebenso die originale Schreibweise bei zweifelhaften Fällen. Im allgemeinen wurde die üblichere Namensform „X—er“ der Form „von X“ vorgezogen — unter Fortlassung des Artikels „der“ —, ebenso „—beck“ (= „—bacher“) statt „v. —bach“.

Nur mit Taufnamen bezeichnete Söldner wurden nicht aufgenommen.

## A

Apfalterberger, B; Hans: 4  
 Apfentaler, B; Thoman: 4  
 — Leopold: 19  
 Aboltinger (Awald—), Ö; Kunz: 11  
 — Hans: 19  
 — Jense: 19  
 — Ottel: 19 (k)  
 — Ul: 12, 15  
 Ackerman, Ö; Nikel: 14, 16  
 Aehleiter, Ö; Leutel: 12  
 Aehsberger, Ö; Eytel: 18  
 Aehsenbeck, Ö; Georg: 15, 16, 18  
 Aehzochner, k; Fridel: 18  
 Aflentz, St; Peter v.: 14  
 Aichberger, B; Paul: 10, 12  
 — Ehart: 19  
 — Georg: 19\*  
 — Georg: 19  
 — Hans: 12, 14, 15\*  
 — Örtel: 19  
 Ayber, b; Kunrat: 19  
 — ?; Hans: 12  
 Aytterbeck, B; Ul: 19  
 Ayzelshaimer, B; S; Hans: 11  
 Aizner, Ö; Fridel: 15  
 — Mertel: 12, 15  
 — Örtel: 15  
 — Simon: 4  
 — Ul: 19  
 — b, Ö; Werntzel: 12 g, 15  
 Ayster, Ö; Sigel: 15, 18, 19  
 Aystershaimer, Ö; Heinr.: 4\*  
 Alaechter, Ö; Nikla: 12  
 — k; Nikla: 12 (1)  
 Alantzbeck, Ö; Michel: 12  
 Alpholtzberger, b; Prättel: 19  
 Albrechtshaimer, Ö; Rapolt: J, 10  
 Altaeh, B; Peter: 19  
 Altenburger, B; Hans: 4  
 Altendorfer, b; Kunrat: 12  
 Altensteiner, Ö; Lenz: 15, 18  
 Altfeil, Ö; Mertel: 14  
 Alhartinger, Ö; Kitzel: 15  
 — Thömel: 4, 9  
 Alhartzpeck, B; Wernhart: 19  
 Alm, aus der, S; Mert: 19\*  
 — Niklas: 20  
 Amaysser, b Ö; Hans: 15  
 Amansberger, Ö; Michel: 18

Amunger (Amr—), Ö; Reichel: 12  
 Amshaimer, B; Hans: 12\*  
 — Mert: 12, 18  
 — Seyfs: 12  
 Ankerreifer, Ö; Gängel: 12  
 — Hans: 18  
 St. Andre, K; Christian v.: 13 sch  
 — Lionhart v.: 12  
 Antwercher, Ö; Lenzel: 12  
 Anvold, Ö; Gihig v.: 12\*  
 Anzelterberger, k; Hans: 12  
 Anzer, b; Stephan: 19  
 Anzinger, Ö; Peter: 12, 15\*\*  
 — Kaspar (v. Köppach): 4, 9  
 — Gängel: 9\*, 12, 14  
 — Georg: 9, 12\*, 15  
 — Hans: 19  
 — Helmel: 9\*  
 — Joachim: 9, 12\*, 11, 14\*\*, 15\*\*, 18\*\*, 19\*\*  
 — Ulrich: 12  
 — Werntzel: 12  
 Anwoltzinger, Ö; Ul: 4  
 Arendorf, k; Hans v.: 12  
 Arenfels, St; Hans v.: 4 sch  
 Armansberger, B; Stephan: 19  
 Aschacher, Ö, S; Peter: 14  
 — Gebhart: H, 21\*  
 — Ul: 11, 11  
 Aspach, K; Hans: 12  
 Aschberger, Ö; Gängel: 19  
 Asperl, Ö; Simon: 18  
 Aseppaum, Ö; Hans: 14, 15  
 Aseheimer (Aes—), Ö, B; Kunrat: 4  
 — Ottel: 12  
 — Sywik: 4  
 — Winther: 4  
 Au, Ö; Peter v.: 19  
 — Wilhelm v.: 9, 15  
 Auer, Ö; Friedrich: 14  
 — Hans: H, 12\*  
 — Leupel: 12  
 — Nikel: 14  
 — ö b; Christian: 18  
 — b; Jörg: 19  
 — Nikla: 19  
 — k; Örtel: 12  
 Aufkirchen, ?; Hermann v.: 12  
 Aufhaimer, S; Rappolt: 21  
 — Wölfel: 19  
 Auracher, Ö; Heinz: 14, 19

Aursammer (?), b; Mertel: 18  
 Ätzpeck, Ö; Peter: 14  
 Ätzinger, B; Hans: 12

## B, P

Abenswanter, S; Cäsperl: 19  
 Pächinger, ?; Peter: 20  
 Batendorfer, St; Hermann: 12  
 Paternosteer, Ö; Heinz: 15  
 Payer (Bayr), Ö; Michel: 12  
 — Walther (Wältzel): 9, 12, 15, 16, 18  
 — k; Nikel: 12  
 — Seyfrid: 18  
 — st; Stephan: 14  
 — ?; Kunrat: 15  
 Bayr v. Pettau, St; Heinr.: 12  
 Payerhofer, K; Kunr.: 12, 13  
 Payersteter, Ö; Ott: 9  
 Payn (Pain) ab dem, K; Ehart: 14  
 — Hans: 11  
 — Heinr.: 14  
 Palben, ö b; Georg v.: 15  
 Palceiter (Pey—, Pälater), Ö; Dypold: 14  
 — Ekkel: 12  
 Palesberger, Ö; Ulr.: 14  
 Pambst, ö b; Nikel: 15, 18  
 Panicher, S; Zachreis (d. jüng.): 9, 14  
 Panitzler, Ö; Friedel: 15  
 Paradeser, K; Heinr.: 14  
 Paradorf, Ö; Mert v.: 14  
 Parbier, K; Heinr.: 12  
 Parmpfleher, S; Äbel: 12, 17, 19  
 Parsenbrunner, Ö; Arnolt: 18  
 Partz, Ö; Mättel: 14  
 Partzner, Ö; Werntzel: 12  
 Passau, k; Jörg v.: 14  
 Paner, Ö; Eberhart: 9  
 — Ulr.: 12  
 — Weltzel: 14  
 — b; Kunrat: 14  
 — Hans: 19  
 — Michel: 14, 19  
 — kr; Nikel: 18  
 Pauerl (Peurl), K; Hans: 13, 14\*  
 — Hermann: 12, 14  
 — Kunz: 14  
 Pauerleins Ohain, k; Nikel: 13  
 Pauerl, Ö; Heinr. v.: 14, 15, 16, 17  
 Päulikeh, k; Achatz v.: 14  
 Paumburger, S; Wernher: 18  
 Paumkircher (Paum—, Paem—), K;  
 — Albr.: 12  
 — Ö; Nikla: 9  
 — vgl. Füller

Paungarten, Ö; Rudolf v.: 14\*  
 Pawngartner, ö b; Älbel: 12, 11  
 — Kunr.: 19  
 — Hans: 15  
 — Heinr.: 15  
 — Heinz: 14, 15  
 Paungartinger, Ö; Georg: 15, 18, 19  
 — Ott: 14  
 — Ulr.: 14, 15  
 Pauss, Ö; Ulrich: 14, 15  
 Pausbeck, Ö; Peter: 19  
 Patzmannsdorfer, Ö; Pertel: 15  
 Peckstal, k; Ul: 14  
 Pettau, St; Hartneid v.: 1  
 — Matha v.: 15  
 — s. Bayr  
 Petenbuch, Ö; Heinz: 18 sch?  
 Pettendorfer, Ö; Ulrich: 19  
 Petershaimer, B; Fridr.: 12  
 — Nöpplein: 4  
 Pettinger, S; Jäckel: 19  
 — Wilhelm: 14  
 Pehaim (Beham?)<sup>1)</sup>, C; Nikel: 12  
 — C, Ö; Penezz: 4  
 — Penich: 12\*\*  
 — C, b; Jon: 19  
 — Sywich: 10  
 — Ö; Eberhard: 18  
 — Hermann: 14  
 — b; Andre: 19  
 — st, kr; Hans: 13, 18  
 — vgl. Bunkassau, Malabitz, Zwibhorn  
 Peisser, K; Hans: 12  
 Peyschel, Kr; Hans v.: 18  
 Pelchever, s; Hertel: 19  
 Peligenfuchs, b; Nikla: 14  
 Penninger, S; Hans: 1  
 — Ulrich: 8  
 — ö, b; Christel: 15  
 Penschover, Ö; X.: 4  
 Per, ö, b; Nikel: 15  
 Berchtersdorf, k; Ulr. v.: 12  
 Perger, s; Örtel: 12  
 — b; Hans: 19  
 — k; Chätzel: 14  
 — Heinz: 13 sch  
 — st; Lucas: 14  
 Bergheimer (Perchaimer), B; Seitz: 20  
 — b; Hartel: 12  
 — Ö; Vökel: 12, 19  
 — Jense: 19  
 — Nikla: 2  
 Berghofer (Perchofer), Ö; Perndl: 18, 19  
 — k; Sigel: 14

<sup>1)</sup> Wann Eigennamen? Wann Herkunftsbezeichnung?  
<sup>2)</sup> Nach dem Stempel: Benes de Gilm.

Pernauer, Ö; Tyholt: 15, 18  
 — Erasim: 12  
 — Georg: 12  
 — Heinrich: 9  
 — Jöchel: 4, 14, 15, 18  
 Pernbach, Ö; Heiner: 14  
 Perntaler, Ö; Nikla: 18  
 Perndorfer, Ö; Ludel: 12  
 — Wernitzel: 15  
 Perneck, St; Mert v.: 12\*, 14\*, 15  
 Pernhopf (Peunt—), st; Hans: 15  
 Pesnitzler, St; Herrant: 12  
 Pewhaimer, st; Georg: 13 sch  
 Peuntner, s; Fridr: 12, 14  
 — Ö; Hans: 15  
 — Liendel: 16, 17  
 — b; Thoman: 19  
 Pesssel, Ö; Abel: 17  
 — Dietrich: 9, 10  
 — Thoman: 12, 14, 15, 18, 19  
 — Hans: 15  
 — Helmel: 12, 14, 18, 19  
 — Örtlein: 4  
 — Stephel: 10, 19  
 Pfaffendorfer, K; Wölfel: 12  
 Pfaffenhauser, B; Friedr: 19  
 Pfanger, K; Hans: 13  
 Pfefferwein, Ö; Heiner: 14  
 Pfey, B; Heinz: 12  
 — Mert (v. Walkessing): 9, 19  
 — Ö; Paul: 12, 14, 15, 18, 19  
 Pybringer, Ö; Erhart: 15  
 Pybringer, Ö; Erhart: 14 (= der  
 Verige?)  
 Piz, k; Hans ab dem: 12  
 Pölich, Ö; b; Hans: 15  
 Pinzenauer, B; Ott: 4\* (pf Kropf-  
 berg)  
 — Ott d. Jüng.: 4  
 — Ulrich: 4  
 Pirchenwanger, B; Leonhart: 19  
 Pirker, t; Hans: 12  
 Pirker, k; s; Steffel: 14  
 Pireldinger, R; Jörg — d. Maritz: 19  
 Pysweiger, K; Vinzenz: 14  
 Plahner, Ö; Pones: 10  
 Plankensteiner, Ö; Mert: 12\*  
 Pfyburg, K; Mertel v.: 13 sch  
 Poppenberger, B; ÖH: 12  
 Poppendorfer, K; Ulr: 12  
 Poek, b; Ulrich: 19  
 Poekel, Ö; Fridel: 15  
 — Hans: 15\*\*  
 Poksberg, s; Marschalek  
 Pötel, B; Peter: 12  
 Polan, K; Peter: 13  
 — Lienhart: 12, 14, 18  
 — Ö; Gaudacher: 18  
 — b; Hans: 19  
 Polheimer, Ö; Hans: 18  
 — Weigel: 18  
 Pomfringer (Poms—), b; Fridr.: 12

Pöndel, Ö; Hans: 18  
 Ponderfer, K; Hans: 11, 12  
 Pohnalm (Pan—), Ö; Hans 9, 18, 19  
 — Heiner: 15  
 — Liny: 18  
 — Mertel: 18  
 — Oswalt: 15, 16  
 Ponker, K; Fridr.: 12, 14\*\*  
 — Ottel: 14  
 Portzauer, K; Ottel: 12  
 Portzheimer, Ö; Gengel: 12  
 Posch, Ö; Ulrich: 12  
 Poschinger, B; Peter: 15  
 Prachbeck, B; Georg: 19  
 — Wernitzel: 9  
 Prättenau, Ö; Hainzel v.: 9  
 Praytenprucker (fälschl. a. —bur-  
 ger), Ö; Thamel: 12, 18  
 — Hans: 15  
 Prannt, f b; Heinz: 12  
 Pranntner, st; Nikla: 12  
 Praun, b; Heinz: 12  
 Präuss, k; Peter: 14  
 Prodinger, St; Andre: 12  
 Profinger, Ö; Ernst: 15  
 Proiss, Ö; Kunz: 19  
 Probenkreiner, Ö; Albr. v.: 12  
 Probenkreiner, Ö; Hans: 11  
 Premier, St; Kunrat: 11  
 — Ekhart: 9, 12  
 — ?; Härtel: 9  
 — b; Dietrich: 19  
 Proisinger, K; Hans: 12\*, 13  
 Prosditzer, Ö; Glig: 11  
 Pren, Ö; Heinz: 15  
 Primersdorfer (Primis—), Ö; Heiner:  
 11, 16, 17  
 Brobst, k; Paul: 14\*, 18\*  
 — Hans: 18  
 — Wernhart: 11, 18  
 Pruckner (Prucker), Ö; b; Dietrich:  
 12, 11, 15, 18, 19  
 — Hans: 12, 14, 15, 18  
 — Ottel: 12, 15, 18, 19  
 — Ulrich: 12, 14, 18  
 — Jäkel: 12  
 Pruler, b; Herb: 12  
 — Jäkel: 12  
 Prunsdorfer, st; Hans: 12  
 Prunnam, Ö; Gängel v.: 12, 11, 18  
 Prunberger (Prunen—), Ö; Hans:  
 11, 19  
 Brunner, f b; Kunr.: 12  
 Prunlatiner, b; Ottel: 14\*, 18  
 — Ulrich: 12  
 Prunreicher, k; Kunz: 12  
 Pruschink, B; Kunr.: 2  
 Psoratzon, ab der, k; Herman: 13 sch  
 Puch, Ö; Mertel v.: 12  
 Puchberger, B; Leopold: 19  
 — st; Waltzel: 4 sch  
 Puchkreiner, Ö; Hans: 18

Pucher, k; Fritz: 12  
 — Heiner: 12  
 — Nikla: 12  
 — Ö; Nikel: 18  
 — ÖH: 14  
 — b; Ulr.: 4  
 Puchheim, Ö; Pilgrim v.: 14\*  
 — Hans v.: 14\*  
 Puhler, b; Christian: 12  
 Pühler von Lamprächtsteten, St;  
 Nikla: 6  
 Puchs, ?; Peter: 14  
 Putensdorfer, B; Eberhart: 9, 12,  
 15, 16, H<sup>2</sup>), 19  
 Putenvelder, s; Heiner: 19, 21  
 Pudminger, Ö; Gengel: 12  
 Pumu, Ö; Heinz: 15  
 Punkt (Procott), k; Burhard: 18  
 Buskassau, C; Busch von (Be-  
 haim): 11  
 Purberger, K; Hans: 12, 13  
 Purgartzberger, ?; Liendel: 12  
 Purgberg, Ö; Haug v.: 14\*, 15  
 Burgkircher, Ö; Hans: 19  
 Purggraf, ?; Heinrich: 11  
 Burgstaller, B; Hans: 12, 19  
 Puschacher, k; Georg: 12  
 Püsser, Ö; Hans: 14  
 Puschinger, Ö; Kunr.: 18\* ritter  
 Puxer, St; Hans: 12, 13  
 — Hans (?): 12, 13  
 — Ott: 4  
 — Örtel: 12  
 — Ulrich: 2  
 Putz, b; Peter: 19  
 Pütznor, b; Seyfrid: 19

## K. C. Ch

Kapellen, Ö; herr X. v.: 15<sup>2</sup>, 18<sup>2</sup>  
 Chapfenberg, ?; Jakob v.: 12 a  
 Chächerl, Ö; Hans: 15  
 Kätringer (Ch—, Kath—, G—), Ö;  
 Paul: 14  
 — Erhart: 19  
 — Gebel: 4, 12, 14, 18  
 — Heiner: 14  
 — Marchart: 16, 18  
 — Mendel: 14  
 — Wernhart: 12, 14  
 Chäfringer, B; Mathis: 19  
 Chaldarn, k; Friedr. v.: 14  
 Kaltenprunn, Ö; Ulr.: 12  
 Chaltheckel, Ö; ÖH: 9  
 Caltschberger (Kalisch—), S; Al-  
 hart: 11  
 — Hans: 12

\*) Revers: 1393 VII. 12.

\*) Sein Wappen, Pfeil, nicht identisch mit dem der sonst bekannten  
 bairischen Kerzt.

Challinger (Kal—), B; Christel: 12  
 — Thoman: 19  
 — Leonhart: 19\*\*  
 Kärgel, b<sup>2</sup>); Ulrich: 12  
 Chärrtner (Chärner), Ö; Dietrich:  
 9, 15, 19  
 — ÖH: 14, 18  
 Chärner (Kerner), b; Nikla: 9  
 — k; Jakel: 14  
 — st; Jörg: 14  
 — kr; Mert: 18  
 Chastner, B; Hans: 19  
 Chatzpeck, Ö; Mertel: 19  
 Chaetzel, ?; Rüdlein: 4  
 Chätzeck, K; Friedr.: 14  
 Chätzer, K; Friedr.: 18  
 — Jörg: 14  
 Chatzsch, K; Liebhart: 12  
 Kellerberg, K; Abel v.: 14, 18  
 — Erasim v.: 2 g  
 — Georg v.: 14\*\*, 18  
 — Herman v.: 18  
 Cheltz, St; Rainold: 4, 12\*  
 Chemnater, Ö; Kunz: 18, 19  
 Chern, Ö; Ulrich: 15  
 Cherss, Ö; Zücherl: 15  
 Chersberger, Ö; Andorl: 15  
 — Georg: 9, 15, 18\*\*  
 — Stephel: 14  
 Cheundorn, k; Jakel v.: 18  
 Chemsplis, S; Kunr.: 12  
 — Heiner: 14, 18  
 — Ottel: 15  
 Chionast, Ö; Eberl: 18  
 — Hans: 15  
 — Heiner: 12  
 Chyenberger, B; Peter: 12, 11, 18  
 Chyenburger, K; Ulr.: 12, 14  
 Chyndel, ?; Kunz: 11  
 Kirchbeck, b; Albrecht: 12, 19  
 Kirchberger, Ö; Fridel: 15  
 — k; Hans: 14  
 Kirchdorf, k; ÖH v.: 13 sch  
 Kirchdorfer, b; Jakel: 12  
 — kr; Hans: 18  
 Kirchstetter, Ö; Kunr.: 19  
 Kirchsteiger, B; Hmas: 4  
 Chytz, Ö; Abel: 15  
 Chitzel, k; Heinz: 13 sch  
 Chlanban, Ö; Georg: 9  
 Klee, K; Jakel v.: 12  
 Chlenn, Ö; b; Heinz: 18  
 Chnapp, k; Kunz: 14  
 Chnappreger, Ö; Fridel: 15  
 Chnapp, k; Kunz: 14  
 Chnoll, Ö; Mertel: 15, 18  
 Chnuffelder, St; Hainzel: 12, 11  
 Chodfimer, b; Heiner: 4  
 Chobrer (Kollrer), S; Kunr.: 11, 20

Cholpfeiler, k; Jäkel: 13  
 Cholner, kr; Erhart: 18  
 Kolnitzer, K; Eberhart: 1, 12, 13\*\*  
 Choltz, ?; Sigmund: 15  
 Korbelt, st; Hans: 12  
 Chörnbok, k; Heinr.: 18  
 Chrabath, k; Hans: 14  
 Chraeblinger, s; Ott: 11  
 Kraft, b; Hans: 12  
 Chrag, G; Ull: 15  
 Chraiburger, B; Thomel: 11  
 Kryberger, G; Thömel: 12\*  
 Chrämp, ?; Wilhelm: 12  
 Kraschau, CP, kr; Bentz (Berchtold)  
 v.: 12  
 Chrauchberger, G; Hans: 15  
 Chrawat, G; Hans: 19  
 Kreiger, K; Hartneid: 1 (pf Alten-  
 hofen)  
 Chrems, s. Same  
 Krensdorfer, G; Hans: 12, 15  
 Chren, G; Michel: 15  
 Chressenpach, aus dem, k; Ull: 18  
 Chressling, G; Liendl: 15  
 — Wolfgang: 14, 18  
 Chresslinger, G; Seybolt: 15  
 Chreutzer, K; Dietrich: 8 (pf Plain)  
 Chripstetter, B; Michel: 15  
 Chrütscher, st; Rüdell: 6  
 Chruoz, K; Gottfried: 13, 14  
 — Hans: 13  
 — Nikl: 13  
 — Wolfel: 12, 14  
 Chrumph, s k; Wilhelm: 14  
 Chrunbeck, B; Wilhelm: 12  
 Chuchbeck, b; Albrecht: 12  
 Chuchmeister, Sw?; Laurentz: 2  
 Kuchler, S; Eberhard (v. Abt-see): 4  
 — Hartneid (v. Friedburg): 1, 4  
 Chutt, G; Hans: 14  
 Kulbing, K; Wernhart: 12  
 Chündorfer, k; Ull: 12  
 Chünekeheimer, Sw; Hans: 2 g  
 Chürner, B; Hans: 12\*  
 Kürsenveint, K; Fridel: 12  
 Chürschner, k; Leonhart: 12

## D, T

Tapfär, b; Hans: 12  
 Dalpeck, G; Hans: 9  
 — Nikla: 9  
 Dachsberger, B; Asmel: 19  
 — Hirtel: 19  
 Tächer, B; Wolhart: 20  
 Täl, k; Heinrich: 18  
 Taler, G; Wernher: 15  
 Talhaimer, G; Leutlein: 4  
 — Michel: 14  
 — st; Hans: 12, 14

Talhaimers knecht, st; Fridlein: 14  
 Tampeck, G; Kunrat: 14  
 — Thoman: 15  
 — Hans: 14, 18  
 — Liendlein: 4  
 — Roger: 19  
 — St; Marquart: 9  
 Tamer, S; Elkart d. Äll.: 4  
 — Ekhart d. Jüng.: 11  
 — G; Ull: 12, 14, 15, 18, 19\*\*  
 Tanhausor, S; Hans: 19  
 — B; Michel: 19  
 Täschiricher, b; Mortel: 19  
 Tauber, G; Haydel: 18  
 Taubner, G; Alphart: 9  
 Tauren, k; Steffan v.: 18  
 Tausenpfun, G; Georg: 11  
 Tautzer, b; Wilhelm: 19  
 Taxerberger, G; Gängel: 19  
 Decker, St; Christan: 13  
 — Lienhart: 18  
 Tegelhofer, G; Hans: 15  
 Degenberg, B; Hans v.: 19\*  
 Teyndorfer, G; Christof: 15, 16  
 Teisinger, S; Nikl: 14  
 Temberger, St; Jakob: 13  
 Tentschacher, K; Friedr.: 12, 13  
 — Heinr.: 18  
 Terenberger, G; Heinr.: 12  
 Teufel, G; Hans: 12, 14  
 Teuffenpach, St; Andre v.: 14, 18  
 — Christof v.: 4, 12  
 Teuffenbeck, B; Heinr.: 14, 15, 19  
 Teurwanger (Tür-), G; Dietrich:  
 9, 12, 15  
 — Meinhart: 9  
 Teusenberger, S; Christan: 9, 11\*, 15  
 — Nikl: 10, 11  
 Teusendorfer, G; Christan: 18  
 Diener, k; Hans: 13 sch  
 — Ottel d. Äll.: 11  
 Dietzer, K; Dietmar: 18  
 — Heinr.: 4 sch  
 Tymnitzer, K; Georg: 12  
 Tobelheimer, B; Heinr.: 12  
 Tobler, k; Ortel: 12  
 Tobler, G; Rudolf: 9  
 Dohrusch, kr; Hans v.: 18  
 Dohswitz, kr; Hans: 18  
 Tobund, k; Rülant: 14, 17\*  
 Dolacher, st; Nikl: 14, 18  
 Tollinger, B; Thoman: 11, 11  
 Doltzer (Töll-), k; Jäkel: 12, 14  
 Törringer, S; Andre, v. Jettenbach: 4  
 — Oswald, v. Stein: 4  
 Dorn, k; Ortel: 12  
 Dornier, St; Jörg: 14  
 — ?; Wolfel: 17  
 Dozz, G; Nikla: 15\*\*  
 Drasinger, st; Heinr.: 12  
 Träslinger, b; Hans: 19  
 Trau(n)dorfer, k; Kunz: 12

Traul, G; Fridr.: 15  
 — Hans: 15  
 Drautschwitz (Drausw-, Trautw-),  
 kr; Ott v.: 18  
 Trauner, G; (Hans): 12†  
 — S; Karl: 4  
 — Lienhart: 11  
 — Rüdell: 12, 14, 18  
 Trefen, K; Wulfing v.: 14, 18  
 Trefflinger, B; Eberhart: 14, 15  
 — Hans: 14, 18  
 Drontheimer, G; Wätzel: 15  
 Drescher, G; Nikla: 5  
 Treunhofen (Traun-), G; Klaus v.:  
 12  
 Trikopf, St; Dietel: 11, 14, 15  
 — Ott: 9, 12  
 Trientner, St; Ott: 12  
 Trinchsaus, s; Heinr.: 19  
 Troppauer, G; Ull: 14, 16, 17  
 Trostenheimer, G; Wulfing: 15  
 Trüber, k; Hans: 14  
 Truchsess (Drussatz etc.), G; S;  
 Hans: 14, 17, 18  
 — Hirtel: 15, 18, 19  
 — Ull: 15, 18  
 — Wernhart: 2 (pf Wartenfels)  
 Druchner, st; Peter: 12  
 Trutan, S; Jakob: 12, 14  
 Truent, G; Friedr.: 14  
 Trünik, k; Heinr.: 18  
 Trutzendorfer, G; Nikl: 15  
 Tüchel, G; Leopold: 12  
 Tutschenberger (Tusch-), G; Gän-  
 zel: 18  
 — Jäkel: 18  
 Tümmayer, B; Leopold: 19  
 Tumberger, St; Ansel: 18  
 — Kaspar: 14, 18  
 Tumersdorfer, St; Hans: 12  
 Tumzinger, G; Stephan: 12  
 Tunschirn, b G; Rüdell: 12  
 Tunstetter, G; Hans: 12, 15, 18  
 Turnaching, G; Georg v.: 19  
 Turner, S; Kaspar: 8\* (pf Tetel-  
 heim)  
 — k; Herman: 18  
 — kr; Greiff: 18  
 Tüschel, B; Sweikel: 10, 11  
 Tüsingler, ?; Mert: 15

## E

Epphanser, B; Mortel: 12  
 — Nikla: 12, 14  
 Ebersberg, G; Peter: 4  
 Eberbacher, k; Ull: 12  
 Ebersberg, k; Hans v.: 13 sch  
 Ebersteiner, K; Albrecht: 12\*  
 — Mix: 4  
 — Nikla, d. Kuchelmeister: 4  
 — b; Eckart

Eckartinger, b; Jörg: 19  
 Eckator, G; Heinr.: 18  
 Eckelhaimer, G; Heinz: 14  
 Eckendorf, G; Erkel v.: 12  
 Ecker, B; Hans: 4\* (pf Neumarkt)  
 — I. Stoern  
 — G; Mitter: 19  
 Ehlinger, s; Rüppl: 12  
 Etschman, G; Heinz: 18  
 Egoloff, G; Rüdell: 18  
 — Hans: 14, 18  
 Egenberger, G; Hans: 9  
 Ehinger, G; X.: 4  
 — b; Albrecht: 12  
 Eytlinger (Äut-), B; Xibel: 15  
 — Ebel: 14\*  
 — Heinr.: 14  
 Eysteter, B; Fridel: 12  
 Eysentür, v. der, G; Ulrich: 15  
 Eysenbover, G; Kunz: 15  
 Eysenstanz, S; Kunz: 12, 14  
 Eysoltrieder, B; Hans: 19  
 Eytzinger, B; Piltzel: 14  
 Eblechhausen, s; Dampel: 19  
 Elroehinger, B; Veit: 19  
 — Nikla: 11  
 Entauer, b; Kunz: 12  
 Engelhartbrunn, k; Peter v.: 14  
 Engelharstötter, G; Offer: 14  
 Engelpogner, St; Nikl: 12  
 Engelshaymer, ?; Hans: 21  
 Enstaler, G; Pilgrim: 19  
 — Nikla: 12  
 — St; Dietel: 12  
 Erchel, k; Jonnl: 12  
 Erfürter, ?; Hans: 12  
 Erpach, st; Wilholl: 12  
 Erdorff, k; Nikl v.: 14  
 Erpfels, St; Hans, Jägermeister v.: 4  
 — Heinrich v.: 4  
 — Ott v.: 4\*, 14†  
 — X.: 3  
 Eroltsbeck (Erg-, Erw-), B. S;  
 Friedr.: 9, 10, 11, 12  
 — Hans: 8 (pf Liechtenau)  
 Eroltzeim, K; Heinr.: 2, 18  
 — Wigolnis: 2  
 Eschebeck, B; Peter: 19  
 — Ott: 19  
 Etzlinger, G; Hans: 4  
 — b; Leutl: 12

## E, V

Fabrikker, G; Heinr.: 14  
 Vadinger, st; Georg: 12  
 Valbenhaupt, K; Dyetmar: 13  
 — Hermann: 12  
 — Jans: 2 g  
 Fansdorfer, St; Balthasar: 11  
 — Erhard: 4, 12, 13, 14, 15  
 — G; Hans: 19  
 Vassel, k; Hans: 14

Fäut, st.; Pernhart: 12  
 Veychtinger, b.; Anderl: 14  
 St. Veyt, K.; Hans v.: 12  
 — Nikel: 14  
 — Ö; Uir. v.: 14  
 Velber (v. Velben), Ö; Hans: 15  
 — Mert: 12  
 Velbinger, Ö; Thome: 15  
 Veldkircher, K.; Hans: 11  
 — Steffel: 14  
 Veldsberger, K.; Hans: 14  
 Venk, Ö; Hans: 12\*  
 Verber, K.; Kunz: 18  
 — Reicher: 12  
 Fostel, k s.; Härtel: 14  
 Feuchter, Ö; Wolfgang: 15  
 Fewersinger, S.; Friedr.: 11  
 — Hetzold: 2  
 Feuracher, Ö; Kunrat: 15  
 Feurer, s k.; Andre: 14  
 Feuschover, Ö; Hans: 15  
 Feustritzer, K.; Georg: 2 g, 12, 18  
 Viechtenberg, st.; Hans: 12  
 Vilbacher, k.; Hans: 12, 13  
 Vinckenstein, K.; Erasm v.: 11, 18  
 — Hans v.: 14  
 — Wolff v.: 14  
 Firmianer, K.; Duriaz: 12  
 — Hilprant: 18  
 Vischel, s. k.; Jörg: 14  
 — b.; Kunz: 19  
 Visler, B.; Nikla: 12  
 — Ortel: 9  
 Flaschberberger (Flas—) K.; Matho:  
 4, 12 g  
 Fleck, K.; Hans: 4 (pf Matray)  
 Fleischess, Ö; Hans: 12  
 — Hertel: 12  
 Floyzier, k.; Nikel: 13 seh  
 Vokch, k.; Peter: 14  
 Vokenberger, Ö; Heimr.: 15  
 Volt, K.; Heimr.: 12  
 — Meindel: 14  
 Voytberg, St.; Hans v.  
 Voleha (—rat), Ö; Erhart: 15, 18  
 — Georg: 18  
 — Hans: 15, 18  
 Völrer, K.; Wilhelm: 18  
 Vohndorf s. Vansdorfer  
 Vorbruck, Ö; Heimr.: 16, 17  
 Vorholtzer, b.; Heimr.: 14  
 Vorster (Forstner), Ö; Friedr.: 11,  
 15  
 — Meindel: 12, 14, 15, 18  
 — b.; Albrecht: 19  
 — t.; Ortel: 12  
 Frank, sw?; Hans  
 Fraunhofer, B.; Leo: 4  
 — Ö; Reinbart: 14  
 Frech, b.; Ulrich: 12  
 Freyer, K.; Härtel: 12, 13

Freyberger, K.; Christof: 12  
 — Nikel: 12, 14  
 Freyer, Ö; Friedr.: 15  
 — Jöchel: 18  
 Freyndorfer, k.; Symon: 14  
 Frener, Ö; Friedr.: 14  
 Freuntsberger, 7? (st); Kunr.: 12  
 Friedau, St.; Marehan v.: 12  
 Friedolfing, S?; Matho v.: 12  
 Friedsdorfer, Ö; Alber: 12  
 Friesach, K.; Anderl v.: 14  
 Friesacher, K.; Liendel: 14  
 Frodnaher, Ö; Hans: 14, 19  
 Frodnhofer, st.; Eberhard: 13, 14  
 Frönsteter, b.; Nikel: 12  
 Frönsdorfer (Fros—), Ö; Hans: 12  
 — Stephel: 14, 18  
 Fül, b.; Jörg: 19  
 Füller, K.; Kunr. (v. Pannkirchen): 4  
 — Nikla: 12\*  
 Fumkircher, Ö; Lenz: 15  
 Furter, st.; Hans: 12  
 Furbeck, Ö; Jöhel: 15

## G

Gall, Kr.; Nikla: 12\*  
 Gallenberg, Kr.; Seifrid: 12  
 Galstein, sw?; Hans v.: 12  
 Gamerswanger, Sw?, kr.; Kunr.: 12  
 Gankeboyer, B.; Ortel: 19  
 Ganser, b. Ö; Hans: 15  
 Garr, S.; Ekkel: 11  
 Gästel, B.; Hans: 11  
 Gauchsberger, S.; Hans: 18  
 Gaugenberger, Ö; Hans: 9, 15, 18  
 Gaundwurm, k.; Nikel: 12  
 Gebinger, ?; Heimr.: 11  
 Geudler, Ö; Steffel: 14, 15  
 Gebag, k.; Christof v.: 14  
 Geycenter, B.; Heimr.: 12  
 Geyr, Ö; Uir.: 19  
 Geyrer, Ö; Liendel: 19  
 Geyselsperger, Ö; Hans: 14  
 Geitzenstetter (Gi—), Ö; Anderl:  
 15, 18  
 Geltinger, Ö; Ulrich: 1, 19  
 Gemund, K.; Cii v.: 18  
 Gemauer, Ö; Kunz: 19  
 Genüstinger, Ö; Hans: 14  
 Gendorf, K.; Wolff v.: 14  
 Gentzinger, B.; Heimr.: 19  
 St. Georgen, k.; Hans v.: 13 seh  
 Gerbelsdorf s. Steindorfer  
 Gerstpennter, S.; Paul: 11  
 — Hans: 11  
 Gerstetter, S.; Werntzel: 11  
 Gesnen, Ö; Uir.: 19  
 Geumann, Ö; Hans: 19  
 — Ortel: 2  
 — Stephan: 19  
 Ghaner, S.; Andert: 19

Gleinzler, St.; Kunrat: 4  
 — Friedr.: 4\*, 7\* (pf Landsberg)  
 Gleusser, Ö; Erhart: 14, 18  
 — Hans: 14, 15, 18  
 — Wilhelm: 15, 18  
 Glutscherb (—schem), Ö; Uir.: 15,  
 16  
 Gneuss, Ö; Kaspar: 15  
 — Heimr.: 15  
 — Rudel: 19  
 — Stephel: 15  
 — Wernhart: 4  
 Gneusser, Ö; Werntzel: 9  
 Goppinger, B.; Andre: 20  
 Göttinger, B.; Kunrat: 9, 12  
 — Friedr.: 12  
 Gorbitz, Kr.; Albrecht v.: 18  
 Gossenbeck, B.; Hans: 12  
 Gräber, Ö b.; Heimr.: 15  
 Grädemecker, K.; Andre: 12  
 — Reinhart: 12\*, 14\*  
 Graf, S.; Heinz: 12  
 Gräfenberger, S.; Kunr.: 14, 17, 18  
 Granberger, Ö; Fridel: 19  
 — Rudel: 18, 19  
 Gramus, S.; Kunr.: 9  
 — Ort: 1 (pf Mühlendorf)  
 — Uir.: 11  
 Grauel, Ö; Hans: 9\*  
 Gräuel, k.; Löhner: 18  
 Grätz, Kr.; Hans v.: 18  
 — St.; Heinz v.: 14  
 — Ö; Mertel v.: 18 (seh?)  
 Greiff, Ö; Hans: 12  
 Greynor, st.; Herol: 12  
 Grieselberger, b.; Hans: 12  
 Grel, Ö; Hans: 15  
 Gressenreuter, B.; Mertel: 12\*  
 Gressenreuten, b. Ö; Thömel v.: 15  
 Griffen, K.; Kunz v.: 12  
 — Hans v.: 13 seh  
 Grimsitzer, K.; Achatz: 14, 18  
 Grosdorfer, b.; Uir.: 12  
 Gruber, Ö; Fridel: 19  
 — Liendel: 15, 18  
 — Wilhelm: 12\*  
 — b.; Leutel: 12, 19  
 Grünbeck, Ö; Andert: 12  
 — Hans: 11  
 — Hermann: 12  
 — Ulrich: 12  
 Gschür, S.; Jakob: 9, 12  
 Gugenberger (Georgen—), k.; Ge-  
 org: 12  
 Gühl, Ö; Wolff: 9  
 Gumpelder, Kr.; Hans: 14, 18

\*) Aus dem Wormser Geschlechte zu der (v. der) Huben, 4e  
 Mitra, vgl. U.-B. d. Stadt Worms H. Berlin 1870. Register u. n. 804, 938.  
 Z. Z. Richter in Laufen, bis 1385 Juli 3. (Quitt.), Bruder des Salz-  
 Kanzlers Wilbericus de Mitra, vgl. Steinheuz, l. c. LK 39, S. 108 f.

Gundersberger, f. b.; Heimr.: 12  
 Gundorfer, st.; Wolfhart: 12  
 Guntzchofer, B.; Heimr.: 19  
 Guntzinger, B.; Georg: 12  
 — Sighart: 12\*  
 Guster, ?; Thomas: 4  
 Gwärllich, Ö; Haimel: 12

## H

Habenschaft, b.; Hans: 19  
 Haperyger (Hae—), Ö; Christan: 18  
 — Michel: 19  
 Häbichler, Ö; Arnolt: 9  
 — Dyetel: 14, 18  
 — Mertel: 15  
 Häkinger, Ö; Nikla: 9, 15, 18  
 Hadror, B.; Jost: 14\*  
 — Liendel: 15\*  
 — (Zachreis): 14\*  
 Haenschpeck, Ö; Kunz: 14  
 Hafner, k.; Peter: 12  
 Hagen, Ö? K?; Georg: 12  
 — Nikel: 12  
 Hägenzeller, B.; Friedr.: 19  
 Hager, Ö; Kunz: 19  
 — Hans: 12  
 — Seyfrid: 9  
 — Cii: 18  
 Haibeck, B.; Georg: 12  
 — Michel: 9, 12\*, 15  
 — Ort: 4  
 Haimtschach, St.; Ortel v.: 6  
 Hall, Ö; Ortel v.: 14  
 Halbsleben v. Brixen, T.; Albrecht: 2  
 — Hans: 2  
 Halekter (Hal—), K.; Andert: 18  
 — Christof: 12, 14, 18  
 — Uir.: 12  
 Hämerl, K.; Seybot: 14  
 Hamauer, Ö; Hans: 14  
 Harasser, k.; Jakob: 12  
 Harder, Ö; Michel: 15  
 Härbig, B.; Uir.: 19  
 — Werntzel: 12  
 Haspeck, Ö; Hans: 14  
 Haselbacher, k.; Hans: 12  
 Hasenpacher, k s.; Andre: 14  
 Haselberger (Hasen—), k s. Ö;  
 Peter: 12, 14, 18  
 Hasenwarter, b.; Hans: 14  
 Häsh, Ö; Christian: 12, 18 g  
 Hauben, v. der, S?; Heimr.: 12  
 Hünberger, Ö; Kadolt: 15  
 Haunsberger, S.; Michel: 8 (pf Radm-  
 berg)  
 — Mertel: 19  
 — Ö; Härtel: 19

Haus, 5; Ullr.: 12  
 Hauser, O; Jükel: 15  
 Hauser v. Matray, K; Ottacher: 2 u  
 Hauslod, O; Steffel: 12, 14, 15  
 — Ulrich: 2  
 Hausmaing, O; Sigel v.: 15  
 Hautz, St; Nikla: 4 sch  
 Hautzenpeck, O; Albrecht: 14, 15, 16, 18  
 Hautzenberger, B; Andre: 19  
 — Toman: 11, 19  
 — Georg: 4, 15, 19  
 — Hans: 15  
 — Mertel: 14, 15  
 — Vahung: 4, 15  
 — Ulrich: 9  
 Hautzinger, K; Hans: 12, 14, 18  
 — Herman: 9  
 — Ott: 14  
 Heft, B; Altman v.: 12  
 Hegelreuter, b; Hertel: 12  
 Heil, ?; Christian: 5, 11, 14  
 Helfendorfer, B; Kunr.: 12  
 — Friedr.: 9\*, 12  
 — Heinr.: 12, 14, 15, 18  
 — Urban: 9  
 Herand, O; Ull: 15  
 Herberstorffer (Herw—), St; Hans: 4  
 — Marchart: 12  
 Herelberger, O; Andre: 15  
 — Dankwart: 9\*  
 — Ekkel: 15, 18  
 — Hartneid: 9  
 Hiertel, O; Engelbrecht: 14, 15, 18  
 Hiltsprechling, O; Nikla v.: 9  
 Himmelberger, K; Kunr.: 14  
 — Friedr.: 12, 13, 14, 18  
 — Hämig: 12  
 Himmelveind, k; Jügel: 13  
 Hinderlich, f b; Werntzel: 12  
 Hinnel, k; Haidel: 12  
 Hinstorffer, b; Gotfrid: 19  
 Hob, k; Nikel: 18  
 — Nikel: 18 (1)  
 Hof, b; Wigaleis v.: 19  
 Hofdorfer, B; Ullr.: 12  
 Höbenberger, O; Hans: 19  
 Hohenberger, K; Ortel: 12  
 Hohenfelder, O; Georg: 19  
 — Hans: 14, 18  
 — Rudolf: 11  
 Höhenrainer, B; Ott: 4  
 Hohenstein, O; Hans v.: 14\*  
 Hoholtsperger, O; Oswald: 15, 19  
 Hohenberger, b; Kunr.: 12  
 Hollnburg, K; Ulrich v.: 13 sch  
 Hollndorfer, ?; Chünel: 12  
 Holneker, St; Dietreich: 6\*  
 — Erasm: 4  
 — Fridr.: 12  
 — Hans: 12  
 — Jörg: 4, 12

Holtzer, O; Albel: 15  
 — Hans: 12, 14, 16, 17  
 Holtzinger, O; Steffan: 15, 18  
 Holzhauser, b; Stephan: 4  
 — O; Christian: 9  
 Holtzmann, k; Seydel: 12, 14  
 Hornbeck (—bog, —bok), K; Hans: 18  
 — Nikla: 18  
 Hornberger (Hören—), K; Kunz: 4  
 — Härtel: 12  
 Hornberg, O b; Heinz v.: 15  
 Horonecker, St; Fridr.: 2 u  
 Hüttenberg, K; Christian v.: 18  
 Huder, O; Jükel: 12  
 Hütter, b; Hans: 19  
 — O; Maritz: 15  
 Hueber, B; Albrecht: 19  
 — Georg: 19  
 Humbrechtsrieder (Hamel—), O;  
 — Friedr.: 9  
 — Heinr.: 9  
 — Ludel: 10  
 Hunkel, S; Hans: 11  
 Hunt, S; Lentz: 19  
 Huntech (—hab), b; Friedr.: 12  
 Hurnbeck, O; Hans: 15  
 — Nikla: 11  
 Hürlein, O; Reimprecht: 10  
 Hüsendorfer, O; Leonhart: 15

## I, J

Jagenreuter, O; Wilhelm: 19  
 Jäger, st; Ulrich: 14  
 Jenquitz, kr; Kunz v.: 18  
 Ygel, b; Kunr.: 12  
 Imperdorfer, O; Gängel: 9, 12  
 — Steffel: 4  
 Ynchofer, B; Gebhart: 4  
 Intzinger, k; Ruprecht: 14, 18  
 Jäschner, ?; Gerhard: 19  
 — Hans: 14, 16  
 — Winacher (Windel): 9, 12, 14, 16  
 Johan, k; Erhart: 14  
 Jörger (Georger), O; Hans: 14\*\*, 18  
 — Hans: 14, 18, 19  
 — Hans: 14  
 — Jörgel: 14, 18, 19  
 — Liendel: 19  
 Jud, O; Jändel: 9, 12\*  
 — Mertel: 12, 14, 15  
 Judenburg, St; Christian v.: 13 sch  
 Judenter, f b; Heinz: 12  
 Judenspan, K; Ortel: 12  
 Juug(er), k; Rebel: 12

## L

Laher (Lo—), O; Ottel: 12, 15, 16\*  
 Laybach, Kr; Kunz v.: 18  
 Laymberger, k; Hebur: 18

Lampotinger, St; Friedr.: 11  
 — Härtel: 18, 19, 21  
 — Steffel: 14, 17, 18  
 Lampoltzhaimer, B; X.: 18  
 St. Lamprecht, K; Thomel v.: 12  
 — Hans v.: 12  
 — Ullr. v.: 4  
 Lamprechtshäuser, S; Härtel: 21  
 Lamprechtstetten, s. Pühler  
 Länacher, k; Heinar: 14  
 Lantersheimer, b; Asm: 19  
 Lantschacher, St; Herman: 12  
 Lang, k; Hans: 18  
 Lazzendorf, O b; Geschel v.: 15  
 Lauterbeck, St; Eibel: 12, 15  
 — Hans: 12, 11  
 — Jakob: 9, 12\*, 11  
 Läutschach, s. Staindel  
 Lauging, k; Hans v.: 13 sch  
 Laun, O; Fridel: 12, 15  
 St. Laurentzen, K; Nikel v.: 13  
 Lausinger, St; Partel: 11  
 — Kunz: 14  
 Laussner, O; Hans: 19  
 Lebeyn, O b; Heinz: 15  
 Lebenberger (Leub—), T; Lien-  
 hart: 12  
 Leber, s; Hans: 19  
 Lebhart, b; Liebhart: 19  
 Lebnich, k; Fridel v.: 13 sch  
 Lehner, st; Nikel: 12  
 — k; Wetzel: 12  
 Leuen, k; Kunz v.: 13 sch  
 — ?; Georg v.: 12  
 Leytter, b; Michel: 19  
 — Werntzel: 19  
 Lembacher, St; Herman: 12  
 Lempsentzer, St; Gottfried: 4  
 Lengacher, ?; Rapolt: 15  
 Lengauer (Len—), k; Mert: 13  
 Lengfelder, B; Mert: 19  
 Lengfelder, B; Georg: 19\*  
 — Hans: 19  
 — Oswald: 19  
 — Ullr.: 19  
 Leubuller (—weller), O; Dietrich:  
 11, 18  
 Losen, k; Härtel v.: 14  
 Leubeneck, K; Pangratz v.: 18  
 — Fridel v.: 18  
 Leuboltinger, b; Andre: 12  
 Leuboltinger, B; Hertweg: 19  
 Leuprechtinger, B; Hans: 4  
 Leutbrüdingen, O; Hans: 19  
 Leutinger, O; Ullr.: 9  
 Leutzendorfer, O; Paul: 15  
 Leutzenrieder, B; Thömet: 19  
 — Gebel: 19  
 — Hans: 10, 19  
 — Härtel: 11, 15  
 — Jörg: 19

Liebenberger, K; Hans: 12  
 — Hermann: 1, 12  
 — Reicher: 18  
 Lichtenberger, Kr; Engel: 13  
 Liechteneck, St; Morchel: 18  
 Liechtenstein, St; Friedr. v.: 4\*\*  
 — U. d. Jüng. v.: 4  
 — Ulrich v.: 12†  
 — X. v.: 14†  
 Liechtenberd, O; Christof v.: 12  
 St. Lienhart, K; Jükel v.: 13 sch  
 — O; Stephan v.: 15  
 Lienshausen, O; Ampel v.: 15  
 Lonholtzer, O; Ywein: 14  
 Loringer, O; Hans: 12  
 Löss, kr; Hans v.: 18  
 Losdorfer, k; Ludel: 15  
 Losensteiner, O; X.: 15†  
 Lutemberger, St; Ullr.: 6  
 Lüdingen, K; Hans: 12  
 Lütger, b; Hans: 19  
 Lüntzer, K; Heinar: 2 u

## M

Mäkinger, St; Ullr.: 6, 12  
 Mäderl (Mader), ?; Christian: 5, 11  
 Matray, s. Hauser  
 Maynhart, kr; Hans: 12  
 Mahbitz, O; Bosta (Behaim): 11  
 Maingold, O; Eberl: 18  
 Manleber, O; Nikel: 19  
 Mantzel, st; Hans: 11  
 Marichtrecker, O; Heinar: 19  
 — Manigel: 19  
 Marschaleh, O; Ekfried: 4, 9  
 Marschaleh v. Bolsherg, Sw; Hans: 2  
 Martzoler, S; Ott: 19  
 Mantlerdorf, k; Osol: 13  
 Maur, S; Peter aus d.: 12  
 Maur, K; Kaspar v.: 12  
 — Erhart v.: 12  
 — Nikla v.: 12  
 Matzeer, B, S; Härtel: 11, 19  
 Matzendorfer, O; Kunz: 15  
 Matzinger, O; Kunz: 14\*\*  
 Matzinger, f b; Hans: 12  
 Metzpeck, B; Friedr.: 19  
 Mehsner, st O; Kunz: 11  
 Meylauer, O; Christian: 15  
 Meylendorfer, O; Thömet: 14, 15  
 Meilfinger, B; Widram: 4  
 Meister, b; Hans: 15  
 — b; Heinz: 15  
 — Walthar: 15  
 Melpurger, s; Gängel: 15, 18  
 Menkhofen, B; Erhart: 19  
 Mergedorfer, k; Jakob: 12  
 Mertzinger, O; Kunz: 15, 18, 19  
 — Hans: 19



Messenbeck, B, Ö; Heinz: 12, 15, 18  
 — Ull: 12  
 — Wernhart: 18, 19  
 Mätzenpeck, Ö; Hans: 15  
 Messendorfer, Ö; Kunz: 18  
 Mezzenshofer, Ö b; Erhart: 15  
 Metz, St; Paul: 12  
 — Georg: 12  
 — Ö; Ull: 18  
 Metzlinger, b; Hans: 12  
 St. Michel, K; Nikel v.: 4 sch, 14  
 — s. Völker  
 Michelbeck, B; Lentold: 12  
 Michelberger, P; Frantzel: H  
 Mittereker, Ö; Heinz: 4  
 — Jakel: 15, 19  
 Mitiel, B; Heinz v.: 19  
 Milach (—la), k; Heinz v.: 14, 18  
 Milstat, K; Hans v.: 13 sch  
 Möderndorfer, K; Hans: 12  
 — Mertel: 12 g  
 — Nikel: 18  
 Mötnitzer, K; Hans: 14, 18  
 Müdrütz, Ö; Goschel v.: 18  
 Mordax, K; Nikla: 12\*  
 Mörl, k; Kunz: 12  
 — Jakel: 14  
 — Michel: 12  
 Mosauer, P; Kunr.: 18  
 — Friedr.: 18  
 Mosburg, K; Kunz v.: 18  
 Moser, s; Hans: H  
 — Örtel: H, 21  
 — Zächerl: 14, 16, 17, 18, 19  
 — Ö; Ulrich: 9  
 Mosheimer, S; Jakob: 9, 11, 14  
 — Sigmund (Sighart): H, 14  
 — Wolfgang: 9, 12, 14  
 Mosinger (v. Mosirn), St; Erchen-  
 ger: 12, 14\*  
 Muckentaker, B; Jakob: 2  
 Muttel, k; Wilhelm: 14  
 Muesinger, Ö; Heinz: 15  
 Mülheimer, Ö; Symon: 12  
 — B; Heinz: 19  
 Mülwanger, Ö; Friedr.: 4, 9, 18  
 — Hans: 14, 18, 19  
 — Reicher: 9  
 — Wolfgang: 12, 14, 18  
 Münich, k; Hans: 12, 18  
 Munichdorf, P; Ull: 12  
 Münstrer, B; Albrecht: 19  
 Münzling (—tz—), k; Öffel: 12, 13  
 Murr, st, Ö; Heinz: 5, H, 12, 14  
 Murringer, b; Werntzel: 12  
 Muschrat (Mo—), Ö; Philipp: 12  
 — Nikel: 15  
 Mutzensperger, Ö; Wolfel: 15

## N

Neydecker, b; Simon: 18\*  
 Neipichel, k; Hans v.: 13 sch

Neuchinger, B; Soltz: 12  
 Neuhamer, k; Kunr.: 12  
 Neuhaimer, k; Georg: 13, 14  
 Neumann, K; Hans: 14  
 Neunprant, Ö; Fridel: 15  
 Neunburger, b s k; Ull: 12 g  
 Neunhofer, Ö; Freidank: 15  
 — Waydel: 15  
 Neunmarkter, Ö; Kunr.: 14  
 Neunmarkt, k; Nikel v.: 14  
 Neunstat, st; Heinz v. d.: 14  
 Neussel, Ö; Dietel: 15, 18  
 — Hans: 12  
 Nieff, k; Hans: 13  
 Nötlich, st; Hans: 12  
 Nummerdum, Ö; Rudel: 15, 18  
 Nunn, mit der —, st; Hansel: 6  
 Nusbeck, Ö; Gebel: 14  
 Nussberger, B; Eberhart: 19  
 — Hans: 12, 19\*\*  
 Nussdorfer, S; Christian: 9, 11, H  
 — Vinzenz: 12

## O

Oberauer, Ö; Aibel: 15  
 Oberhaimer, Ö; Symon: 4\*, 12  
 Oberhausen, P; Georg v.: 11  
 Oberholtzer, P; Hans: 14  
 Oberndorfer, Ö; Kunrat: 9  
 — k; Simon: 12  
 Oberzark, Kr; Greimel v.: 18  
 Ochs, kr; Heinz: 12  
 Ochsenhofer, k; Ull: 12  
 Odenwiser, B; Perlehtan: 19  
 Öder, Ö; Georg: 18  
 — Larentz: 15  
 — Merchel: 15  
 — s; Ulrich: 20  
 — b; Peter: 19  
 — Stephan: 19  
 — st; Kunr.: 12  
 — Hans: 12  
 Öttinger, B; Heinz: 12  
 — Seyfrid: 12  
 Ofen, Ö; Dietel: 4, 10  
 — Hans: 4, 9, 10  
 — Heinz: 4  
 Ofenliger, Ö; Hans: 18  
 Ofner, K; Hans: 12, 13  
 Öler, b; Georg: 19  
 Ortenburg, K; (Friedr.) Gf. v.: 14\*,  
 18\*  
 Osspringer, Ö; Hans: 15  
 Osterwitz, K; Hartel v.: 12  
 — Heinz v.: 12  
 — s. Schenk v. O.  
 Osterreicher, k; Ludel: 14  
 Ostershaimer, Ö; Hans: 14, 15, 18  
 Otzdorfer, Ö; Jöchel: 19  
 — Lentzel: 19

## Q

Quintin (—ein), k; Hans: 14, 18  
 — Lieuhart: 12

## R

Rab, Ö; Berchtold: 12  
 — s. Ras  
 Rabenstein, K; Wilhelm v.: 12  
 Räpär, Ö b; Zächerl v.: 15  
 Räper, Ö b; Zächerl, der: 18  
 Rakkeldorf (Räkes—), Ö; Georg v.:  
 12  
 Räckelchover, Ö; Steffel: 14  
 Räkentzer, St; Hermann: 6  
 Radberg, P; Albrecht: 2  
 Ratberg, P; Thomas v.: 12  
 Rättenberger, k; Heinz: 14  
 Rathhninger (—haininger, —hain-  
 mer), Ö; Georg: 15, 18, 19  
 — Gregor: 12  
 — Hans: 9, 12  
 Rättinger, k; Ull: 13  
 Radler, Ö; Jakel: 15  
 Rayd, B; Hans: 12  
 Raytinger, P; Mertel: 14  
 Rain, ab dem, K; Nikel: 13 sch, 18  
 Ramsauer, Ö; Ludweig: 12, 14  
 Ransberger, B; Hartrecht: 19  
 Ranning (—k, —ger, —inger), K;  
 Thybold: 14, 15  
 — Hans: 15  
 — Stephan: 12, 14, 18  
 — Sigmund: 14  
 Ras (Rab), Ö; Fridel: 12  
 Ras, st; Zächerl v.: 15  
 Rasp, K; Hans: 12  
 — Heinz: 13  
 — B; Hilbrant: 15, 18  
 Rastock, k; Michel v.: 12  
 Ratz, st; Georg v.: 12  
 Rebel, s; Hans: 21  
 Repper, b; Christian: 12  
 Rebhuen, Ö; Georg: 12  
 Retenfuchs, Ö; Hertel: 12, 15  
 Redwitzer, F; Volland: 12\*  
 Regeldorfer, B; Andre: 2  
 Reichenburger, St; Antoni: H  
 — Wilhelm: 12\*  
 Reichenfels, s. Steinhauser  
 Reicher, Ö; Hans: 12  
 Reyff, Ö; Werntzel v.: 15  
 Reysdorfer, Ö; Ekkel: 10  
 Reimperger, P; Friedr.: 14  
 Reysacher, St; Friedr.: 6  
 Reisberger, K; Erhart: 13 sch  
 — Georg: 12  
 — Öffel: 1, 2, J (pf Liechtenberg),  
 12\*, 13\*  
 Reysinger, Ö; Marens: 15, 18  
 Reutelspeck (Reuter—), st; Anderl:  
 14

Reuter (Rey—), B (Ö); Magnus: 18  
 — Ö; Christian: 14, 15, 18  
 — Hans: 9, 15, 16, 18, 19  
 — Hans: 15  
 — Jakob: 12, 14, 18  
 — Ull: 18  
 — s; Wernhart: 15, 16, 19\*  
 Reundorfer, B; Völkel: 12  
 Retzer, St; Peter: 13  
 Ridschad, St?, Ö; Nikla: 14  
 Rytentaler, Ö; Jürz: 15  
 — Nikel: 13  
 — k; Georg: 12  
 Ryedmarer, Ö; Andre: 14  
 Ryom, kr; Hans: 18  
 Rißler, Ö; Thomet: 12, 15  
 — Heinz: 12  
 — b; Öffel: 14  
 Ritzewinkler, Ö; Heinz: 9, 14, 15,  
 18  
 Rot (Rate), Ö; Christian: 12, 14  
 — Fridel: 15  
 — Seybot: 12\*, 14  
 Rot, Ö; Dietmar v.: 12  
 Rotauer, B; Reicher: 12 g  
 Rotenfeler, Ö; Hans: 18  
 Rotemann, St; Georg: 12  
 — Härtel (v. dem): 9, 12\*  
 Rottensteiner, K; Hans: 14  
 — Jakob: 14  
 Rothamer, s; Hans: 19  
 Rorbek, Ö; Gänzel: 18  
 — Ruppel: 15  
 Rosenhart, Ö; Hans: 9  
 Rosendorfer, Ö; Hans: 15  
 Rossensdorf, Ö; Nikel v.: 19  
 Rosenheimer, K; Jakel: 12  
 Rosnauer, k; Hans: 12  
 Rosnauer, b; Christel: 12  
 Rosbauer, B; Hans: 14, 15  
 Rüd, B; Hans: 12, 19  
 — Merlein: 19  
 — Wernhart: 19  
 Rudelhaimer, Ö; Kunz: 15  
 — Nikel: 9  
 Rüttensteiner, Ö; Hans  
 Rüdinger, Ö; Georg: 4  
 Rüdels, Ö; Jüstel v.: 15  
 Ruetzinger, Ö; Fridel: 19  
 Rühhofer, b; Christlein: 4  
 Rüssch, Ö; Hans: 9  
 Riizz, Ö; Heinz: 12, 15, 18  
 Rust, Ö; Ekart v.: 15  
 — Nikel v.: 15  
 Ruster, Ö; Heinz: 14  
 Rusdorfer, B; Erasmus: 19  
 — Ull: 19  
 Russhaimer, Ö; Ull: 12, 15, 19

## S, Sch

Schaciner, Ö; Gotfrid: 12  
 — Steffel: 18

Schachner, k; X.: 13 sch  
 Satelpoger, B; Christian: 19  
 — Martein: 19\*  
 Schack, s; Nikel: 14  
 Salchaimer (Se—), B; Georg: 11, 19  
 — Hans: 19  
 — Stephan: 19  
 Schaldorfer, K; Hans: 12, 14, 15, 16  
 — Lipp: 9 (pf Klausseck), 12, 11, 18\*\*  
 Schallenberger, O; Gängel: 15  
 Schaler, O; Fridel: 15  
 Sabnansleiter, O; Kunz: 15, 18  
 — Mertel: 15, 18  
 — Ul: 18  
 Samberger, ?; Jakob: 14  
 Same v. Chrens, O; Ulr.: 12  
 Sängel, ?; Pilgrim: 4 g. II, 11  
 Scharpegel, st; Ekart: 12  
 Sirkhaimer, O; Georg: 15  
 Schärffenberg, Kr; Härtel v.: 2  
 — Ulrich v.: 2  
 Scharffenstein, k; Hans v.: 14  
 Scharros, K; Kunr.: 12\*  
 Schauerl, O; Heinz: 15  
 Schaulfer, O; Nikler: 12  
 Schaul, O; Benedikt: 19  
 — Kunrat (v. Wolfsegg): 18\*  
 Saurauer (Saurer), St; Friedr.: 12  
 — Ortel: 12, 13, 14, 18  
 — Wilhelm: 14  
 Saurl, st; Hans: 12  
 Saxo, ?; Hans: 12  
 Schatz, s; K; Christian: 14  
 Späher, st; Hans: 14  
 Spamlang, k; Jöstel: 13  
 Spies, k; Albel: 12  
 Spitalain, O; Nikel v.: 18 sch ?  
 Spilstoher, O; Hans: 12  
 Spitz, O; Ehart: 12, 15, 18  
 Spitzer, O; Symon: 12, 19  
 Spütt, O; Hans: 19  
 Stadner, K; Kunr.: 12, 14, 18  
 Stadler, O; Peter: 12, 13  
 — Perchtold: 15\*\*  
 — Kunrat: 4\*  
 — Hertsweig: 9  
 — Ortel: 10  
 Stammacher, st; Valtein: 12  
 Stantz, b; Mertel v.: 15  
 Staudenhammer, O; Christian: 15  
 Stütz (v. Stantz), b; Wolfel: 15  
 Stettner, B; Peter: 19  
 — Liebel: 12  
 — Stephel: 12, 14, 18  
 — O; Andorl: 18  
 — Friedr.: 15  
 — ?; Perchtold: 20  
 — \*) Sein Wappen (Löwe?) ist keines der bekannten Familien namens Steinach.

Steg, k; Hans v.: 14  
 Steger, O; Kunrat: 9\*  
 — Georg: 15  
 — Heinrich: 9, 15  
 Stein (Stain), O; Gängel ab dem: 4  
 — k; Nikel v.: 13 sch  
 — Symund v. d.: 14, 18  
 Steinäpberger, O; Jörgig: 14  
 Steinach, O; Ewerl v.: 12  
 Steinech, O; Mertel v.: 12\*  
 Steinbeck, O; Gängel: 15  
 — Heinz: 15, 18  
 — Nikla: 9\*  
 — Sigmund: 12  
 — Ulrich: 9, 15  
 Steinberger, s; Georg Rätel: 12  
 — O; Hans: 14  
 Staindel v. Läutschach, k; Tömel: 14  
 Steindorfer, B; Hans (v. Reichen-  
 dorf): 12\*  
 — Ul: 12  
 Stayner, O; Gillig: 12  
 Steingrub, kr; Friedr. v.: 12  
 Stainhauser, K; Hans (v. Reichen-  
 fels): 12, 13, 14  
 — Ulr.: 12  
 Stainreuter, O; Hertel: 15  
 Steinsberger, s; Peter: II, 17  
 — Hans: 19, 20  
 Steyr, O; Wolfel v.: 12  
 Steyberger, K; Georg: 12, 13  
 — Hermann: 12, 14  
 Steyrer, St; Leubfried: 13  
 — O; Hans: 14  
 Sternecker, b; Symon: 19  
 Stinzelheimer, B; Ekkel: 15  
 — Friedr.: 19  
 Stengelheimer, O; Kunr.: 12  
 Stokshamer, O; Hans: 19  
 — O; Heinz: 15  
 Stoltz, s; k; Nikel: 12  
 Stossel, b; Ulr.: 12  
 Stradner, O; Jakob: 4\*  
 Strider, S; Kunrat: 11  
 Strauburg, K; Ebel v.: 12  
 — Vincent v.: 12, 18  
 Strasser, S; Heinz: 2, 18 (b. Baschen-  
 berg)  
 — b; Völkcl: 14, 12  
 — ?; Ul: 4  
 Strausdorf, B; Nikel v.: 18  
 Streitwitz (Steiw—), b; O; Christof: 15  
 — Hans: 14, 15  
 — Ul: 18  
 Sturspeck, ?; Hans: 19  
 — Heinz: 1  
 St. k; Hans v.: 13 sch  
 Sepach, st; Hans v.: 12, 15  
 Sepach, aus dem, ?; Hans: 11  
 Scheck, O; Georg: 9, 10

Scheckel, O; Hans: 15  
 Schefherr, S; Kunr.: 14  
 — Hans: 14  
 — Jakob: 14  
 Seybersdorfer, B; Sweicker: 19  
 Seybotsdorfer, B; Hans: 18  
 Seheller, S; Albrecht: 11  
 — Paul: 14  
 — Chunn: 14  
 Schenk, s; Pomgratz: 19  
 — st; Kunz: 12  
 — Stephel: 12  
 — O; Wernitzel: 18  
 Schenk v. Osterwitz, K; Georg: 12, 11  
 — Hans: 4 (pf Althofen)  
 — Nikla: 3 (pf Taggenbrunn), 4\*  
 — (w. vor), 7\*, 12\*  
 Senchofer (Sch—), S; Jakob: 19  
 — Ul: 12  
 Scherzheimer, ?; Hans: 1  
 Schuchner, O; Hans: 19  
 Sewenoch (Sebanich), Kr?; Nikla  
 v.: 12  
 — Ul v.: 12  
 Sybenhütter, O; Wolfgang: 14  
 Sybstel (Py—), b; O; Thömel v.: 15  
 Sichelberger, Kr; Merten: 12  
 Siedlinger, O; Wilhelm: 14, 15  
 — s; Schillingcr  
 Syppck, O; Stephan: 15  
 Schied, O; Christian: 15  
 Schiessenberger, O; Härtel: 12, 14  
 — Wendel: 15  
 Schifer, O; Rüdcl: 14, 15, 18  
 Schiferl, b; Kunr.: 12  
 — Jakob: 19  
 Sigensdorf (Se—), K; Ortel: 13 sch  
 — Osol: 13 sch  
 Silberberger, K; Georg: 14, 18  
 — Heinz: 1, 2, 4, 12  
 — Ul: 1 (pf Neumarkt), 2, 3 (w.  
 vor), 4\* (w. vor), 7\*\* (hauptom.  
 Friesach), 9\* (w. vor), 12\*  
 Silberschnell, st; Wulfing: 12  
 Schiltwechel (= nokeh), O; Thömel: 12  
 Schillingcr (Stehlinger), O; Fridel: 12  
 — Hans: 12  
 Schillingcr, O; b; Ul: 18  
 Synel (Sniwel), O; Wernitzel: 12  
 Schinnopel, St; Hans: 14  
 Sintendorfer, O; Hans: 1, 9, 15, 18  
 — Wolfel: 9, 15, 18  
 Sützingcr (Stütz—), O; Lienhart-  
 9, 10\*  
 Sirehinger, O; Ulr.: 15  
 Schirmer, O; Künzel: 12, 15  
 Slawminger (Sewn—), b; O; Peter: 15  
 Sloyer, k; Georg: 12  
 Slossberger, S; Hans: 18  
 — Ruprecht: 18

Stasselberger, O; Kunz: 18  
 Smidel, O, st; Ulr.: 12, 14, 15  
 Smidinger, s; Caspar: 19  
 Smieher (=Hder), B; Stephan?: 14,  
 15, 17  
 Smauber, K?; Kunr.: 1  
 — Friedr.: 1  
 Snaytbeck, B; Härtel: 12  
 Snaitter, O; Hans: 14  
 Sneckentreuter, O; Thömel: 15  
 Schöberl, k; Pomgratz: 19  
 — Ulrich: 13  
 Schonnacher, O; Fridel: 19  
 Schönauer, O; Thoman: 9, 19  
 — Erasm: 14, 15, 18, 19  
 — Georg: 18  
 — Jakob: 12\* g. 14  
 — Lipp: 9  
 Schönburger, B; Hans: 12  
 Schönberger, B; Hans: 19 (= d. vor?)  
 Schöndorfer, B; Hans: 12, 19  
 Schönsteiner, B; Leonhart: 19  
 — Ulrich: 19  
 Schrimmel, k; Heinz: 13  
 Schreiber, k; Nikla: 12  
 Schreibsan, b; Hans: 12  
 Schrimpf, k; Hans: 13 sch  
 — X.: 13 sch  
 Schrittl, k; Albrecht: 14  
 Schultarn, k; Mertel v.: 12  
 Sultzbeck, O; Heinz: 14  
 Sumerekker, K; Hans: 12  
 — Orloff: 14  
 Sunnberger, k; Andre: 14  
 Sunkler, O; Mertel: 15  
 Scharf, k; Georg: 12  
 Schutz, k; Dietmar: 14, 18  
 Swab, O; Andre: 9, 12  
 — Eberl: 15  
 — Heinz: 12  
 — Jakob: 12  
 — Mert: 5  
 — O b; Hans: 15, 18, 19  
 — k; Fridolt: 12  
 — ?; Georg: 11  
 — Ulrich: 11  
 Swab (Rab), ?; Perchtold: 12  
 Swäbel, O; Hans: 14, 19  
 Schwachperger, O; Hans: 19  
 Swargebel, K; Hermann: 12  
 Swartz, O; Kunz: 15  
 — Thömel: 12  
 — b; Georg: 12  
 — ?; Ulrich: 12  
 Swartzensteiner, B; Lienhart: 14\*  
 (st), 19\*  
 Sweybret, B; Sweikel: 11  
 Schweinbeck, O; X.: 4  
 — Hans: 15, 18  
 — Heinz: 15, 18

\*) Zug 1396 zur Schlacht bei Nikopolis (Veit Arnbeck, Chron. Baj.  
 Lib. V., Pez, Thesaurus, 111/3, 207).

Schweinbeck, O; Seidel: 15  
 — Ulr: 15  
 — b; Thoman: 14, 15  
 — k; Freidach: 13 sch  
 Sweller, S; Heinz: 19  
 Swentner, b; Alex: 19  
 — o; Steffel: 13  
 Sündlinger, b; Heinz: 19

## U

Ubeläcker, S; Fridel  
 Ubeleisen, S; Hans: 14, 15  
 Oberacher, S; Erhart: 4, 7\* (pf Alt-  
 hofen), 9 (w. vor), 12\*, 14\*\*  
 — Ortel: 12  
 Utendorfer, O; Steffel: 15  
 Ufel, b; Albrecht: 19  
 — Andre: 19  
 Ullm, Sw?; Heinz v.: 12  
 Umintz, S; Heinz: 18  
 Unkeheneh, O; Fridr. v.: 3  
 Ursberger, b; Peter: 14  
 Ursdorfer, s; Seydel: 21  
 Utzinger, O; Ulr: 12, 14

## W

Wacker, k; Hans: 12, 13  
 Waleh (—lich), O; Pilgreim: 15  
 — Hans: 14, 15, 16, 17, 18, 19  
 — Hans: 14, 15 (1)  
 Walben, S; Jäckel v.: 19  
 Walksinger (—x—), B; Kunr.: 12, 19  
 Waldauer, S; Wernzel: 19  
 Waldburger, S; Ortwein: 19  
 Walkkirchen, S; Haug v.: 15  
 Waldecke, S; Hans: 9\*, 12, 14\*  
 — Ulrich: 14  
 Waltenreuter, b; Dänkel: 19  
 — Hans: 19  
 Walder, S; Herman: 18  
 — Wulfling: 12, 14, 16\*  
 Waltinger, b; Michel: 19  
 Waldner, S; b; Heinz: 15, 18, 19  
 — st; Nikl: 12  
 Waller, S; Kunzel: 15  
 Walrab, B; Engelbrecht: 19  
 Wallsee, St; Jans (ab der Steyer-  
 mark): 1  
 Wartz, S; Peter: 12  
 Waser, S; b; Kylian: 15  
 — b; Leonhart: 19  
 Wasner, O; Härtel: 12  
 Wasser, k; Härtel v.: 18  
 Watzendorfer, B; Pärtel: 14  
 — Kunr.: 14  
 Webing (?), S; Mendel v.: 15  
 Wecker, ?; Heinz: 12  
 Wedel, O; Laurentz: 15  
 — Jäkel: 15

Weichselberg, Kr; Hans v.: 18  
 — Heinz v.: 14, 18  
 Weichler, ?; Kunz: 11  
 Weidacher, S; Konr.: 19\*, 21  
 — Christian: 14, 19, 21  
 Weytan, S; Hans: 14  
 Weytze, B; Reichel: 11  
 Weytzenfeld, K; Hans v.: 14  
 Weitzenstein, St; Nikl v.: 14  
 Weitsnabel, ?; Wernzel: 4  
 Weyer, st S; Ulrich: 14  
 Weygel, k; Ulr: 14  
 Weygersdorfer, st; Fridr.: 12  
 Weißbäder, S; Heinz: 19  
 Weisberg, ab dem, k; Jäkel: 13 sch  
 Weynberger, O; Kunz: 12  
 — Hans: 15  
 Weingartner, S; Hans: 10, 18  
 Weinhaupt, S; Wernzel: 12  
 Weinmeister, S; Andre: 15  
 Weiss, S; Ulrich: 14, 16, 18  
 Weisbriach, S; Adam v.: 4  
 Weissenkircher, b; Ortel: 19  
 Weissenecker, K; Dietmar: 1 (pf  
 Stein), 9\*, 12\*  
 — Fridel: 12, 13  
 — Gamaret: 12, H. 14\*  
 — Hans: 12, 14  
 — Hermann: 12  
 — Hermann: 12 (1)  
 — Ulrich: 1 (pf Reisberg), 2 (pf  
 Mühlhof), 12\*  
 — Ulrich: 12 (1)  
 Weissmann, S; Kunr.: 12  
 Weysman, h; Hans: 12  
 Weltzer, K; Hans: 12, 13  
 — Wolfel: 12  
 Wem, an, Kr; Georg: 18  
 Wendelforfer, B; Georg: 12\*, 15, 18  
 Wenger, B; Peter: 12  
 — Daniel: 19  
 — Fridel: 19  
 — Hans: 12  
 — S; Äbel: 15  
 Weniger, St; Nikl: 12, 15  
 Wenig, S; Hans: 15  
 Wenus, S; Wilhalm v.: 19  
 Wender, st; Wilhalm: 12  
 Wertheimer, S; Heinz: 11, 19  
 — Ramung: 11, 19, 20  
 Wernegger, Kr; Caspar: 18  
 Werner, O; Hans: 15  
 Wirthof, O; Kunz: 18  
 — Nikl: 17  
 Widorfer, S; Peter: 12  
 Wilhauer, S; Ulr: 14  
 Wiltperger (Wil—), O; Engelbrecht:  
 9, 10  
 — Rappel: 14  
 Wiltzfer, b; Liebhart: 19  
 Winkel, aus dem, st; Peter: 12  
 Winkler, S; Kr; Heinrich: 18

Windberger, S; Hans: 18  
 Winderberg (Winden—), ?;  
 Zachreis v.: 12  
 Windischgräzer, St; Jans: 1  
 — Jüstel: 4 sch  
 Wintzer, O; Ulr: 18  
 Wisbeck, S; Kunrat: 11  
 — Wilhalm: 11  
 Wisen, O; Hans v.: 18  
 Wisenfris, O; Georg: 14  
 Wisinger, O; Hans: 19  
 — Ulr: 15  
 — b; Stephan: 19  
 Wolf, O; Peter: 14  
 Wolffdorf, Kr; Georg: 12  
 Wolfenreuter, O; Adolf: 12  
 — Leutel: 9  
 Wolfhart, maister —, S; 15  
 Wolfsauer, St; Friedr.: 1  
 Wolfshäuser, b; Peter: 12  
 Wolfstein, O; Äbel: 15  
 — Heinz: 15  
 — Wolfel: 15  
 Woltzberg, k; Lenz v.: 13 sch  
 Wultendorfer, O; Leopold: 14\*  
 Würre, K; Kunr.: 12, 14, 18  
 Wurm, ?; Ekart: 12  
 Wurmbant, O; Lorenz: 14, 15  
 Würmel, k; Nikl: 12  
 Wurtzenwaler, S; Meindel: 18

## Z

Zärtel, O; Hans: 19  
 — Wernzel: 10, 19  
 Zaubinger, O; Dietmar: 12  
 — Nikl: 12  
 Zauer, S; Heinz: 18

Zegutemhail, S; Georg: 19  
 Zehentner, ?; Mertel: 14  
 Zekling, O; Cadolt v.: 15\*\*  
 — Jobst v.: 1  
 — Otto v.: 1  
 — N. senior: 15†  
 Zell, S; Georg v.: 12  
 Zeller, b; Oswald: 2 (b Halmberg) u.  
 18 (w. vor)  
 — b; S; Liendel: 14, 18  
 — S; Michel: 19  
 — st; Thomel: 12  
 — Leutel: 12  
 Zener, B; Georg: 19  
 — Heinz: 14  
 — S; Ulr: 15, 18  
 Zeng, Kr; Michel v.: 18  
 Zechlinger, O; Gänzel: 9\*  
 — Nikl: 18  
 Zippau, Kr; Johepp v.: 18  
 Zitel, k; Kunz v.: 13 sch, 11  
 — Nikl v.: 12  
 Zimlinger, B; Heinz: 12  
 Zinzendorfer, O; Georg: 9  
 — Gregori: 10\*, 15\*, 18  
 — Jüstel: 15, 18  
 — Laurenz: 10, 15, 18  
 Zystostof, O; Nikl v.: 14  
 Zobelberger, Kr; Erhart: 12  
 — Fridel: 18  
 Zümel, S; Friedr.: 8 (pf Stauffeneck)  
 Zuppinger (Cip—), ?; Rudolf: 12  
 Zuckswert, S; Gotfrid: 20, 21  
 — Hans: 19, 20  
 Zulauff, K; Ortel: 12  
 Züstoss, b; S; Peter: 15  
 Zwindorfer, k; Heinz: 13 sch  
 Zwiemel, S; Reicher: 12  
 Zwinhorn, gen. Behaim, b; Hans v.: 12

## Anhang II

Chronologische Liste des Hofgesindes  
1375—1388<sup>1)</sup>

Grans, Ulrich (1375)—(1376)	Swab, Ulrich, 1381 XI, 12.—(1385)
Aigelshaimer, Hans (1375)—(1376)	Swab, Georg, 1381 XI, 12.—
Auer, Hans (1375)—(1376)	Bunkassaw, Buskeh v., d. behaim (1381)—(1383)
Hautzenberger, Thoman, 1375 VI, 15, —(1376)	Malabitz, Bosla, d. behaim (1381)— (1382)
Vansdorfer, Baltasar (1375)—(1387)	Reichenburger, Antoni (1381)—(1382)
Murr, Heinrich, 1376 I, 29.—(1380)	Oberhausen, Georg v. (1381)—(1382)
Hell, Christian, 1376 X, 26.—(1380)	Sängel, Pilgreim (1381)—(1382)
Purggraf, Heinrich (1378)—(1379)	Weichler, Kunz (1381)—(1382)
Mader (Mäderl), Christian, 1379 VII, 8.—(1386)	Prenner, Kunrat (1381)—(1382)
Scheller, Albrecht (1380)—(1381)	Chyndel, Kunz (1381)—(1382)
Tuschel, Sweikel, 1380 V, 41.—	Moser, Hans (1381)—(1387)
Veldkircher, Hans (1381)—(1387)	Moser, Ortel (1381)—(1382)

<sup>1)</sup> Nur für diese Zeit liegt reichlicheres Material vor. Die mit Tagesdatum versehenen Anfangsdaten entsprechen Reversen, die eingeklammerten nennen das Jahr vor dem der nächsten Quittung.

- Hünkerl (Hünkerlein), Hans (1381) — (1388)  
 Penninger, Ulrich (1381) — (1382) 1386 I. 15. — (1389)  
 Tollinger, Thoman (1381) — (1382)  
 Dreihöfner, Dietel (1381) — (1382)  
 Gebinger, Heinrich (1381) — (1384)  
 Werthamer, Raimel (1381) — (1382)  
 Anbauer, Johel, 1382 X. 5. — (1383)  
 Michelberger, Franzel (1382) — (1385)  
 Aschecher, Giebel (1382) — (1387)  
 Aschecher, Gih (1382) — (1384)  
 Poin, Hans ab dem (1382) — (1384)  
 Gerstetter, Wernzel (1382) — (1388)  
 Lampöttinger, Friedr. (1382) — (1387) — (1383)  
 Weisseneck, Gamaret v. (1382) — (1383)  
 Stainsberger, Peter (1383) — (1384)  
 Trauner, Lienhart (1383) — (1385)  
 Moshaimer, Jakob (1383) — (1384) — (1384 IX. 28. — (1385))
- Moshaimer, Sighart (Sigmund) (1383) — (1384) 1384 IX. 28. — (1387)  
 Höhenfelder, Rudolf (1383) — (1384)  
 Wisbeck, Kunrat (1383) — (1387)  
 Chobrer, Kunrat, 1384 I. 9. — (1385)  
 Hurenbock, Nikla, 1384 II. 25. — (1387)  
 Elreichinger, Nikla, 1384 II. 25. — (1387)  
 Wisbeck, Wilhelm (1384) — (1387)  
 Nusdorfer, Christian (1384) — (1385)  
 Lauterbeck, Jakob (1384) — (1385)  
 Lauterbeck, Hans, Bruder d. vor. (1384) — (1385)  
 Tann, Ekhard d. Jüngere v., 1384 IX. 3. — (1388)  
 Grünbeck, Hans, 1385 II. 8. — (1387)  
 Penninger, Hans, 1386 I. 15. — (1387)  
 Gerstpeunter, Hans (1386) — (1388)  
 Gerstpeunter, Paul (1386) — (1388)  
 Chemnater, Erhart, 1386 IX. 29. — (1387)

### Anhang III.

#### Urkundliche Beilagen.

1. Hermann v. Liebenberg, Burggraf zu Feldberg, quittiert dem Vitzum Peter von Friesach 60 Mark Adelier, die ihm Erzb. Ortolf für seine Dienste im Kriege gegen Herzog Stephan von Baiern angewiesen hat.

Or. Perg. in Wien.

Friesach, 1358 Februar 4.

Ich Herman der Liebenberger purchgraf ze Velezperch vergih mit diesem brief, daz mich vitzum Peter von Friesach gar und gaentzleich beriecht hat an allen meinen schaden sechtzig march Adlier, di mir mein genaidiger herr ertzbischof Ortolf von Salzburch mit seinem brief hintz in geschaffen het für den dienst, den ich im gen Salzburch getan het mit vier helmen und vier schützen an den chrieg, den er hintz hertzog Stefan von Payeru gehabt hat. End han im meins vorgenanten herren brief willcheleich genawurt ze sampt diesem brief und erheumt mit diesem brief, daz ich und mein geselschaft umb daz vorgeschriben gelt und dienst hintz unserm egenanten herren von Salzburch hintz seinen nachchomen und iren gotzhaws dehin ansprach noch vordung haben noch haben sollen. End dar über gib ich im disen brief ze einem urebund der obgeschriben handlung versigelten mit meinem aygen insigel. Der brief ist geben ze Friesach an samtag nach send Blasii tag anno domini Mo CCC<sup>mo</sup> L octavo. SP

2. Herzog Friedrich von Baiern verspricht Erzb. Pilgrim 100 Gfelen ein Jahr lang bereit zu halten.

Reichenhall, 1371 Januar 1.

Or. Perg. in Wien.

Wir Fridreich von gots gnaden pfalenzgraf bei Reyn und herezog in Bayern beehennen öffentlich mit dem brief und tün chaunt allen den die in ansehen oder hören lesen, das wir dem erwidrigen fürsten unserm lieben herren und freund hern Pilgrimen ertzbischofn ze Salzburch legaten des stuls ze Rom versprochen haben, im und seinem gotzhaws einen dienst ze tün mit hundert gfulen und was darzu gehört wol bezungtes erbers volchs von dem obristen der schierist ehumpf über ein ganzes jar. Und wollen auch denselben hundert einen haubtman zu schaffen, der dem vorgenanten unserm lieben herren und freund dem von Salzb(urg) warte von unsern wegen mit denselben hundert, und sol auch derselb unser haubtman unser banier mit im führen und ob sein not ist so sol er die banier aufwerffen, und sol in der von Salzb(urg) sterken zu den hundert mit zwainhundert ritter und ehnechten, Waer

aber daz die zwen haubtman daech, daz der zug an süß stet geschoch daz si nicht wol besorgt waer, so sol sei der egenant herr von Salzb(urg) sterken nach der zwaier haubtman rat, da mit si wol besorgt sei. Wir süllen auch dem egenanten herren von Salzb(urg) warten mit den hundert daz jar als oben geschriben stet als oft er uns vordert auf al sein veint, ausgenommen aller der gen den wir uns verpunden haben und daz uns an unser er nicht gee an gevuer. Und ist daz der von Salzburch unserm haubtman mit sampt den hundert vordert auf daz veld, so sol er seu besorgen mit wein und mit prot. Waer es aber zu den zeiten daz seu sich nicht bereiten müchten, wie dann der egenant herr von Salzb(urg) die seinen besorgt mit chost also sol er die unsern auch besorgen. Naemen si aber dhainerlay schaden wie der genant war, den süllen wir selber ausrichten und süllen wir und die unsern von dienstes und von der schaden wegen dhainerlay vordung und ansprach hintz dem vorgenanten herren von Salzb(urg) noch hintz seinem gotzhaws und hintz seinen nachchömen nicht haben in dhainer weis als oben geschriben stet. Was aber die unsern gevungen und varenden hab begreiffet, daz sol ir sein und dar an sol seu der vorgenant herr von Salzb(urg) noch dhainer der seinen nichts irren. Gewunnen si aber slo oder stet di süllen des vorgenanten herren von Salzb(urg) und seines gotzhaws sein und süllen wir und die unsern dhain absprach dar auf nicht haben. Auch wollen wir mitsampt unserm vatter und unsern brüder trewlich beleiben bei den briefen als es mit red herchömen und unsern hushoch. Und dar über ze Urchund geben wir den offen brief versigelten mit unserm anhangenden insigel, der geben ist ze Reichenhall an dem obenweichtag nach Christes gepird dreuezehnhundert jar darnach in dem ainen und sibenzigstem jare. SPD

3. Ott v. Silberberg — Diensttrevers.

— 1375 Januar 8.

Or. Papier in Wien.

Ich Ott der Silberberger purgraf ze dem Neunmarkt vergich offentlich mit dem brief allen den di in sehen oder hören lesen, das ich dem erwidrigen fürsten meinem genaidigen herren hern Pilgrim ertzbischof ze Salzb(urg) legat des stuls ze Rom und seinem Gotzhaws mit meinem trewen versprochen han und gepunden pin ze warten und ze dienen selb zehenter erber, der fünf mit glaven süllen sein und fünf mit arnsten wol berist und bestellt mit lawtten und mit harnasch als dar zue gehört, an wether stat oder zu wetherlay krieg er mein mit dem vorgenanten gesind bedarf und mich dar zu vodert so süllen wir an verziehen bereit sein und im und seinem gotzhaws ze dienst sein wie oder wohin er uns vordert. Und wohin er mich oder mein obgenant diner schicket, da ist er uns gevuer. Es süllen auch al gevungen all geslos und all likkund hab sein und seines gotzhaws sein an all widerred. Und des dienst pin ich also gepunden ain halbs jar, das sich angehoht hat ze liechtnezz die nachst hin ist, und darumb hat er mir versprochen ze geben fünfzizeh pfunt güter Wiener pfening, der er mich halb in dem ersten monat richten sol mit halb wein das halb jar ausget. Wir aber das ich oder mein vorgeschriben diener in der vorgenanten zeit und in dem versprochen dienst icht reddlicher schäden nimen, den ist mir mein obgenanter herr von Salzb(urg) gepunden ze widerchern, wenn das vorgenant halbs jar ausget mit der bescheiden, das ich di selben schäden gänzeleich und gar süllen steu an seinem rat, der darüber sprechen sol, und sol ich oder wer meinen gewalt daran hat den selben spruch fördern und darumb bitten und in nicht enzen noch irren weder mit meinem aid noch mit dhainerlay ander weis mit red noch mit werchen trewlich an gevür, und was derselb rat oder der merer teil des rates, der di weil bei meinem vorgenantem herren von Salzb(urg) ist, umb die vorgenanten schäden spricht und ervidet das ist mein gilt will und sol mich dar an zengigen und da wider nicht reden noch tün mit mir selber noch mit anders iemant von meinen

wegen in dheiner weis. und ist auch mir darnach mein vorgeanter herr von Salezb(urg) noch sein gotzhaws nichts anders gepunden. Ich sol auch all mein vorgeschriben diener umb sold umb schäden und umb all ander vordrung wie den genant sey selber ausrichten und wern an allen meins vorgeanten herren von Salezb(urg) und seins gotzhaws-schaden. Mit urchund des briefs. der geben ist an montag nach Valentini mit meinem aigen angedrucktem insigel versigeltten anno domini millesimo CCC<sup>o</sup> septuagesimo quinto. 81)

4. Fezb. Pilgrim sagt dem Dogen und der Kommune von Venedig ab. Salzburg. 1376 September 14.

Libri commemorati vol. VIII. fol. 12 in Venedig. Archivio dello stato. Liehnowsky, I. c. I. p. DCCCV. Reg. n. 1293 b.

Magnifice domine dux et honorabiles et sapientes viri consules ac communitas civium civitatis et domini Venec(iani). Noveritis, quod quavis alias honestati vestre ob mutua utrinque inter nos amicitiam totis conatibus curaverimus complacere, nunc tamen guerris seu litibus inter illustres principes amicos nostros speciales dominos. duces Austrie Stirie Karinthie etc. parte ex una et vos et vestrate ex parte altera urgentibus eisdem ducebus contra vos et vestros quolibet eo, quia ipsi una cum nostra ecclesia Salzburgen(sis) (!) in auxilium sumus iuratoria cautione astricti, intendimus assistere toto posse. In cuius testimonium presentes diffinitionis literas vobis duximus transmittendas. Da(mn) Salzburge(m)en(s)e sept(embri) die XIII anno domini M CCLXX VI.

Polegerinus dei gracia archiepiscopus Salzburgen(sis).

5. Christian Hell — Dienstrevers (Hofgesinde).

Salzburg. 1376 Oktober 26.

Or. Perg. in Wien.

Ich Christian Hell vergieh öffentlich mit dem brief. daz ich dez erwidigen fürsten meins genaedigen herren hern Pilgreims ertzbischofs ze Salzburg legaten des stüls ze Rom dyener und hofgesind worden pin mit ainem spiezz. damit ich im erberlich und wolbezewgt warden und dienen sol und dar umb sol er mir in islichen jar ze pflantlos geben ye auf sand Ruprechts tag in der vasten sechs pfunt Wiener pfeuning und auf sand Ruprechts in dem herbst sechs pfunt auch Wiener pfeuning als andern seinen hofgesind dar an mich auch also wol genüget. Waer auch daz ich ich redlicher schaden naem auf dem veld in meingegen(anten) herren von Salzburg dienst mit seins haubtmanns oder marschall wizen. ez sey an rozzen an hengsten an harnasch oder an vanehuzz. dieselben schaden sol es mir mein vorge(ante)r herr von Salzburg oder sein nachehömen widerhern nach seins rates rat. also waz der dar umb spricht des genügt mich wol und schol dabei beleiben. Ich sol auch dieselben schaden mit redlicher weisung vordern und melden wenn ich die naem darnah inner dem nachsten monad an meinen obgen(anten) herren von Salzburg oder an seinen nachehomen. und an wew ich des nicht taet. so waer man mir nach demselben monad nichts mer gepunden noch schuldig ze widerhern an allez gevær. Und darüber ze urchund gib ich vorge(ante)r Christian Hell disen offen brief versigeltten mit dez erbern ehuchts Hannsen des Waldecker zü den zeiten lautrichter in dem Longaw anhangendem insigel. der sein insigel durch meiner meiner vlez(z)igen bet willen an den brief gehalten hat im und seinen erben an schaden. wan ich zu den zeiten nicht aygens insigels bey mir gehabt han. dar under ich mich verpinde allez daz stat ze haben und gaentzlich ze vollfören daz an den brif geschriben stet. der geben ist ze Salzburg an sunntag vor sand Symons und sand Judas tag nach Christi gepurd dreutzehenhundert jar und darnach in dem sechs und sybentzigstem jare.

SPD

1) Rückwärts aufgedrückt.

6. Volland v. Redwitz usw. (10 Spieße) — Dienstrevers.

Salzburg. 1382 Juni 7.

Or. Perg. in Wien.

Ich Volland Rüditzler. ich Haintz Prannt. ich Nikla Vislär. ich Hanns Rüd. ich Hanns Atzinger. ich Haintz Judenter. ich Werntzel Hindersich. ich Hannsel Mätzinger. ich Chünr(at) Prunner und ich Heintr(eich) Gundersperger wir veriehen offen(eich) mit dem brief. daz wir dem erwtwiligen fürsten unsern genaedigen herren hern Pilgreimen ertzbischofen ze Salzburg legaten des stüls ze Rom und seinem gotzhaws haben und fien wollen zehen spiezz und ainen schützen mit harnasch und rozzen wol gezeugt. als darzu gehört. getrew(eich) an gevær. in dem rozzenbürtigen ehrieg. den er haben wirt mit den herren von Bayern und allen im helffern. wo uns unser egen(ante)r herr in dienst hin malnet ze nützen als lang er uns seinen sold dar umb geit und als lang wir auch den dar umb von im nemen. Und darumb hat uns unser egen(ante)r herr gantzes soldez ain moned hin für. daz sich heut anhebt. an allen unsern schaden fürderlich ausgericht und bezait. Wår auch daz wir. die weil der dienst wered. icht redlicher schäden naemen. wie die genant wir in unsers egenanten Herren dienst mit der hauptlüt wizen und weisung. die unser egenante)r herr oder sein geschäft darzül setzt. dieselben schäden sol uns unser vorge(ante)r herr oder sein gotzhaws widerhern nach seines rates rat. also waz derselb darumb spricht. dez genügt uns wol und sullen dabei beleiben. Wir sullen auch dieselben schäden zehant oder inner ainem moned. nach dem und derselb sold ausget mit redlicher weisung vordern und melden an unsern eg(eman)ten herren oder seinen nachkömen. und an wew wir dez nicht täten. dez wir man uns nach dem moned nicht gepunden. Und darüber ze urchund geben wir disen brief versigeltten mit meins obgen(anten) Volland dez Rüditzler anhangendem insigel. darunder wir uns all vorge(ante) ich Haintz Prannt. ich Nikla Vislär. ich Hanns Rüd. ich Hanns Atzinger. ich Haintz Judenter. ich Werntzel Hindersich. ich Hanns Mätzinger. ich Chünr(at) Prunner und ich Heintr(eich) Gundersperger verpinden. stüt ze haben allez daz. daz an dem brief geschriben stet. der geben ist ze Salzburg an samntag nach sand Erasmi tag nach Christi gepurd dreutzehenhundert jar dar nach in dem zway und achtzigstem jar.

SPD

7. Ulrich Kärzel usw. (4 Gen.) — Sold. u. Schadenquittung.

Salzburg. 1382 Sept. 1.

Or. Perg. in Wien.

Ich Ulrich Kärzel. ich Chunnrat Holenberger. ich Christel Rosnawer und ich Hannsel Pürzstaller wir veriehen öffentlich mit dem brief. daz der erwidig fürst unser gnadiger herr her Pilgreim ertzbischof ze Salzburg legat dez stüls ze Rom uns von der dienst wegen. die wir im geitn haben in dem ehrieg den er mit den hertzen von Bayern und iren helffern gehabt hat. alles soldes. dez er uns unsern schützen und dienern darumb schuldig gewesen ist. und aller schaden. die wir in seinem dienst nütz auf hewtigen tag genommen haben wie die genant sind. gantzlich ausgericht und fürderlich betzalet hat. also daz wir noch ander yemant von unsern wegen darumb hütz unsern vorgeanten herren von Salzburg dhain ansprach noch vordrung haben sullen noch wollen in dhaimen wez an zever weder mit recht noch an recht. daz loben und versprechen wir mit unsern trewn an aydes stat. Und darüber ze urchund geb ich vorge(ante)r Vir(eich) Kärzel den brief versigeltten mit meinem aygen anhangendem insigel und darunder wir ich Chunn(at) Holenberger ich Christel Rosnawer und ich Hanns Pürzstaller uns verpinden alles daz stat ze haben. daz an dem brief geschriben stet. Der geben ist ze Salzburg an sant Gilgen-tag nach Christi geburd dreutzehenhundert jar und darnach in dem zway- undachtzigstem jare.

SP

8. Erchinger Mosinger — Sold- u. Schadenquittung.

Friesach, 1382 Sept. 12.

Or. Papier in Wien.

Ich Erchinger der Mosinger vergib öffentlich mit dem brief, daz mich der erber herr her Hanns der Vanstorffer vitzum ze Friesach gewert und bezalt hat sibem pfund meins soldes und zehen pfunt Wiener pfennig für mein schaden, di mir der hohwirdig furst mein genädiger herr her Pilreim ertzbischof ze Salzburg legat des stils ze Rom von der dienst wegen, di ich im getan han in dem ehrieg, den er mit den hertzogen von Bayern und seinen helfern gehabt hat, hintz im geschaff hat ze geben. Und also hat mich derselb mein herr von Salzburg alles soldes, dez er mir meinen schützen und dienern darumb schuldig gewesen ist, und aller schäden, di wir in seinem dienst untz auf hewigen tag genomen haben wie di genant sind, gänzlich ausgericht und fiderlich bezalt, also daz wir noch ander yemant von un-ern wegen darumb hutz unserm obgenanten herren von Salzburg seinen gotzhaus und nachkomen noch hintz allen den iren nimmermer dhain anspruch noch vordrang haben schüllen noch wellen in dhainem weg an gevärd weder mit recht noch an recht, daz loben und versprechen wir mit unsern trewn an andes stat. Darüber gib ich obgenanter Erchinger den brief versigelt mit meins lieben freunds Goetfritz dez Chrügs von Wagendorf insigel, der daz durch meiner zed willen an den brief gelegt hat im an schaden, wan ich mein insigel ze der zeit bei mir nicht het, darunder ich mich und mein dienst verpind stüt ze haben alles daz, daz an dem brief verschriben ist. Der brief ist geben an freytag nach unser frawen tag als si geboren ward, do nach Christi geburd erzangen waren drezzechen hundert jar darnach in dem zway und achtzigisten jar.

S<sup>2</sup>)

9. Eberhard v. Kolnitz teilt Hans v. Fohndorf, Vitzum ze Friesach, die Aufnahme Christian Deckers zum Zuge nach Treviso mit.

Villach, 1382 November 22.

Or. Pap. in Wien.

Meinem lieben herren und öhaim hern Hansen dem Vanstorffer vitzum ze Friesach emb(biet) ich Eberhart der Cholnezer mein fruntlichen dienst. Ich lazz ew wizzen, dez ich Christian den Decker, der in mein herren von Salzburg(daz) dienst den ehrieg hower ze Salzburg) gelehen ist, aufgenommen hab mit sin spiez und mit ain schutzen volgezogenen mit ros und harnasch, und hab dem X lb. Wiener fürgeben, di hat mit sein vetter . . . (Kunrat Decker von Stretweez) der richter geliben ze Villach. Davon wez ew den brief von sein wezen pringt, dem geht dieselben X lb. an verziehen, wan ich im darumb also versprochen hab. Und damit hat mein herr von Salzburg) sein volch als ganz und redlich zu dem dienst, den er meinem herren von Österreich yezu diez zeverf gen Trevis mit. Geben ze Villach an Sampttag vor sand Kathrein tag LXXXII<sup>e</sup>.

Verso: Meinem lieben herren und öhaim hern Hansen dem Vanstorffer vitzum ze Friesach.

S<sup>2</sup>)1)

10. Bathusar Vansdorffer n-w. quittieren betreffs Pfandlos (Hofgesinde).

Salzburg, 1381 April 9.

Or. Papier in Wien.

Ich Bathusar Vanstorffer, ich Gebel Aschaecher, ich VII Aschaecher, ich Hanns Musser, ich Fränzel Michelberger, ich Hanns Hückerl und ich Wernzel Gersteter wir tun chund öffentlich mit dem brief, daz uns unser genädiger herr her Pilreim ertzbischof ze Salzburg aller unser verzaugen pfandlos untz auf sand Ruprechts tag in der vasten der nächst bin ist gänzlich bezalt und ausgericht hat. Und dar über ze urkund geben wir

2) Vorne aufgedrückt.

3) Rückwärts als Verschluss aufgedrückt.

den offnen brief versigelt mit dez vorge(anten) Fränzeins Michelberger insigel, der daz durch unser vleizzigen bet willen im selber und uns obgen(anten) an den brief gelegt, der geben ist ze Salzburg an Osterabent nach Christi gepurd drezzechenhundert Jar darnach in dem vier und achtzigisten jar.

S<sup>2</sup>)

11. Graf Friedrich von Ortenburg verpflichtet sich gegen Erzb. Pilgrim zu fünfjährigem Dienst.

Friesach, 1386 November 6.

Or. Perg. in Wien.

Wir Fridreich graf ze Ortenburch veriehen mit dem brief, das wir des hohwirdighen fürsten unsers lieben herren hern Pilgreim von gots genaden ertzbischofs ze Salzburch legat des heiligen stils ze Rom und seins gotshauses diener worden sein und das er uns auch ze seinem diener fuff jar, die nach einander schirist choment, empfangen hat und sol uns beigestendig sein und uns beschütten als seinen diener. Wenne wir auch im mit unerselbs leib ze dienst reiten ze chriegen, so stel an in selb, was er uns zu unerselbs person geit, des sol uns genügen und des haben wir im getrawet. Aber andern unsern rittern und chnechten, die im ze dinst in ehriegen reiten, den sol er auf das münd sol geben als andern seinen rittern und chnechten. Naemen auch wir oder diener in unsers obgenanten herren von Salzburg und in seins gotshaus dinst ich redlicher schaden, derselben schäden sullen wir bey unsers obgenanten herren von Salzburg ratt beleiben, also was uns derselb sein rat oder der merer teil ander in ausspricht und ervidet zu den rechten, des sullen si uns ausrichten und des sol uns auch wol genügen und sullen in dhain wege dawider nichts reden handeln noch tun, noch ander yemant von unsern wegen an geverde. Wir sein auch nicht gelindem dem obgenanten herren von Salzburch ze dienn wider den hochborn fürsten unsern gnedigen herren herzog Albrechten von Österreich) etc. und wider sein vettern, noch wider unser öhaim die grafen von Gll. Und darüber ze urkund geben wir den offnen brief besigelt mit unserm anhangenden insigel, der geben ist ze Friesach nach Christi geburd drezzechenhundert jar darnach im sechs und achtzigisten jar am eritag nach aller heiligen tag.

S<sup>2</sup>)

12. Jöchel Anhänger n-w. (38 Spieße) — Dienstrever.

— 1387 Dez. 6.

Or. Perg. in Wien.

Ich Jöhel Anhänger und ich Thoman Pewzzel, ich Paul Pfoil, ich Hans Chott, Ott Pawngartinger, Vreieh Pawngartinger, Gängel Anhänger, Ywein Loholtzer, Hanns Walch, Pawel Chättringer, Fridreich Vorster, Mündel Vorster, Michel Talhaimer, Hainrich Ryetzwinkeher, Chaur(at) Nevmärkcher, Mertel Jud, Jörg Schomawer, Weltzel Pauer, Niel Teyssinger, Heibel Pewzzel, Hannsel Asemawm, Hanns Glezzer, Erhart Glezzer, Niel Akcherman, Peter Atzpeck, Hanns Prukner, Vreieh Prukner, Dyotreich Prukner, Engelpeck der Hiertel, Gebel der Chättringer, Vreieh) Weizz, Fridreich Freyer, Dyettel Trichopff, Wernzel Chättringer, Hannsel Osterhaimer, Jöhel Pernauer, Genzel Mulwanger und ich Hannsel Osterhaimer wir veriehen öffentlich mit dem brief, das wir dem erwirdigen herren hern Gregori tumbrost dem capitel und dem land des gotshaus ze Salzburg haben und füren wollen achtunddreizzig spiez und syben schutzen mit harnasch und rozzen wol getzewgt als darzu gehöret getzewlich an gevär in dem gegenwertigen ehrieg, den sew haben verdient mit den herren von Bayern und allen iren helfern von der vankchütz wegen unsers herren von Salzburg und seiner ritter und chnecht. Und wo uns unser vorgeanten herren hin maynent in diensten ze nutzen, al- lang sew uns iren sold darumb gehent und als lang wir auch den von in darumb nemen, da sullen wir hin reythen und getrewlich dienen an als gevär. Wie sullen auch unser gelt trezen und sullen den frewanden und des gotshaws leuten nichtez nicht nemen auf dem land noch in

1) Vorne aufgedrückt.

den stetten. Und darumb haben uns unser erenannten herren ganz soldes ain monad hinfür, das sich hevt anhebet, an allen unsern schäden fuderlich auzgericht und betzalt. Wër auch, das wir dieweil der dienst weret icht redlich schaden nimen wie die genant wëren in unser obgenanten herren dienst mit der hawtblawt wizen und weysung, die unser obgenanten herren oder ir geschäft darzu setzen, dieselben schäden sullen uns unser obgenanten herren und daz lant oder daz gotzhaws zu Saltzburg widercheren nach tres rates rat, also was derselb rat darumb sprichet des genügt uns wol und sullen dabey beleiben an alle widerred. Wir sullen auch dieselben schaden zehant oder inner ainem monad nach dew und derselb sold ausget mit redlicher weysung vordero und melden an unser obgenanten herren oder an das gotzhaws ze Saltzburg, und ob wir in dem nachsten monad darnach und der sold auzzet unser schäden nicht vordärten wie die genant wëren, so ist man unfurbaz nichts mer sulldij noch gepunden widerzercheren. Und darüber ze urchund gib ich vorgeannter Jöhel Anhangen und ich Hainreich Rytzenwüchelhar den brief versigeten mit unsern aygen anhangenden insigeln, und darunder wir ich Paul Pfeyl ich Hannus Chutt etc. als wir oben geschriben sten uns verpöden mit unsern trewn, alles daz stüt ze haben und ze vollfren, daz oben in dem brief von uns geschriben stet. Der geben ist an sand Nicolaustag nach Christi gepurd dreuzzehnhundert iar darnach in dem -yben und achtzigsten iare.

SP

SP

13. Mert aus der Alm u-w. (10 Spieße) — Dienstrevens.

Saltzburg, 1396 April 9.

Or. Perg. in Wien.

Ich Mert aus der Alm, ich Wilhelm von Wems, ich Lentz Hlunt ich Caspar Smidingen, ich Wöfel von Aufbaum, ich Haintzel Trinchaws, ich Eupel Eechshausen, ich Andel Glaner, ich Hainreich Putenvelder, ich Jacob Senchofer verichen und tün chund öffentlich mit dem brif, das wir dem erwürdigen dem . . . capitel, dem gotzhaus, dem hawtman, rittern und chnechten, lant und lewten des gotzhaus ze Saltzburg haben und füren süllen ezehen spiess und acht schützen, mit harnaschs und rossen wol gezeuget, al dazewü gehört, gewewlich an alles gevär, di weil si unser bedürffen: also wo uns der hawtman oder der ges-worn rat lün mainet dem gotzhaus, lant und leuten in dienst-ten ze nützen, als lang wir des gotzhaus sold darumb nemen, da sullen wir hin reyten und getreulich dienen an alles gever. Wir sullen auch unser gelt zeren und süllen den fremden und des gotzhaus leuten nichts nemen auf dem lant noch nach in den steten. Und darumb hat uns der ersam herr herr Eberhart der Newnhauer techant ze Saltzburg ganzes soldes ein monad hinfür, das sich hevt anhebet, an all unser scheden furdertlich ausgerichtet und bezzalt. Wër auch, das wir, die weil der dienst weret, icht redlicher schaden nimen, wie die genant wëren mit der hauptleut wissen und weysung, dieselben schäden schüllen uns der erwüldig herr herr Gregori erwelter das capitel und das gotzhaus ze Saltzburg widercheren nach seines rates rat. Also was derselb sein rat darumb sprichet, des genügt uns wol und sullen dabey beleiben an alle widerred. Wir sullen auch dieselben scheden ze hant oder inner ainem monad darnach, und derselb sold ausget, mit redlicher weysung vodero und melden an den vorgeannten erwellten und das capitel; und ob wir in dem monad, und derselb sold ausget, unser redlich scheden nicht voderen mit weysung, wie die genant wëren, so ist man uns nicht schuldij noch mer gepunden. Darüber ze urchund geben wir in den brief versigeten under meines obgenanteu Mertein auf der Alm anhangendem insigeln, darunder wir uns all vorgeant verpöden mit unsern trewn, alles das stüt ze halten an aydestat, das an dem brif geschriben stet. Der gepett umb das insigeln sind zeugen die ersamen und weisen Wolfhart der Vheräcker, Christian Nussdorffer und Jacob Strasser. Geben ze Saltzburg an -suntag vor sand Tyburcii tag nach Christi gepurd dreuzzehnhundert iar und darnach in dem sechs und newntzigsten iare.

SPD

## Ein Besuch in Ebe der Salzburger Em

Von

I. U.

Der amerikanische Com hochgesinnten Amerikanerit gesundheillichen Vorhältnis-ganzten Welt durch Erzieh gewohnheiten, durch Beleh Grundsatzes: „Vorbeugen in dieser Hinsicht entfaltet der in ganz Osterreich, welches außer den Vereinigten Staa

In dem Bestreben, Per stehen, mit den amerikanis den Schulen, mit der Zusat Schulpflegerin, Lehrer, Elter schen Einrichtungen usw. Fund drei österreiche l den Vereinigten Staaten zu an der Lehrer-Hochschule ( in New York bereisten wir westen und Süden, wo der (Child-Health-Demonstratio der Musterfürsorgestelle in im Staate Georgia, zu arbe auf. Als man hörte, daß i merksam gemacht, daß im und daß deren Voreltern würden. Es hatte dieses l entschlossen nach Georgia, womöglich deren erste Sted hatte ich Gelegenheit, St descendants“ (Die Salzbur Grund von Tagebuchaufzei eine ausführliche Darstellu kommen von den Tagen de Jahr 1850 ergangen ist.